

KRIEGSBEGEBENHEITEN

BEI DER

KAISERLICH ÖSTERREICHISCHEN ARMEE

IM

VENETIANISCHEN,

IM

KÜSTENLANDE UND AUF DEM ADRIATISCHEN MEERE

VOM

1. APRIL BIS ENDE OCTOBER 1848.

IV. ABSCHNITT.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1850.

IV. ABSCHNITT.

Kriegsbegebenheiten

bei der

**kaiserl. österreichischen Armee im Venetianischen,
im Küstenlande und auf dem adriatischen Meere.**

Vom 1. April bis Ende October 1848.

Der vorliegende IV. Abschnitt wird die Operationen jener Heerestheile schildern, welche unter den Befehlen des FZM. Grafen Nugent, des FML. Baron von Welden und FML. Grafen Gyulai im Venetianischen und in Istrien wesentlich dazu beigetragen haben, die Kriegsergebnisse in der Lombardie zu fördern, und den FM. Grafen Radetzky in den Stand zu setzen, seine hohe Aufgabe zu vollbringen; denn, obgleich die Vorfälle an der Brenta, an der Piave, am Tagliamento und Isonzo sowie im Küstenlande in Absicht auf dasjenige, was sich an der Etsch, am Mincio, der Adda und dem Tincio zugetragen, nur secundärer Natur bleiben: so waren selbe dennoch zur Erlangung des grossen Ganzen unerlässlich, gleichwie in einer Maschine auch das kleinste Rad nicht fehlen darf, soll ihr Gang, ihre Wirkung nicht gehemmt oder unsicher werden.

Andererseits muss man aber auch gestehen, dass die Truppen, welche unter so erprobten Führern im Venetianischen und Istrienischen fochten, in steter Wetteiferung mit ihren Waffengefährten in der Lombardie sich grossen moralischen und physischen Anstrengungen unterzogen. Sie entwickelten Kriegstugenden und brachten Opfer, wie selbe nur immer ein Oesterreicher seinem geliebten Kaiser und Vaterlande zu bringen vermag, deren Grösse und Ruhm sein heissester Wunsch ist. Es ist daher Pflicht der Geschichte, solche Thaten im Zusammenhange des Ganzen zu schildern.

Von ganz besonderem Belange waren in diesem Anbetrachte im April 1848 zuerst die rasche Organisation des Reservecorps, die—wunderbar genug—erst während des Marsches, ja gewissermassen nach den bereits begonnenen

Operationen sich vollendete; ferner die theilweise Erhaltung unserer Flotte, sowie das rasche Auftreten des FZM. Grafen Nugent in Friaul — der nach Verona geführte Succurs im Mai, und durch selben die Versicherung der Communicationslinie der Armee an der Etsch mit dem Innern der Monarchie — endlich die Verstärkungen an Truppen und sonstigen Kriegsmitteln im Juli, um mit Sicherheit den Hauptschlag führen zu können. Dass man sich in den darauf folgenden drei Monaten nur mit der Pacification der occupirten Provinzen vor der Hand begnügen, ja sogar die Blokade von Venedig auf eine blosse Beobachtung zurückführen musste, lag im Gange der Ereignisse im Innern des Staates, deren Macht selbst der eiserne Wille des Feldmarschalls nicht zu beseitigen vermochte, und gegen welche auch die aufopfernde Hingebung der Führer, und der freudige Todesmuth des Soldaten nichts ausrichteten, weil das gewissenlose und niedrige Getreibe der europäischen Umsturzpartei, verbunden mit verschiedenen andern unvorherzusehenden Zufällen, dabei ihren gewichtigen Einfluss weit mehr ausübten, als beharrlicher Widerstand oder richtiger militärischer Calcul von Seite des Gegners.

Die Aufgabe des Feldmarschalls war am Schlusse des Jahres 1848 sowohl im Lombardischen als Venetianischen vollständig gelöst. Der Feind war niedergeworfen. Er hatte um einen Waffenstillstand gebeten, und Oesterreich denselben auch grossmüthigst gewährt.

Was weiter geschah, was der viertägige Feldzug des Jahres 1849 an Thaten aufzuweisen hat, wie der Sieg von Novara Oesterreich erhob, all' dieses soll der Gegenstand einer spätern Darstellung bleiben und werden.

Der commandirende General in Innerösterreich, FZM. Graf Nugent, welcher schon in den frühern Kriegen in Italien gegen die Franzosen eine hervorragende Stellung einnahm, und mit Kraft und Thätigkeit die Interessen des Kaiserhauses verfocht, ward von der Regierung dazu ausersehen, dem Feldmarschall die erste Verstärkung in grösserem Maassstabe zuzuführen und dadurch seine Operationen an der Etsch und dem Mincio zu erleichtern. Als vormaliger Generalcapitän des neapolitanischen Heeres — als römischer Fürst, und in freundschaftlicher oder verwandtschaftlicher Verbindung mit manchen der ausgezeichnetsten italienischen Familien, war gewiss Niemand so wie FZM. Graf Nugent befähigt, bei seiner politischen wie militärischen Kenntniss des Kriegsschauplatzes und der italienischen Halbinsel überhaupt jene Stelle zu übernehmen, welche ihm sein Kaiser im festen Vertrauen auf seine Treue und Ausdauer übertragen hatte.

Der Feldzeugmeister wirkte Wunder, in dem grässlichen, die ganze Staatsmaschine lähmenden Wirrwar der ersten Revolutions-Monate ein Corps in

dem kurzen Zeitraume von drei Wochen zu bilden. Er ergriff hierauf die Offensive, und verstärkte sein Corps erst während der Vorrückung selbst, indem es im Moment, wo die Kunde der in Mailand ausgebrochenen Revolution Gratz erreichte, noch an allem gebrach, was die Schlagfertigkeit eines grössern Truppenkörpers unausweichlich bedingt, und ihn für einen Feldzug befähigt.

Von den Truppen, welche nach dem bereits erfolgten Abrücken so vieler Bataillons und Escadrons noch im Bereich des General-Commandos befindlich waren — mit Zurechnung jener, die durch die venetianische Empörung nach Illyrien gedrängt wurden, ferner etlicher auf dem Marsch an die Etsch begriffenen Gränzbataillons und einiger Regimenter aus Mähren und Oesterreich, welche eine gleiche Bestimmung hatten, konnte man nicht alle für das neu zu bildende Reservecorps gebrauchen. Abgesehen davon, dass die Nationalität ein besonderes Augenmerk erheischte, und sowohl die Deckung von Istrien, sowie überhaupt die Sicherung der Provinzen des Inlandes selbst eine heilige Pflicht blieb, musste man doppelt vorsichtig zu Werke gehen. Denn nicht in Wien und Prag allein regte sich der Geist des Ungehorsams, waren die Factionen thätig, arbeitete die Umsturzpartei; auch in Gratz selbst und in vielen andern Städten von Innerösterreich drohte die Anarchie das Haupt zu erheben.

Die Aufstellung der zweiten Bataillons bei den Gränz-Regimentern war noch im Zuge; die Errichtung der dritten Divisionen bei allen dritten und der Landwehrebataillons bereits anbefohlen. Man arbeitete an Aufbringung der erforderlichen Bespannungen, an Errichtung von Fuhrwesenstransports-Divisionen, an Ausrüstung der Artillerie, der Munitionsreserven, ja selbst an Zusammenstellung eines Belagerungstrains. Dergleichen Dinge bedurften viele Zeit, und dennoch war diese niemals kostbarer als eben in jener Epoche.

Der Feldzeugmeister eilte in Begleitung seines Generalstabs-Chefs, Oberstlieutenants Baron Smola, und seines General-Adjutanten, Oberstlieutenants Hartmann, denen sich auch der von Venedig gekommene Hofrath Graf Marzani, als designirter Generalintendant des Reservecorps beigesellte, in den letzten Tagen des März nach Klagenfurt und Anfangs April nach Görz, woselbst sich das Reservecorps sammelte, und mit rastloser Thätigkeit dessen Organisation und Mobilisirung betrieben wurde. In Görz war es, wo sich dem Feldzeugmeister ein vormaliger österreichischer Generalstabsofficier, Oberst von Cattinelli, zur Verfügung stellte.

Um die Mitte April standen die Truppen längs der venetianischen Gränze. Schon am 12. April ging Major Baron Handel des General-Quartiermeisterstabs ab, um eine aufgebotene Brigade zu concentriren, die aus

Laibach, Pettau, Gratz, Klagenfurt und Villach gezogen wurde, und gegen Pontafel und Niederndorf agiren sollte. Der genannte Stabsofficier erlangte es auch bei dem patriotischen Eifer, welchen Behörden, Stände und Einwohner in Kärnthen an den Tag legten, schon am 15. April die dortige Gränze abzuschliessen, und am 19. von Pontafel aus die Operationen zu beginnen.

Vorrückung des Armeecorps bis an den Tagliamento.

Schon seit den letzten Tagen des März stand die Brigade Victor, 1 Bataillon Hess, 1 Bataillon Fürstenwärther, 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers, $\frac{1}{4}$ Escadron Baiern-Dragoner, nebst einer 7pfündigen Haubitze und drei 3pfündigen Kanonen aus Triest dahin gezogen, an der küstenländisch-venetianischen Gränze, und hielt die Vorposten von Cormons bis Cervignano. Mit einer kleinen Abtheilung bewachte GM. Victor den Hafen von Dumo. Hinter dieser Brigade sammelten sich allmählig einige andere Bataillons.

Am 10. April übernahm GM. Schulzig ad interim den Befehl über alle längs dem Isonzo aufgestellten Truppen. Diese zählten damals bereits $9\frac{2}{3}$ Bataillons, $4\frac{1}{2}$ Escadron, 1 Raketenbatterie und 10 Kanonen, nämlich 2 Bataillons EH. Carl, 2 Bataillons Vocher, 2 Bataillons Kinsky, 1 Bataillon Fürstenwärther, $\frac{1}{3}$ Bataillon Biergotsch-Grenadier, 1 Bataillon Peterwardeiner, $1\frac{1}{3}$ Bataillon Banalisten, 2 Escadrons Kaiser-Uhlanen, 1 Escadron EH. Carl-Uhlanen, 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers, $\frac{1}{2}$ Escadron Baiern-Dragoner. Die Raketenbatterie war nur halb bespannt, und ausser 1 Cavalleriebatterie noch die vorbenannte provisorische Batterie zu 3 Dreipfündern, und 1 siebenpfündige Haubitze vorhanden. Dem GM. Schulzig, der sein Quartier in Romans nahm, wurde der Hauptmann Maroicic des General-Quartiermeisterstabes zugewiesen.

Die obgenannte Truppenzahl sahe sich bis zum 26. April noch durch das 2. Bataillon Fürstenwärther, die 2. Divison des Grenadier-Bataillons Biergotsch, 1 Bataillon Liccaner, 2 Escadrons EH. Carl-Uhlanen, 1 Cavallerie- und 1 sechspfündige Fussbatterie verstärkt, und zählte nun $12\frac{1}{3}$ Bataillons, $6\frac{1}{2}$ Escadrons, 22 Geschütze. Auch die FML. Graf Thurn und Herzog Alexander von Württemberg, dann die GM. Culoz, und Fürst Felix Schwarzenberg rückten, als zum Corps bestimmt, in Görz ein.

Am 17. April sammelte sich um 11 Uhr Vormittags das Corps auf der Strasse bei Romans zur Vorrückung über die Gränze. Es war in nachstehender Art zusammengesetzt.

Brigade Schulzig: 1 Bataillon Peterwardeiner, $1\frac{1}{3}$ Bataillon Banalisten, 2 Bataillons Kinsky, 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers, 2 Escadrons EH. Carl-Uhlanen, 1 Cavalleriebatterie.

Brigade Fürst Felix Schwarzenberg: 2 Bataillons Vocher, 1 Bataillon Liccaner.

Brigade Culoz: 2 Bataillons EH. Carl, 2 Bataillons Fürstenwärther, 1 Escadron Kaiser-Uhlanen, 1 Fussbatterie Nr. 1.

Reserve: 3 Escadrons EH. Carl Uhlanen mit 1 Cavallerie- und 3 Raketenbatterien.

Major Khautz des Geniecorps hatte durch einige am rechten Isonzo- ufer ausgeführte Erdwerke das Ueberschreiten dieses Flusses auf der Brücke von Versa versichert. Auch zur Deckung des Rückens war Gradisca in einen kleinen Place de moment umgestaltet, und zur Sicherung der linken Flanke des Corps die Ausrüstung einer kleinen Ruderflotille angeordnet worden.

Man war eben im Begriff auf der Chaussée vorzudringen, als von den Vorposten bei Visco um 1 Uhr Mittags die Meldung einlief: Die Garnison in Palma habe auf die in Visco postirte Abtheilung von Fürstenwärther-Infanterie einen Ausfall unternommen, wobei der Abtheilungs-Commandant des genannten Regiments geblieben sei. Eine rasch herbeigezogene Unterstützung vom Peterwardeiner Bataillon hatte jedoch den Feind gezwungen, hinter den dortigen zahlreichen Abgränzungsmauern Schutz zu suchen. Beim Anrücken der Brigade Fürst Felix Schwarzenberg wurden noch weitere Abtheilungen von den Liccanern und Banalisten vorgesendet. Man konnte jedoch dem gedeckt stehenden Gegner nicht recht beikommen. Auch begannen die Liccaner zu stutzen, als sie sahen, dass der Feind mit Schiessbaumwolle schoss, was ihnen wie begreiflich ganz neu war, und völlig unerwartet kam. Um den Kampf schneller zu endigen, wurde auf nur 40 Schritte vom Ziel eine Haubitze der Cavalleriebatterie vorgebracht, welche das Feuer mit Kartätschen begann. Der Feind hielt nun nicht länger Stand. Der Commandant nebst 85 Mann wurden gefangen, der Rest rannte der Festung zu. Unser Verlust bestand in 3 Todten, 14 Verwundeten. Unter den Ersteren befand sich der Hauptmann Grimm von Fürstenwärther-Infanterie. Der GM. Fürst Felix Schwarzenberg, welcher mit eben so viel Kaltblütigkeit als Umsicht in diesem Gefechte seine Brigade anführte, rückte noch an demselben Abend gegen 6 Uhr mit dem Liccaner-Bataillon auf Rivanno, und vertrieb den Feind auch aus diesem Dorfe. Es wurde so wie Visco ein Raub der Flammen. Ein Theil des Corps lagerte am 17. Abends zunächst der Brücke vor Versa, das Infanterie-Regiment Fürstenwärther bei Nogaredo, die Brigade Culoz nebst der Reserve aber noch bei Romans.

Am 18. trafen der FML. Graf Schaffgotsch, dann 1 Bataillon Warasdiner S. Georger, 1 Bataillon Warasdiner Kreutzer nebst der 4. Raketenbatterie, ferner 2 Escadrons EH. Carl-Uhlanen ein. Das Corps erhielt hierauf

eine neue Eintheilung und zählte in 3 Divisionen und 5 Brigaden $14 \frac{1}{3}$ Bataillons, $8 \frac{1}{2}$ Escadrons, 28 Geschütze.

Der FZM. Graf Nugent betrieb nunmehr mit aller Energie die Vorrückung. An der Spitze der Division Schaffgotsch rückte er noch am 18. von der Brücke bei Versa bis Trivignano. Die Brigade Schwarzenberg cerkirte die Festung Palma, während die Brigade Culoz nebst der Reserve die Brückenverschanzungen von Versa besetzten. Das Corpsquartier blieb in Romans.

Am 19. poussirte GM. Schulzig mit der Avantgarde bis Maria la lunga, gegen Felletis, während GM. Fürst Felix Schwarzenberg die Einschliessung von Palma vervollständigte, und bei dieser Gelegenheit in Ontagnano ein kleines Gefecht mit bewaffneten Bauern bestand, die sich jedoch nach etwa einstündigem Plänkeln wieder verliefen.

Am 20. April setzten GM. Schulzig mit der Avantgarde-Brigade, so wie die Brigade des Oberst Kleinberg (später Stillfried), des GM. Culoz und Oberst Wyss den Marsch gegen Udine fort. Die Avantgarde besetzte Cusignacco und schob ihre Vorposten gegen Udine vor. Das Corps selbst blieb im Bivouac bei der Mühle Paparotti. GM. Fürst Felix Schwarzenberg befehligte die Einschliessung von Palma, welche er an diesem Tage vollständig erzielte, und später noch einen Ausfall der Garnison bei Meretto zurückzuweisen hatte, der einige Mann des Infanterie-Regiments Vocher kostete, welche dabei verwundet wurden. Major Schiller des General-Quartiermeisterstabs war dieser Brigade seit dem Uebertritt über die venetianische Gränze zugewiesen worden.

Die von 24,000 Seelen bevölkerte, ganz aus Steinen erbaute Stadt Udine ist von einer 8000 Schritt langen, sturmfreien und wohlerhaltenen starken und freistehenden Mauer umschlossen. Diese Umfassung hatte eine Flankenbestreichung aus Thürmen. Wenn es nun auch keinem Zweifel unterliegt, dass FZM. Nugent mit seinen braven, für den Ruhm ihrer Fahnen begeisterten Truppen eine Befestigung dieser Art erobert haben würde, so durfte doch andererseits nicht ausser Acht gelassen werden, dass die fanatisirten Städter die Vertheidigungsanstalten unter der Leitung der sich ihnen zugesellten Fremden auch im Innern der Stadt bis zum Grad des äussersten Widerstandes erhöht hatten. Zahllose Strassenbarrikaden, Abschnitte und crenelirte Mauern waren allenthalben angebracht; an Mundvorrath fehlte es ebenfalls nicht. Man konnte sich somit auf einen äusserst blutigen und länger dauernden Widerstand gefasst machen und zwar um so mehr, als abgerechnet von 2500 Mann, die sich nach Palma warfen, die gesammten Vertheidigungskräfte der Insurgenten sich in der Hauptstadt von Friaul concentrirten, und

man daselbst noch einen namhaften Zuzug aus Kärnthen stündlich erwartete, welchen zu allem Glück das rechtzeitige Erscheinen der vom Major Baron Handel des General-Quartiermeisterstabes rasch gesammelten Brigade des Oberst Baron Gonizutti bei Pontebba und auf der Strada di Alemagna noch vereitelte.

Der Corps-Commandant erwog genau alle diese Umstände. Zwischen Palma, das er nicht sobald zu unterwerfen hoffen durfte, und dem vom Feinde stark besetzten Udine konnte er mit seinen geringen Kräften unmöglich weiter vordringen. An der Sicherung der Operationslinie, an der Niederhaltung der Provinz war Alles gelegen. Mit blossem Feldgeschütz und Raketen gegen die Stadt vorzugehen, schien ebenfalls nur einen zweifelhaften Erfolg zu verbürgen. Er versuchte somit den Weg der Unterhandlungen.

Nachdem sein General-Stabschef, Oberstlieutenant Baron Smola, die feindliche Umgegend von Udine am 21. April genau recognoscirt und sich überzeugt hatte, dass vom Feinde nicht ein Mann ausserhalb der Umfassung aufgestellt sei, wurde der Major Graf Crenneville als Parlamentär ans Thor gesendet. Man empfing ihn jedoch daselbst auf eine alles Völkerrecht, jeden Kriegsgebrauch verhöhrende Weise, mit Kanonenschüssen. Um 4 Uhr Nachmittags rückten somit die Truppen näher an die Stadtmauer. Nur 5 Escadrons bewachten die Artillerie-Reserve im alten Lager; die Brigade Schulzig nahm ihre Aufstellung vor Porta Pascole. Der Rest des Corps vor Porta Aquileja.

Die Avantgarde vertrieb den Feind aus den Häusern vor Porta Pascole, und placirte allda eine Raketenbatterie. Die Insurgenten hatten sich in die Stadt geworfen. Zunächst der Strasse vor der Porta Aquileja wurden ebenfalls 2 Haubitzen aufgestellt. Die übrigen Geschütze waren vor und zwischen den Truppen vertheilt. Es begann eine lebhafte Beschiessung, wobei der Feind kräftig antwortete, unsere Projectile aber mehrfach zündeten. Nachdem dieses Feuer ungefähr 2 Stunden angehalten hatte, sendete der FZM. abermals Parlamentärs in die Stadt, während er die Truppen ins alte Lager zurückzog. Es ereignete sich hier der Umstand, dass ausser dem als Parlamentär abgesendeten General-Stabschef, Oberstlieutenant Baron Smola, sich noch eine Anzahl von Officieren mit selben beim Thor zusammenfanden, so dass die feindliche Artillerie — eine Ueberrumpfung oder doch eine List besorgend — Feuer gab. Durch die abgefeuerten Kartätschenschüsse wurde der Hauptmann Schima getödtet und der Oberstlieutenant Smola am Fusse verwundet, so dass er sich später der Amputation unterziehen musste. Oberlieutenant Arthur Graf Nugent, ein Sohn des Commandirenden, erhielt eine bedeutende Contusion. Alle vorgenannten drei Officiere aber verloren bei

dieser Gelegenheit ihre Pferde. Der Oberstlieutenant Baron Smola ward vom Feinde in die Stadt gebracht.

Bei der zweistündigen Beschiessung, wobei unsere Artillerie unter der tapfern und umsichtigen Leitung des Oberst Baron Stwrtnik sich ausgezeichnet benahm, wurde 1 Mann getödtet, etliche andere nebst dem Major Engelhofer von Kinsky-Infanterie blessirt.

Die Bürger und Insurgenten in Udine schienen des längeren Widerstandes überdrüssig und gaben ihre Sache für verloren. Schon des andern Tages (22. April) zog der Rebellenmajor Zanini mit 3 Geschützen nach Osoppo ab und um 5¹/₂ Uhr Morgens fand sich eine Deputation ein, welche die Unterwerfung anbot. Die Capitulation wurde für Stadt und Provinz in der Casa Baldasseria abgeschlossen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass der in Udine befindliche schwer verwundete Oberstlieutenant Baron Smola auf diese rasche Unterwerfung äusserst günstig eingewirkt hatte. Denn mitten unter den grässlichsten Schmerzen, welche ihn fast dem Tod nahe brachten, bewahrte er die ihm eigenthümliche Seelenstärke, und wusste den auf ihn einstürmenden Revolutionsmännern durch schlagende Beweisgründe einen längern Widerstand als so gänzlich nutzlos und verderblich vorzustellen, dass auch die exaltirtesten Köpfe jener Partei unaufgefordert gestanden, vorzugsweise durch ihn zur Unterwerfung bewogen worden zu seyn. Oberstlieutenant Smola leistete dadurch seinen Kaiser und der Armee einen grossen Dienst, denn er erhielt dem Staate eine bevölkerte und reiche Stadt, deren Beispiel auf die ganze Provinz den gewichtigsten Einfluss nehmen musste, und ersparte dem FZM. Nugent einen Sturm, der viele Menschen gekostet haben würde, die man anderwärts so nöthig hatte.

Am 23. wurde Udine von uns besetzt. Der FZM. liess 7¹/₃ Bataillons, 8 Escadrons und 7 Batterien ein Lager am Cormor beziehen. Das Hauptquartier kam nach Udine, dessen Garnison aus dem Infanterie-Regimente Kinsky und dem Grenadier-Bataillon Biergotsch gebildet wurde. GM. Culoz übernahm das Gouvernement. Nebst 3 Kanonen wurden auch eine Menge Waffen erbeutet. Die Stelle eines General-Stabschefs beim Corps übernahm nunmehr der von der Brigade Schwarzenberg eingerückte Major Schiller.

Es wird nun nöthig, einen Blick auf jene Seitencolonne zu werfen, welche, wie schon früher erwähnt worden, der Major Baron Handel des General-Quartiermeisterstabes in Kärnthen und Tirol sammelte, und über welche am 16. April der Oberst Baron Gorizutti das Commando übernommen hatte. Mit der ihm eigenen Einsicht, Thätigkeit und Tapferkeit verstand es Oberst Gorizutti, die letzte Hand an die Organisation

dieses Truppentheiles zu legen, und dessen Bewegung und Wirksamkeit zu regeln.

Der Major Hablitschek von Hohenlohe-Infanterie erhielt das Commando einer Abtheilung bei Niederndorf, welche aus 1 Compagnie Kaiser-Jäger, dem dritten Bataillon Prohaska, 2 Compagnien des dritten Bataillons Hohenlohe und $\frac{1}{2}$ Escadron EH. Carl-Uhlanen bestand. Diese Colonne war am 18. April in der Umgegend von Toblach vollständig versammelt. Eine Abtheilung des Pusterthaler-Aufgebotes nebst $\frac{1}{2}$ Cavalleriebatterie sollten noch dazu stossen. Major Hablitschek war angewiesen, über Cortina d'Ampezzo und auf dem Monte Croce im Sextenthal, einstweilen bis auf die Gränze des Venetianischen vorzurücken, die Puncte Peutelstein und Höllenstein möglichst zur Vertheidigung herzurichten, sich aber sonst nach den Umständen zu benehmen.

Die in Villach gestandene Division vom Landwehrbataillon Prohaska rückte schon am 15. auf Malborghetto und schob sogleich ihre Vorposten bis in die Nähe von Pontafel. Am 16. stiess die zweite Division zur ersten. Am 17. trafen das zweite Bataillon Hrabowsky aus Grätz und $\frac{1}{2}$ Escadron Carl-Uhlanen bei Malborghetto ein. Auch eine Division Hohenlohe-Infanterie stiess an diesem Tage wieder zur Brigade, welche durch das Gailthal gegen den Plecken dirigirt, vom Oberst Gorizutti wieder einberufen worden war, da er alle disponiblen Kräfte vereinigt zu haben wünschte.

Am 18. April recognoscirte man die Zugänge ins Recolanothal und auf Canal di Dogna, welche bei dem tiefen Schnee als gänzlich unwegsam erkannt wurden. Man zog deshalb am 19. mit den disponiblen 10 Compagnien und $\frac{1}{2}$ Escadron auf Pontafel, und gedachte von dort aus am 20., wo die Division Hohenlohe eingetroffen, das dritte Bataillon Kinsky aber möglichst nahe seyn würde, den Angriff auf Pontebba zu unternehmen. Die verheissene Batterie konnte man nicht abwarten, indem Alles daran lag, die Aufmerksamkeit des Gegners von dem in der Friauler Ebene vordringenden FZM. Nugent ab- und wenigstens theilweise auf sich zu ziehen. An richtiger Zeitbenützung und Raschheit der Bewegungen durfte man es somit keineswegs fehlen lassen.

Der am rechten Ufer des Torrente Pontebbano liegende Ort Pontebba nebst der hinter ihm über 100 Klafter hoch ziemlich steil ansteigenden, mit leichtem Walde bewachsenen Gebirgslehne, war von ungefähr 2000 Insurgenten, theils Gebirgsbewohner aus den umliegenden, ja selbst entfernteren Thälern, theils Schleichhändler, Raubschützen, Ueberläufer und Sträflinge unter den Befehlen einiger Signori und durch Geistliche fanatisirt, besetzt. Unter der Leitung päpstlicher Officiere hatten die Vertheidigungsanstalten daselbst an

Umfang und Zweckmässigkeit gewonnen. Die steinerne Brücke über die Pontebbana war verbarrikadirt und zum Absprengen vorgerichtet, alle dahinter stehenden Häuser verrammelt, unterhalb der Fenster mit kleinen Schiesslöchern versehen und besetzt. Die beiden von dem kleinen Platze am Brückenausgang seitwärts laufenden Gassen hatten gleichfalls feste und doppelte Barrikaden gegen den Platz zu. Auch weiter Thalabwärts, im Innern der Hauptgasse von Pontebba und zunächst der Fella bestanden noch mancherlei Hindernisse, wie Abgrabungen, Brückensprengungen und Barrikaden. Sogar Steinbatterien waren an den Abhängen oberhalb des Ortes vorbereitet. Das solid gebaute Pontebba hatte im Vergleich mit dem fast ganz aus Holz bestehenden Ort Pontafel am linken Torrente-Ufer sehr bedeutende Vortheile und entwickelte in Absicht auf die Vertheidigung eine solche Ueberlegenheit, dass man eher besorgen musste, vom Feind daraus vertrieben zu werden, statt diesen aus Pontebba zu delogiren. Namentlich waren die Flanken jeder aus Kärnthen nach Pontafel vordringenden Colonne unheimlich bedroht.

Ein allzurasches Drängen des Vortrabes gegen die Brücke am 19. April hatte zur Folge, dass sich schon an diesem Tage ein Kleingewehrfeuer entwickelte, wodurch Oberst Gorizutti theilweise verhindert worden war, seinem Wunsche gemäss die Gegend genauer zu besichtigen, denn er erhielt eine Kugel unmittelbar unter den Rippen der rechten Seite. Major Tomaselli von Hrabowsky-Infanterie übernahm als ältester anwesender Stabsofficier das Commando. Noch in der Nacht vom $19/20$. Mai schwellte ein heftiger Regen die beiden Torrenten bei Pontebba und alle andern Gebirgsbäche dergestalt an, dass ein Durchwaten derselben unmöglich wurde. Man war daher bei dem gänzlichen Mangel an Geschütz in keiner geringen Verlegenheit. Unter solchen Verhältnissen kam das Anerbieten der Stände von Kärnthen doppelt willkommen. Diese versprachen nämlich ihre 3 vierpfündigen Kanonen nebst 20 Patronen pr. Geschütz alsogleich von Klagenfurt nach Pontafel in Marsch zu setzen und noch weitere Munition anfertigen und absenden zu wollen. Bis zum Anlangen dieser Geschütze wurden Abtheilungen der Infanterie-Regimenter Hohenlohe und Kinsky auf die beiderseitigen Thalhänge zum Schutze unserer Flanken sowie zur Bedrohung des Feindes entsendet, in Pontafel selbst aber Blendungen und Traversen errichtet, verschiedene Verbindungen im Innern hergestellt und fortwährend untersucht, ob die Wildbäche noch nicht zu überschreiten wären.

In der Nacht vom $22/23$. trafen die ständischen Kanonen mit dem Lieutenant Lackner der Garnisons-Artillerie ein. Trotz dem lebhaften Feuer der feindlichen Schützen placirten die Majore Handel und Tomaselli

diese 3 Geschütze in Pontatel, und zwar an solchen Puncten, wo selbe eine ihrem Kaliber entsprechende ausgiebige Wirkung hervorbringen konnten, wobei man auch die kargbemessene Munition im Auge behalten musste. Als man am Abend des 23. das Feuer eröffnete, traten die feindlichen Schützen einen fluchtähnlichen Rückzug an. Nun wurde Pontebba rasch besetzt. Eine Abtheilung von Hohenlohe-Infanterie ging in der Absicht, den Insurgenten den Rückzug auf der Strasse und überhaupt im Fellathal abzuschneiden, an der linkseitigen Thallebene, wo auch ein beschwerlicher Weg entlang des Torrente fortzieht, so weit abwärts, bis sie die Chaussée mit ihrem Feuer zu erreichen vermochte. Am Morgen des 24. April brach Major Födransperg mit 3 Compagnien Kinsky nach Studena auf, während die vierte Compagnie dieses Bataillons auf Dogna vorrückte.

Am 25. wurde die Chiusa veneta besetzt und weiter vorwärts pousstirt, um die Brücke bei Costa Cruza sich zu erhalten. Man räumte alle Weghindernisse auf, und trachtete so rasch wie möglich den Rücken zu sichern. Zu diesem Ende blieben das Landwehrebataillon Prohaska und ein kärnthnerisches Schützenaufgebot nebst den 3 landständischen Kanonen an der Landesgränze zurück.

Mit 12 Compagnien, $1\frac{1}{2}$ Escadron brach man am 27. von Pontebba auf und rückte über Resciutta bis Gemona. In Resciutta war die längst erwartete kaiserliche 6pfünder Fussbatterie zur Colonne gestossen. Das Bataillon Hrabowsky mit der halben Uhlanen-Escadron verblieben in Gemona, um die Bergfeste Osoppo einzuschliessen. Das Bataillon Kinsky wurde beim weitem Vorgehen in Udine zurückgelassen. Somit gelangten bloss die Division von Hohenlohe-Infanterie nebst der Batterie am 3. Mai nach Sacile vor, wo eben das Corps des FZM. Nugent im Abrücken begriffen war.

Eine andere Seitencolonne, die zum Zweck hatte, die Vorrückung des Reservecorps gegen Udine zu erleichtern, war dem tüchtigen Hauptmann Alth von Zanini-Infanterie mit 1 Division S. Georger übertragen worden. Dieser Officier rückte, um Zeit zu gewinnen, von Oberlaibach über Lack und Kirchheim nach Volzan im Isonzothal. Am 20. in letztgenanntem Ort eingetroffen, erstieg er am 21. durch eine Schlucht den Berg Kolaurat, umging des Feindes vorbereitete Steinbatterie und verjagte die dort postirten Insurgenten. Er zog hierauf längs dem Bergrücken über den Montekuh gegen die Capelle S. Egidio, wohin ihm einige feindliche Abtheilungen folgten, die sich übrigens der die Nachhut befehlige Hauptmann Lippe fortwährend vom Leibe hielt. Hauptmann Alth fand die genannte Capelle vom Feinde besetzt. Um den kaiserlichen Waffen die gebührende Achtung zu verschaffen, befahl der Commandant den Angriff, im

Angesichte der ihm nachfolgenden Insurgenten. Mit gewohnter Bravour erstürmten unsere Truppen den Posten. Der Feind entfloh und hielt nirgends mehr Stand. Wir verloren bloss einen Mann, der im Arme verwundet worden war. Dieser an und für sich geringe Erfolg sicherte durch den moralischen Eindruck, welchen er hervorbrachte, der Colonne nicht nur ihren weiteren Marsch, sondern selbst ihre Subsistenz. Die 4000 Seelen zählende Stadt Cividale sendete dem Hauptmann Alth auf beträchtliche Entfernung eine Unterwerfungs-Deputation entgegen und lieferte gleich dem umliegenden Districte die Waffen aus. Hauptmann Alth stiess am 23. April in Udine zum FZM. Nugent, der ihm seine volle Zufriedenheit ausdrückte.

Vorrückung des Reserve-Corps über den Tagliamento bis zur Piave.

Gleich nach der Einnahme von Udine hatte der FZM. Nugent das ihm unterstehende Corps, wozu in weiterer Beziehung auf die Truppen in Istrien zählten, in nachstehender Weise eingetheilt:

Division des FML. Grf. Schaffgotsch.

Brigade des GM. Schulzig. Banalisten 2 Bataillons (zusammen 8 Compagnien), Kinsky 2 Bataillons, Windischgrätz-Chevauxlegers 1 Escadron.

Brigade des Obersten Philippovich. Fürstenwärther 2, zweites Bataillon St. Georger 1.

Division des FML. Grf. Thurn.

Brigade des Oberst Baron Stillfried. E. H. Carl-Infanterie 2, zweites Bataillon Warasdiner Kreuzer 1.

Brigade des GM. Fürst Felix Schwarzenberg. Erstes Bataillon Peterwardeiner, erstes Bataillon Liccaner. Vocher-Infanterie 2 Bataillons, eine provisorische Batterie zu 4 Geschützen.

Division des FML. Herzog Alexander von Würtemberg.

Reserve-Brigade des Oberst Wyss. E. H. Carl-Uhlanen 6, Kaiser-Uhlanen 2 Escadrons, 1 Compagnie Pionniere mit 1 Brücken-Equipage.

Artillerie-Reserve. Oberst Baron Stwertnik. 2 Cavalleriebatterien. 1 6pfündige Fussbatterie, 4 Raketenbatterien. Die beiden Zwölfpfünder-Batterien waren noch unbespannt in Gradiska zurückgeblieben.

Alle diese Truppen betrugen zusammen $14\frac{1}{3}$ Bataillons, 9 Escadrons, 8 Batterien, wozu jedoch die 4 Bataillons, 1 Escadron, 1 Batterie des Obersten Gorizutti bei Pontebba und Niederndorf nicht gezählt sind.

In der Friauler Ebene waren somit aufgestellt: Die Brigaden Schulzig, Philippovich, Stillfried und Wyss, nebst der Artillerie-Reserve im Lager am Cosmon, die Brigade Schwarzenberg vor Palma. Von der Brigade Wyss stand das Grenadier-Bataillon Biergotsch in Udine.

Unter dem FML. Graf Gyulai in Istrien stand die Brigade des GM. Victor mit 2 Bataillons Hess, 2 Bataillons Sicilien und dem Grenadierbataillon Koch.

Auf dem Anhermarsche befanden sich noch 8 Gränzbataillons, 3 Escadrons und eine Masse von Ausrüstungsgegenständen. Man war jedoch entschlossen, deren Eintreffen in Udine nicht abzuwarten, sondern die weiteren Operationen möglichst rasch zu betreiben.

Der FZM. konnte sich übrigens in keine allzuraschen Bewegungen einlassen, weil sich, wie gesagt, sein Corps erst unterwegs formiren musste. Ein übereiltes Vorwärtsdringen würde nothwendig zur Folge gehabt haben, dass die Colonne ihre Tête an der Brenta gehabt hätte, während ihre Queue noch in Croatien stand, somit, abgesehen von allen übrigen Zufällen und Hindernissen, den Insurgenten ein leichtes Spiel gegeben haben würde, selbe auf jedem beliebigen Punkte sogar mit schwachen Kräften anzufallen, zu durchbrechen und jeden Nachschub unmöglich zu machen. Das Eintreffen der Queue aber und deren gesicherter Vormarsch bildeten eines der wesentlichsten Erfordernisse, und der FZM. rechnete sehr auf diese Gränzbataillone, welche kurz zuvor erst aus Croatien aufgebrochen waren. Allerdings musste man es geschehen lassen, dass die Brücken über den Tagliamento und die Piave vom Feinde zerstört wurden und dadurch ein neuer Aufenthalt entstand. Allein man sicherte das Ganze, blieb compacter beisammen, war also für entscheidendere Unternehmungen mehr befähigt; die Zeit aber, welche für die Wiederherstellung der genannten Brücken erfordert wurde, ward jedenfalls reiflich durch jene aufgewogen, die man nötig hatte, um die nachrückenden Gränzbataillone abzuwarten. Der FZM. Nugent hatte leicht erkannt, dass man hinter jedem mehr nach Westen liegenden Flusse der italienischen Ebene auf vermehrten Widerstand stossen müsse, woraus die Nothwendigkeit hervorging, bei jedem weiteren Schritte nur um so gesammelter und kräftiger zu seyn. Es ist nicht zu läugnen, dass in allen ähnlichen Fällen das dringende Verlangen desjenigen, welcher der Hilfe bedarf, in keinem Verhältnisse steht mit den Bewegungen desjenigen, der diese Verstärkungen zuführt, und in diesem Falle befand sich der FZM. Graf Nugent. Er musste zugleich seine Gegner im Auge behalten, deren Zahl bedeutend und mit welchen das Land einverstanden war. Die Bewohner in Friaul wurden unter dem mächtigen Einfluss der Geistlichkeit und einer im höchsten Grade thätigen Faction fanatisirt. Auch waren die Führer der Insurgenten nicht ohne Talent und im Ganzen in der Bodenbenützung äusserst findig. Aus diesen kurzen Andeutungen mag zur Genüge hervorgehen, dass der FZM. vollkommen sachgemäss zu Werke ging, wenn er

beschloss, nur dann an der Piave aufzutreten, wenn er hierzu stark genug seyn werde.

Man hatte mittlerweile das Castell in Udine wenigstens nothdürftig in Vertheidigungsstand gesetzt. Auch die 8 Gränzbataillons näherten sich dem Kriegsschauplatze; während von der andern Seite her die Colonne des Major Tomaselli (Brigade Gorizutti) aus dem Fellathale zu debouchiren begann. Die ihr entgegen gesendete Abtheilung unter Oberst Stillfried, welche ihren Marsch über S. Daniele nahm, war wieder zurückgekehrt. Zu gleicher Zeit hatte man alle Uebergangsmittel des Tagliamento auf der Strecke von Spilimbergo bis Lattisana für uns gesichert.

Jetzt erst konnte man an die Vorrückung des Corps bis an den Tagliamento denken, wohin schon am 24. April die Brigade Schulzig vom Cormor nach Codroipo aufgebrochen war, in der Absicht, die Tagliamento-Brücke zu besetzen, oder doch wieder herzustellen.

Nachdem am 29. April noch etliche Bataillons herangezogen worden waren, folgte das Gros des Corps der Avantgarde, die schon am 28. den Tagliamento überschritten hatte. Der Feldzeugmeister erreichte noch am 30. Pordenone. Die Avantgarde-Brigade stand an diesem Tag in Sacile und hielt die Uebergänge des Livenza bei Brugnera, Portobuffole und Motta besetzt. Die Brücke am letztgenannten Ort war vom Feind theilweise abgeworfen worden. Der nach Motta entsendete Oberstlieutenant Baron Karg von Kinsky-Infanterie unterhielt über Portogruaro und Lattisana die Verbindung mit der vom Hauptmann Uiejski befehligten Ruder-Flotille in Porto lignano, welche des Feldzeugmeisters erprobte Einsicht ins Leben gerufen hatte.

Nach dem abermaligen Eintreffen von einigen weiteren Bataillons fand am 2. Mai die fernere Vorrückung Statt. Generalmajor Schulzig poussirte bis Conegliano, und stellte seine Vorposten zwischen Mina und Tezze gegen die Piave aus. Die Peterwardeiner rückten von Brugnera auf Oderzo und Tezze, während das componirte Banal-Bataillon auf Ceneda und Serravalle marschirte. Das Gros des Corps stand in und bei Sacile, im Marschlager à cheval der Strasse.

Beim Abrücken vom Tagliamento hatte der FZM. dem eben eingetroffenen FML. Baron Stürmer den Befehl über die in Friaul zurückgelassenen Truppen übertragen; während Oberst Philippovich schon seit dem Abmarsch aus Udine dort als Militär- und Civil-Gouverneur fungirte. Die in der Provinz verbliebenen Truppen der Division Stürmer hatten nachstehende Zusammensetzung.

Brigade Mitis von Palma. Liccaner 1 Bataillon, zweites Bataillon Sluiner. Zweites Bataillon vom zweiten Banal-Regimente, 1 provisorische Batterie.

Brigade des Oberst Philippovich. Drittes Bataillon Kinsky (als Garnison in Udine). Zweites Bataillon Hrabowsky, eine halbe Escadron Erz. Carl-Uhlanen und 4 Raketengeschütze unter Major Tomasselli (vor Osoppo). Landwehr-Bataillon Prohaska mit drei ständischen Vierpfündern unter Major Dits (in Pontafel).

Der FML. Graf Gyulai mit der Brigade Victor in Istrien wurde fortan selbstständig gemacht und erhielt seinen eigenen Wirkungskreis.

Am 3. Mai gelangte das Gros des Corps nach Conegliano, woselbst die Truppen theils unter den Säulengängen dieser Stadt, theils beiderseits der Strasse bei der Osteria Gai im Freien lagerten. Der GM. Schulzig rückte bis Sussigana vor, schob seine Vorposten bis dicht an den Piave-Damm und bewachte das Ufer von Mina bis Ponte di Piave. Um 8 Uhr Abends erreichte der von Palma abberufene GM. Fürst Felix Schwarzenberg mit seiner Brigade die Stadt Sacile. Eine weitere Verstärkung erwartete man auch durch 3 Bataillons, 3 Batterien, die sich noch auf dem Marsche befanden. Die versuchte Brandlegung der Tagliamento-Brücke durch Rebellen-Emissäre, wodurch allerdings ein höchst unangenehmer Zwischenfall hätte eintreten können, blieb für den Feind ohne Resultat.

Vorrückung des Feldzeugmeisters Grafen Nugent über die Piave, mittelst Umgehung der vom Feinde besetzten Flussstrecke. Aufstellung vor Treviso.

Schon beim ersten Eintreffen des Corps an der Piave hatte man die Ueberzeugung gewonnen, dass der Feind diese Linie zu vertheidigen entschlossen sei. Alle Kundschaftsnachrichten, alle Recognoscirungen sprachen für diese Ansicht. Der hier befehligende feindliche GL. della Marmora hatte schon in der letzten Woche des April die ausgiebigsten Vertheidigungsanstalten getroffen. Die schöne Piavebrücke ward abgebrannt, im rechtsseitigen Flussdamm waren Scharten eingeschnitten. Alles und jedes Brückenmaterial war entfernt und auf den Plattformen stand eine Anzahl Geschütze. Marvesa und besonders die Gasse bei der Ueberfuhr war durch Wall und Graben versichert; die übrigen Eingänge verrammelt. Nach der ganzen Länge des Flusses gewahrte man feindliche Pikete, hinter denen starke Unterstützungen standen. Bei Spresano, Lovadina und Maserada lagerten die Reserven. Zufolge der eingehenden Nachrichten zählte der Feind am rechten Piaveufer bei 6 — 7000 Mann mit 18 Geschützen. Diese Truppen bestanden in ihrer bunten Zusammensetzung aus etwa 2000 Schweizer, 1000 Mann

der Corpi Franchi, 500 übergegangenen italienischer Soldaten der österreichischen Armee; der Rest aus päpstlichem Militär.

Den Uebergang der Piave zu forciren, schien unter solchen Verhältnissen nicht räthlich. Der Fluss war angeschwollen, und ein Fallen seines Wassers in der damaligen Jahreszeit, wo das Schmelzen des Schnees im Hochgebirg eintrat, in längerer Zeit nicht zu erwarten. Man hatte nur eine Einzige Brückenequipage und gar kein schweres Feldgeschütz (Positionsbatterien oder Feldachtzehnpfünder). Der General della Marmora konnte sich übrigens noch stündlich durch die Truppen unter Durando und Ferari um weitere 8 — 9000 Mann verstärken. Auch die Neapolitaner rückten schon allgemach an den untern Po. Ein Flussübergang im Angesicht des Feindes hätte also jedenfalls viele Vorbereitungen erfordert und Menschenverlust verursacht, den man möglichst vermeiden musste. Der Feind war in der Lage, sich zu verstärken, wir aber nicht. Weil jedoch unter allen Umständen ein forcirter Uebergang vor dem Eintreffen der beiden Zwölfpfünder-Batterien aus Gradiska gar nicht ausführbar blieb, diese aber erst am 10. Mai erwartet wurden, somit sieben kostbare Tage verloren gegangen wären, fasste der FZM. den Entschluss, die Piavelinie bloss zu maskiren und durch eine Umgehung rechts durch die Gebirge von Belluno sein Corps auf das rechte Ufer zu versetzen. Dieser Plan war vom schönsten Erfolge begleitet und sichert dem FZM. Gf. Nugent eine bleibende Stelle in den Annalen des Feldzuges 1848 in Italien.

Der FZM. hatte schon beim Abrücken aus Sacile am 3. Mai den Major Handel beordert, sich ungesäumt nach Serravalle zu begeben, um mit dem aus 2 Divisionen der beiden Banal-Regimenter zusammengesetzten Bataillon unter den Befehlen des Hauptmann Lasich, zu welchem noch Lieutenant Jäger mit einer halben Raketen-Batterie stiess, gegen Belluno vorzurücken. Nach dem Eintreffen des Corps in Conegliano wurde noch am 3. Abends von dort aus und zu demselben Zweck der ausgezeichnet brave Major Geramb des ersten Banal-Regimentes mit seinen 4 Compagnien directe über Corbanese, die Val Maseno gegen Mel in die linke Flanke der Colonne des Major Handel abgesendet, um solche von dieser Seite zu decken. Der Hauptmann Henikstein des Geniecorps war dem Major Geramb für die Generalstabsdienste zugewiesen. In der Nähe von Belluno sollten sich beide Colonnen vereinigen und noch durch 1 Division von Hohenlohe-Infanterie verstärkt werden. Mit diesen 10 Compagnien und 3 Geschützen war es die Aufgabe des Colonne-Commandanten, das dortige Gebirg von Insurgenten völlig zu reinigen.

Als Major Handel in Serravalle eintraf, erfuhr er, dass ungefähr 800 Insurgenten die Einsattlung der Cima di Fadalto zwischen den Seen Morto

und S^a. Croce besetzt, die Strasse an mehreren Stellen verrammelt oder abgegraben, auch 2 Geschütze an dem vortheilhaftesten Punct placirt hätten. Der Colonnen-Commandant requirirte sogleich die nöthigen Boten und Arbeiter, und leitete mit 3 Compagnien nebst den Raketen die Vorrückung nach Cimanove ein, während 3 Züge beordert wurden, das Gebirge in der linken Flanke zu ersteigen und zu säubern, ein gleicher Auftrag aber für die rechte Flanke dem vierten Zug dieser Compagnie überwiesen wurde. Ein furchtbarer Gewitterregen und die hereinbrechende Nacht zwangen die Colonne, in Cimanove anzuhalten und Stellung zu nehmen.

Von den Flankendeckungen war noch keine Meldung eingetroffen. Da kam der in so vielen Gelegenheiten mit dem höchsten Nutzen verwendete Hauptmann Maroicic des Generalstabes und der dem Generalstab zugeheilte Lieutenant Graf Wimpffen von Mazzuchelli-Infanterie nach Cimanove und brachte die erste Nachricht von dem Misslingen des Vorrückens der linken Flankencolonne. Diese war nämlich von überlegenen Streitkräften aufgehalten, mit vorbereiteten Steinbatterien empfangen worden, und hatte sich mit dem Verluste von 1 Todten und 9 Blessirten auf Serravalle zurückgezogen, dessen nördlichen Ausgang sie besetzte. Dieser widrige Zwischenfall ward jedoch theilweise durch die zweite Nachricht aufgewogen: Major Geramb sei bereits in der Val Mareno angekommen. Da man nicht zweifeln durfte, dass ein weiteres Vordringen dieses Stabsofficiers auch die um Fadalto postirten Insurgenten um ihren Rückzug besorgt machen, somit zum Verlassen ihrer Stellung bewegen würde, so beschloss Major Handel, gleich nach dem Abkochen am 4. Mai wieder aufzubrechen.

Durch eine Tirailleurkette, welche der Lieutenant Jovichich sehr umsichtig leitete, und zwischen der die Raketengeschütze eingetheilt waren, säuberte man den rechtsseitigen Thalgang bis hinauf zu den Steinfelsen; während auf der Crête selbst eine halbe Compagnie vorrückte. Der brave Lieutenant Graf Wimpffen bedrohte mit einer andern Abtheilung den Feind jenseits des Lago morto. Schon nach einigen wenigen Schüssen verliessen die Insurgenten alle ihre vorbereiteten Vertheidigungsmassregeln und eilten auf Capo di Ponte zurück; woselbst sie die zum Abbrennen vorgerichtete Piavebrücke anzündeten, die man auch trotz aller Beschleunigung nicht mehr zu retten im Stande war, weil das Wegräumen der Strassenhindernisse eine bedeutende Zeit erforderte.

Der GM. von Culoz hatte der ganzen Vorrückung beigewohnt, und die Truppen zur Aufbietung aller ihrer Kräfte sowie zur Ausdauer beständig aufgemuntert. Als nun am Abend des 4. noch 2 Bataillons EH. Carl wenigstens theilweise, dann 1 Zug Uhlanen und ein Pionnier-Detachement

unter dem Lieutenant G s c h w e n d in Fadalto eintrafen, so übernahm dieser General den Befehl über alle diese in eine Brigade zusammengestellten Abtheilungen. Auch das Bataillon unter Major G e r a m b ward dem GM. C u l o z unterstellt, welcher den Major H a n d e l an seiner Seite behielt. Zur Aufsuchung der Verbindung mit dem aus der Val Mareno vordringenden Bataillon entsendete man von Fadalto etliche Detachements nach Quantin und in jener Richtung. Als jedoch der General mit dem Major H a n d e l am 5. Mai zu seiner Vortruppe nach Capo di Ponte vorauselte, empfing er dort durch die sich ganz vertraulich nähernden Landleute die erfreuliche Nachricht, dass die Stadt Belluno die weisse Fahne ausgesteckt habe, und eben mit dem Major G e r a m b über ihre Unterwerfung verhandle. Fast in demselben Moment kam auch vom FZM. N u g e n t die geheime Weisung: am linken Piaveufer rasch einen Colonnenweg zu ermitteln und herzurichten, auf welchem das ganze Corps demnächst mit allen Waffengattungen über Belluno und Feltre in die Ebene von Treviso zu operiren vermöge.

GM. C u l o z traf alle Vorkehrungen um die ihm unterstehenden Truppen noch am Abend des 5. sowie in der darauf folgenden Nacht und am nächsten Morgen auf Belluno vorrücken zu lassen. Er selbst für seine Person eilte ungesäumt dahin, und liess durch eine Abtheilung des Bataillons G e r a m b die Brücke von Pribano über den Torrente Cordevole besetzen, um sich das dortige Strassendefilée zu sichern. Die Aussagen der Landleute in Capo di Ponte fand er vollkommen bestätigt. Major G e r a m b hatte am 4. gleichfalls bedeutende Hindernisse zu überwäligen, bis er den Canal di S. Poldo erreichte. Auf höchst beschwerlichen Steigen und über rauhe Gebirgshänge umging er mit seinen braven Gränzern die von den Insurgenten besetzten, der Vertheidigung günstigen Puncte und zwang den Gegner zum Rückzug. Ohne den Fliehenden einholen zu können, erreichte er Trichiana, wo er seine bis zum äussersten erschöpfte Mannschaft übernachten liess. Am 5. war er gegen Belluno vorgerückt und hatte im Angesichte dieser Stadt auf der Höhe von Cavessago Stellung genommen. Der Hauptmann H e n i k s t e i n wurde gegen Belluno vorgesendet, um zu recognosciren, während ein Detachement in der Richtung gegen S. Croce vorging. Der genannte Hauptmann brachte bald die Nachricht: „Der Zugang sei frei, die Stadt zur Unterwerfung bereit, indem die Insurgenten abgezogen seien.“

Während GM. C u l o z unter verschiedenen Vorwänden mit äusserster Geheimhaltung alle Einleitungen zur Verpflegung des gesammten Armeecorps bei dessen Vorrückung über Belluno traf, und eine Division des Bataillons G e r a m b nach Longarone weiter aufwärts an der Piave entsendete, trachtete Major Baron H a n d e l mit der Unterstützung der Lieutenants Gra-

fen Wimpfen und Gschwend nebst der Pionnierabtheilung und mehreren hundert Bauern einen Colonnenweg zu eröffnen, der von Capo di Ponte über Lastreghe, Sagrogn, Cevego und Pie di castello nach Belluno lief, und bis dahin nur ein enger, felsiger, überhaupt äusserst beschwerlicher Karrenweg für landesübliche Bauernfuhrwerke gewesen war. Binnen 24 Stunden wurde diese Wegstrecke dergestalt fahrbar hergerichtet, dass, als das ganze Corps in den darauffolgenden Tagen denselben passirte, nicht der mindeste Unfall, nicht der leiseste Aufenthalt eintrat, und FZM. Nugent zur grössten Ueberschung des Feindes unaufgehalten von Conegliano über Belluno und Feltre in die Ebene von Montebelluna debouchirte. Zur Ausführung dieser Bewegung wurde von Seite des Corpscommandos am 6. Mai aus Conegliano der Befehl an die seit dem 3. Abends in Sacile stehende Brigade Felix Schwarzenberg erlassen, von Sacile ungesäumt auf Serravalle abzurücken. Die Brigade erreichte noch an demselben Tage mit 1 Bataillon Deutschbanater und 2 Bataillons Vocher die Cima di fadalto, während directe von Conegliano aus das 2. Bataillon Warasdiner S. Georger nebst der Cavalleriebatterie und der Raketenbatterie Nr. 4 Serravalle erreichten, somit die Echellonirung eingeleitet war.

Da man voraussehen konnte, der Feind werde durch die unterhaltenen Einverständnisse den Abmarsch des Corps gegen Belluno schnell genug erfahren, somit die Absicht des Feldzeugmeisters erkennen und Alles anwenden um dessen Debouchiren in die Ebene zu hindern, so hing es hauptsächlich davon ab, dass der erste Echellon, somit die Avantgardebrigade Culoz den Ausgangspunct des Defilés erreiche, bevor der Feind seine Gegenanstalten getroffen habe. Ein trefflicher Punct, das Corps im weiteren Vordringen aufzuhalten, blieb unstrittig der noch im Piavedefilée, hinter dem Monte Fenera liegenden Ort Quero, wo sich auch noch zwei alte Strassenclausen (Castellvechio und Castellnuovo) finden, die in früheren Zeiten zur Strassensperre gedient haben. GM. Culoz handelte daher mit Vorsicht und Scharfblick, indem er noch den 6. nach dem Abkochen einen Theil seiner Brigade bis Feltre vorschob. Auf dem Marsche dahin fanden unsere Truppen das feindliche Lager bei Busché, gegenüber von Cesana, kaum erst von den Insurgenten verlassen. Die Nacht war bereits hereingebrochen, als Major Handel mit der Spitze der Colonne abgesendet wurde, um auf einem kürzeren Weg über Villa Pajera dem Feind zuvorzukommen, diess war jedoch nicht mehr ausführbar; nur in Anzu fand man einige Paare dem Postmeister in Belluno zuständige Zugpferde; in Feltre aber machte man einen päbstlichen Hauptmann zum Gefangenen, der die Vertheidigungsanstalten im Gebirge geleitet hatte.

Die Insurgenten hatten sich in Feltre getheilt. Die Einen zogen gegen Quero, die Andern auf Arsié. Am 7. Mai — also an demselben Tage, wo der

FZM. Nugent von Conegliano aufbrach — besetzte seine Avantgarde-Brigade bereits den Punct Quero. Ein Debouchiren des Corps aus dem Piavethal konnte also der Feind nur noch auf dem Monte Fenera hindern; dieser ist jedoch so rauh und steil, dass man keine Geschütze hinauf zu bringen vermag. Der GM. Culoz konnte dagegen zwei Raketenbatterien verwenden. Uebrigens würde eine entsprechende feindliche Aufstellung daselbst wenigstens $\frac{3}{4}$ Meilen in der Ausdehnung haben betragen müssen, um gesichert zu seyn. Der Corpscommandant konnte sich somit am 7. für überzeugt halten, dass die am 3. Mai eingeleitete Bewegung ihr volles Resultat erzielt habe. Major Handel hielt nämlich mit den vordersten Abtheilungen den Punct Quero fest, welchen 1500 Insurgenten kaum eine halbe Stunde vor dem Eintreffen der Unsrigen geräumt hatten. Im Laufe der Nacht vom 7. auf den 8. Mai trafen die übrigen Abtheilungen über Feltre in Quero ein. Der Lieutenant Magdeburg war mit einem Zug Banalisten gegen Arsié und Primolano entsendet worden, um jene feindliche Colonne, welche diesen Weg eingeschlagen hatte, im Auge zu behalten.

Der Feldzeugmeister dirigitte noch am 7. den GM. Fürsten Felix Schwarzenberg mit seiner unterhabenden Brigade, dann dem Bataillon S. Georger nebst $4\frac{3}{4}$ Escadrons und zwei Batterien auf Belluno. Die Brigade Supplicatz kam mit dem zweiten Bataillon Oguliner und dem Grenadier-Bataillon Biergotseh nach S. Croce und Fadalto, mit zwei Escadrons Kaiser-Uhlanen, einer Cavallerie- und zwei Raketen-Batterien nach Serravalle, mit einer Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers nach Ceneda. Somit waren zur Umgehung über Belluno und Feltre 3 Brigaden, zusammen mit $10\frac{1}{3}$ Bataillons, 8 Escadrons, einem Pionnier-Detachement, nebst einer Cavallerie- und einer Fussbatterie verwendet worden.

Unter FML. Graf Schaaffgotsch hinter der Piave, waren verblieben:

Die Brigade Schulzig — zwei Bataillons Kinsky, ein Bataillon Peterwardeiner, ein Bataillon Kaiser-Uhlanen — welche angewiesen war, auf der ganzen Flusslinie eine besondere Thätigkeit zu entwickeln, die Herrichtung von Batterien zu beginnen, und überhaupt durch verschiedene Scheinarbeiten den Abmarsch des Corps zu maskiren.

Die Brigade Stillfried — zwei Bataillons Fürstenwärther, zweites Bataillon Warasdiner Kreuzer — als Reserve bei Casa Migone.

In Conegliano trafen vier Compagnien des Infanterie-Regiments Este ein, und auf den Anhermarsche waren unter dem GM. Fürst Edmund Schwarzenberg noch das erste Bataillon des Illirisch-Banater- und das zweite Bataillon des zweiten Banal-Regiments, dann eine Division des neunten Jäger-Bataillons.

Nachdem die ins obere Piavethal beorderten Divisionen von Hohenlohe und den Banalisten die Verbindung mit Tirol zu eröffnen nicht genügend

waren, und sogar, obwohl sie bei Rivalgo eine feindliche Kanone erobert hatten, bis Longarone zurückgedrängt wurden: so verstärkte man diese vier Compagnien durch eine Division des Infanterie-Regiments EH. Carl und wies den Commandanten an, sich bis auf weiteren Befehl defensiv zu verhalten, denn die Unterwerfung der Gegend von Pieve di Cadore ergab sich von selbst, sobald das Corps bei Treviso Fortschritte machte.

Es war am 8. Mai Mittags als sich GM. Culoz an die Spitze seiner Brigade setzte, und in Begleitung des Major Handel, gefolgt von einem Zug EH. Carl Uhlanen, welchen der wackere Oberst Baron Ludwig Hügel führte, eine Division EH. Carl Infanterie und der halben Raketenbatterie des Lieutenant Jäger auf der Strasse vordrang, um das vorwärtige Defilé und Pederobba zu gewinnen. Der mehr erwähnte Lieutenant Graf Wimpffen hatte eine Colonne rechts auf den Monte Fenera geführt, daselbst die Capelle S. Sebastiano besezt und dadurch der Hauptcolonne im Thale die Ausbesserung einer vom Feinde zerstörten Strassenstrecke ermöglicht. Man war kaum aus dem Defilé als man zweier feindlichen Cavallerie-Abtheilungen ansichtig wurde, die sich von Onigo dem Dorf Pederobba näherten. Der GM. Culoz stellte rasch sowohl den Zug Uhlanen als die halbe Raketenbatterie vorthellhaft auf, während Major Handel die Infanterie-Division postirte. Zugleich eilte ein Officier nach Quero zurück, um das Nachrücken der dort zurückgelassenen vier Compagnien Banalisten unter Hauptmann Lasich zu betreiben. Der Feind näherte sich immer mehr: voran die Reiterei, hinter ihr Infanterie-Abtheilungen. Allein schon der erste glückliche Raketenwurf brachte ein sichtbares Schwanken in der Haltung der Insurgenten hervor. Ihre Cavallerie machte eine Directions-Veränderung und bog zur Seite aus, welchem Beispiele auch ihre Infanterie folgte.

Nachdem die entsendeten Patrouillen gemeldet hatten, dass für die rechte Flanke nichts zu besorgen sei, beschloss GM. Culoz die Ankunft des Hauptmann Lasich nicht abzuwarten und dirigitte ungesäumt eine Plänklerkette gegen die Höhen von Onigo. Durch die Festsetzung daselbst war die Wegnahme dieses Dorfes erleichtert. Aber der Feind hatte solches verlassen. Da die Umgebung von Onigo keine günstige Aufstellung bot und man für eine solche wieder hätte bis Pederobba zurückgehen müssen, so zog es GM. Culoz vor, lieber bis zum Bach Músone zu poussiren. Hinter diesem Torrente standen die Insurgenten auf den bewachsenen niedern Bergabsätzen beiderseits der Chaussée in dichten Plänklerschwärmen, und empfingen unsere schwachen Vortruppen mit einem äusserst lebhaften Feuer. Ihre Zahl mochte ungefähr bei 1500 Mann betragen. In diesem Augenblicke traf Hauptmann Lasich mit seinen Banalisten ein. Nun wurde der Angriff unverzüglich

unternommen, und zugleich um den Rest der Brigade nach Quero zurückgesendet, wo nur zwei Compagnien als Echellon zurückbleiben sollten.

Der mit der Oertlichkeit ziemlich vertraute Major Handel erbat sich vom Brigadier eine Division Banalisten, welche er rasch durch Hecken und Graben auf den Steilhang links von der Strasse vorführte. Die braven Gränzer folgten ihm mit lautem Jubel. Der GM. Culoz führte die 4. Compagnie ebenfalls rasch vor. Diesem kühnen und schnellen Entschlusse ist es allein zu danken, dass der Feind im ersten Anlaufe mit dem geringen Verluste von 3 Todten, 17 Blessirten unsererseits geworfen, und eine Position gewonnen wurde, welche namhafte Vortheile für hinhaltende Gefechte, somit für Avantgarden bot. Die Trophäen dieses Gefechtes bestanden in drei Fahnen, einem Insignum der Crociati mit Allusionen auf die durch den Papst vollzogenen Einweihungen, einer Trommel und vielen Waffen. Wir besetzten nun die Rocca zur Rechten der Strasse gegen Cornuda sowie auch die Höhen linker Hand. Die Reserve blieb in und um Onigo.

Es war an demselben Tag des 8. Mai, als Lieutenant Magdeburg der sich zu weit gegen Primolano vorwagte, von etwa 300 Insurgenten umrungen wurde, sich aber mit seinem tapfern Zug Bahn brach, und obschon nicht ohne bedeutende Opfer, die Brücke von Arsié wieder erreichte. Auf die Nachricht hievon lies der am 8. in Feltre eingetroffene GM. Fürst Felix Schwarzenberg sogleich vier Compagnien Deutschbanater nach Arsié vorrücken. Dies weckte den Schrecken bis in die Gegend von Bassano und machte den dort postirten General Durando stutzen. Alle übrigen Truppen des Corps sammelten sich am 8. in Belluno, von wo die Brigade Wyss noch am nämlichen Tag bis Feltre rückte, woselbst auch der Feldzeugmeister eintraf, nachdem er den Oberst Bar. Stillfried mit ein Bataillon Kreuzer gegen Pieve di Cadore entsendet und ihm auch die drei Divisionen in Longarone überwiesen hatte. Der Major Graf Louis Crenneville von Preussen Husaren wurde als Militär- und Civil-Commandant in Belluno aufgestellt.

Mittlerweile sammelte der Hauptmann Paradis der Marine-Artillerie, unter dem Beistande des Marinecadeten Fürsten Windischgrätz Schiffe, Flösse und sonstiges Material zum Brückenschlag — worunter auch ein grosses vom Major Handel in Castelnovo geborgenes Fahrzeug — für die Division Schaaffgotsche. Am 8. wurden durch den Pionnierhauptmann Maidich alle Vorbereitungen hiezu getroffen, und ungefähr 800 Schritte oberhalb der bisher bestandenen, nunmehr abgebrannten Jochbrücke, der Punct zum Brückenschlag ausersehen, auch alles Material dorthin geschafft. Man erbaute zugleich vier Batterien, in welchen zwei 12pfünder Batterien dann $\frac{1}{2}$ Cavallerie- und $\frac{1}{2}$ Raketenbatterie aufgestellt werden sollten. Alle diese

Uebergangsanstalten — verbunden mit dem Ausgang des Gefechtes bei Onigo — und der Schrecken, welcher bis Bassano drang, gab den 15,000 Mann, unter den Generälen della Marmora, Ferrari und Durando, eine ziemlich schwankende Haltung. Man erkannte diess an ihren Bewegungen. Ferrari zog seine Division am 9. bei Cornuda zusammen, wurde allda durch den bei Montebelluno postirten General Durando bis auf 7000 Mann verstärkt und rückte gegen 9 Uhr Vormittags am genannten Tage gegen Onigo in der Absicht, noch einmal das Glück zu versuchen, während Durando mit dem Reste seiner Division sich gegen Crespano wendete.

Der GM. Culoz befand sich damals in Feltre, um dem Kriegskommandanten mündlichen Rapport zu erstatten. Allein Major Handel hatte die Truppenaufstellung in allen ihren Theilen besorgt. Nach Pederobba kamen eine Division Infanterie mit drei Geschützen. In vorderster Linie und für den ersten Angriff, standen Hauptmann Lasich mit seinen vier Compagnien Banalisten, dann zwei Compagnien EH. Carl, ein Zug EH. Carl Uhlanen und drei Raketengeschütze. Das Gefecht hatte begonnen als der Brigadier aus Feltre zurückkam, wo er die Nacht zugebracht hatte. Bei zunehmender Intensität der Feuerlinie gewährte GM. Culoz mit wahrer Befriedigung, dass vorzugsweise die feindlichen Dragoner starken Verlust erlitten. Viele Leute und Pferde dieser Truppe lagen zu beiden Seiten der Strasse. Da die ganze hier concentrirte Avantgardebrigade nur 15 Compagnien, $\frac{1}{2}$ Escadron, $\frac{1}{2}$ 6pfündige, und $\frac{1}{2}$ Raketenbatterie betrug: so musste man vorsichtig auftreten und ein hinhaltendes Gefecht führen, wobei kaum mehr als die Hälfte der so eben angedeuteten Streitkräfte engagirt werden durften, bis nicht möglicherweise die Brigade Felix Schwarzenberg eingetroffen sei. Gegen 12 Uhr Mittags kam endlich das zweite Bataillon Warasdiner St. Georger und war eine höchst willkommene Verstärkung; kurz darauf traf der Corpscommandant selbst ein und drückte seine volle Zufriedenheit mit dem tapfern Benehmen der Truppen und dem guten Fortgang des Gefechtes aus. Der Major Geramb und Hauptmann Lasich hatten sich rühmlichst benommen. Der Letztere wies an der Spitze seiner Banalisten den ersten Angriff der Division Ferrari entschieden zurück. Der Andere, welcher ihn im Feuer ablöste, stand nicht minder fest und ausharrend.

Es war ungefähr 3 Uhr Nachmittags, als GM. Fürst Felix Schwarzenberg mit dem Reste seiner Brigade auf dem Kampfplatze erschien. Der Feldzeugmeister befahl dem Major Handel, dieser Truppe ihre Angriffsrichtung zu bezeichnen und auch der Brigade Schulzig die Weisung zum Vorrücken zu überbringen; denn um diese Zeit gingen wir bereits auf allen Puncten in die Offensive über. Der Feldzeugmeister eilte nun nach Cavola an die Piave

hinüber, weil man dort eine Verbindung mit der am linken Ufer zum Uebergang in Verfassung stehenden Division Schaaffgotsche zu erzielen vermeinte, was jedoch nicht möglich war. Mittlerweile hatten sich die Brigade Felix Schwarzenberg von Onigo über Levada und die Brigade Culoz directe, beide nach Cornuda gewendet, woselbst sie nach beendetem Gefechte und gänzlich in die Flucht geschlagenen Feinde als Sieger einrückten, ihre Vorposten ausstellten und hierauf ein Lager bezogen. Ihr Verlust bestand in 6 Todten, 25 Verwundeten, unter den letzteren befanden sich der brave Lieutenant Jovichich von den Banalisten und Lieutenant Jäger vom Feuerwerks-corps. Major Handel des General-Quartiermeisterstabs hatte sich am 9. Mai besonders verdient gemacht. Der Verlust des Feindes im Gefechte dieses Tages betrug etwa 30 Todte, 150 Blessirte. Nach dessen eigenen Angaben entliefen gegen 2000 Mann in ihre Heimat. Rathlosigkeit der Führer und Abneigung der Soldaten gegen den Kampf wurden stets deutlicher.

Noch im Laufe des Tages (am 9.) debouchirte das ganze Armee-corps aus dem Piavedefilé in die freie Ebene; und darin eben, dass der Marsch der gesamten Truppen trotz aller Entbehrungen und Beschwerden so überraschend schnell geschah, lag die Bürgschaft des Gelingens, lag der Sieg. Die Mannschaft hatte wirklich Unglaubliches geleistet, ganz besonders das Infanterie-Regiment Fürstenwärther. Dieses hinterlegte nämlich die 14—15 Meilen betragende Wegstrecke von Conegliano über Belluno und Feltre bis Onigo innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden. Dabei waren auch manche sehr beschwerliche Wegstrecken, namentlich für die Artillerie, wie z. B. die Passage durch die Torrenten unterhalb Quero. Das Bataillon Deutschbanater wurde, nachdem das ganze Corps den Ort Quero durchgangen hatte, von seinem Arrieregardedienst einberufen und zu seiner Brigade gezogen. Die am 7. in Conegliano angekommenen 4 Compagnien Este von der Division Schaaffgotsche rückte noch am 9. an die Piave auf Vidor.

Ungefähr um halb 5 Uhr Nachmittags — somit zur Zeit, wo Ferrari bei Cornuda bereits geschlagen und in Unordnung zurückgegangen war, sein Waffenbruder Durando aber noch immer zu keinem festen Entschluss kam, während das Corps des FZM. Graf Nugent in voller Verfassung stand, sich rasch an die Brenta auf Bassano zu wenden — begann unter dem Schutze der oberwähnten vier Batterien der Brückenschlag über die Piave. Die 12pfünder Batterie feuerte mit so entschiedener Ueberlegenheit, dass die feindlichen Geschütze gar bald verstummt und nach kurzer Zeit völlig vom jenseitigen Uferdamm verschwanden. Hier verlor der brave Oberstlieutenant Boron Karg von Kinsky-Infanterie das Leben, indem ihn eine Kartätschenschrot in den Kopf traf. Der Brückenschlag ward leider nicht vor 7 Uhr Früh des andern

Tages beendet, dauerte somit gegen 15 Stunden. Nun überschritt die Brigade Schulzig die Piave. An ihrer Vorhut zogen 2 Compagnien Illirisch-Banater auf Maserada, 2 Compagnien desselben Regiments auf Castrette. Die Vorposten wurden entlang und über die Strada Postumia ausgestellt. Mit dem Reste der Brigade, 11 Compagnien Kinsky, einem Zug Uhlanen, einer halben Fuss- und einer halben Raketenbatterie, bezog GM. Schulzig ein Lager bei Visnadello an der Chaussée. In Spresiano blieben unter dem Schutze einer Compagnie Banalisten die beiden 12pfündigen Batterien; zunächst dieses Ortes aber und vorwärts desselben standen 4 Compagnien vom 2. Bataillon des 2. Banal-Regiments mit 3 Zügen Uhlanen. Noch weiter rückwärts, zunächst des Flusses standen in Ponte di Piave 2 Compagnien Peterwardeiner; am Brückenkopf vor der abgebrannten Ponte di Priula die 4 übrigen Compagnien dieses Bataillons; in Vidor die schon genannten 4 Compagnien Este, 1 Compagnie Kinsky zu Palvadore, 1 Compagnie Banalisten in Conegliano, 1 Division vom 9. Jäger-Bataillon in Camolò zur Verbindung mit der Umgehungscolonne, unter dem unmittelbaren Befehle des Feldzeugmeisters. So war am 10. Mai die Aufstellung der Division Schaaffgotsche.

Der Corpscommandant erliess noch am 16. aus seinem Hauptquartier Onigo eine Disposition, welche die Verfolgung der erreichten Vortheile bezweckte und wornach die feindliche Aufstellung bei Montebelluna durch mehrere Colonnen in den Flanken angegriffen werden sollte. Allein bei den Insurgenten war kein Halten mehr. Als die Angriffscolonnen vorrückten, fand man den Ort verlassen, und nur etliche Blessirte nebst geworfenen Waffen und Monturstücken fielen in unsere Hände. Montebelluna wurde augenblicklich entwaffnet und das Corps bezog Bivouaks bei Trivignan di Campagna, Falzé und Signoressa. Auf Postioma wurde eine Cavallerie-Division vorgeschoben und noch am Abend des 10. Mai die Verbindung des Corps mit der Division Schaaffgotsche bei Visnadello erzielt.

Durando war am 10. auf Asolo zurückgegangen, von wo er sich, in der Ueberzeugung, dass er auf jedem Puncte zu spät erscheinen müsse, rasch nach Piazzola am rechten Ufer der Brenta wandte. Vielleicht gedachte er hinter diesem Flusse noch Widerstand zu leisten und, wenn solcher vergeblich wäre, sich nach Vicenza zu werfen.

FZM. Graf Nugent beharrte fest auf seinem ursprünglichen Vorhaben, nämlich der an der Etsch stehenden Hauptarmee unter dem Feldmarschalle vor allen Dingen eine solide Zufuhrs- und Verbindungslinie mit dem Innern der Monarchie zu versichern, weil er von der Ansicht ausging, dass dieses vor der Hand wichtiger bleibe als eine Verstärkung des Heeres um Verona selbst. Zu diesem Ende aber musste vor Allem die Stadt Treviso unterworfen werden.

Eine Bewegung nach dieser Seite hin brachte ihn überdiess vollends in die genaueste Verbindung mit der Division Schaaffgotsche. Am 11. Mai marschirte somit der Feldzeugmeister links ab. Die Brigaden Culoz, Supplicatz und Wyss hielten die Strada Postumia und wurden rechts durch die in Postioma über Nacht gestandene Cavallerie-Division kotoyirt. Die Brigade Fürst Felix Schwarzenberg nahm ihren Weg über Camalò und konnte bei dieser Anordnung jeden Augenblick die Reserve bilden, wenn eine Linksaufschwenkung nöthig geworden wäre. Die Bagage wurde unter angemessener Bedeckung über Volpago auf Povegliano dirigirt.

Als die an der äussersten Spitze der Vorhut marschirende Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers in die Höhe von Paderno kam, zeigten sich feindliche Reiter, welche rasch gegen diesen von den Insurgenten besetzten Ort zurückgeworfen wurden. Man disponirte nun den Angriff. Mittlerweile halte auch von Castrette der Kanonendonner herüber. Dort war GM. Schulzig durch mehrere feindliche, mit etwas Geschütz versehene Colonnen Infanterie und Cavallerie plötzlich angefallen worden. Sein illirisch-banater Bataillon an der Vorhut zog sich vor der Uebermacht auf die Brigade zurück, als GM. Schulzig mit dem Inf.-Regt. Kinsky rasch heraneilte. Es entspann sich ein anhaltendes Geschützfeuer, dem nach kurzer Zeit der wirkliche Angriff folgte, welchen die Gränzer rechts zu decken beflissen waren. Bald war der Feind über den Haufen geworfen, und wurde bis unter die Mauern von Treviso verfolgt. Er liess eine Kanone, mehrere Fahnen, dann Pferde, Waffen, Tschakos u. dgl. in unsern Händen. Nach der Aussage der Gefangenen standen an diesem Tag bei 9000 Insurgenten gegen die beiden Brigaden Schulzig und Culoz bei Castrette und Paderno im Gefecht. FML. Graf Schaaffgotsche hatte während desselben durch die Brigade des GM. Fürst Edmund Schwarzenberg die Verbindung mit dem Feldzeugmeister unterhalten.

Allein trotz dieses zweiten für die kaiserlichen Waffen ruhmvollen Tages, stellte sich dennoch immer mehr die Ueberzeugung heraus, dass man es fortwährend mit einem an Zahl überlegenen Feinde zu thun habe; somit eine Vorrückung über die Brenta auf Verona unausführbar sei, weil man diesen Marsch mit höchstens 10,000 Mann zu unternehmen vermocht haben würde. Denn jede Entfernung von der Piavelinie bedingte die Zurücklassung einer mobilen Brigade à cheval dieses Flusses, und im weiteren Verfolg auch einer zweiten an der Brenta; ferner eine Besatzung in Vicenza, welches genommen werden musste. Ohne diese Entsendungen war die Zufuhrlinie gegen die in Treviso und gegen das Gebirge stehenden Feinde keineswegs zureichend versichert. Zog man aber noch weiter in

Betrachtung, dass die Neapolitaner um diese Zeit noch eine äusserst drohende Stellung inne hatten, so wird man zugeben, dass der Feldzeugmeister gewichtige Gründe hatte, den Besitz von Treviso zu wünschen, wollte er nicht in die Lage versetzt werden, starke Truppenmassen zur Versicherung der Operationslinie echelloniren zu müssen.

Um einem Angriffe auf Treviso gehörigen Nachdruck zu geben, wurde der Feldartillerie-Commandant Oberst Baron Stwrtnik um die weitreichenden Mörser auf Palma zurückgesendet. Mittlerweile sollte das gesamte Corps eine concentrirte Aufstellung vor Treviso beziehen. Ein unbedeutender Ausfall der Legion Antonini am 12. Mai wurde mit leichter Mühe zurückgewiesen, die Stadt zur Uebergabe aufgefordert und zugleich der Brückenkopf an der Piave nach dem Plane des Ingenieurhauptmanns Radò mit grossem Eifer seiner Vollendung zugeführt, während man auch unmittelbar abwärts von der abgebrannten eine noch durch den Brückenkopf gedeckte Brücke aus Böcken und Landschiffen zu schlagen im Begriffe stand. Eben so ward durch den Hauptmann Graf Belrupt ein Brückenkopf vor der Ponte della Delizia am Tagliamento in Angriff genommen.

Vereinigung des Armeecorps unter dem FZM. Nugent mit der Hauptarmee bei Verona; und der Gefechte bei Vicenza.

Eine ältere Kopfwunde, auf welche die Beschwerlichkeiten und Anstrengungen, denen sich der FZM. Graf Nugent unterziehen musste, den nachtheiligsten Einfluss übten, war die Ursache, dass der Corpscommandant fast in demselben Moment erkrankt war, wo ihm am 15. der Befehl zuging, sein Armeecorps nach Verona zu führen. Dass er dieser Weisung nicht in Person Folge leisten konnte, berührte ihn höchst schmerzlich. Allein seine Krankheit erheischte Ruhe und Erholung. Nachdem er also alle Einleitungen zur Sicherung der Piave und zur Maskirung des Abzuges vor Treviso getroffen, die erforderlichen Instructionen für den Oberst Baron Stillfried bei Longarone und des FML. Bar. Stürmer erlassen und am 17. an den FML. Grf. Thurn das Corpscommando für die Dauer seiner Abwesenheit übertragen hatte, trat er die Rückreise an.

Auch der FML. Herzog von Württemberg musste einer schweren Verletzung durch einen Sturz mit dem Pferde halber, sich zurückbegeben.

Seit dem Erscheinen vor Treviso waren acht Tage verstrichen, als der FML. Graf Thurn den Befehl, der ihm am 15. zugegangen war, Folge leistend, die Regimenter Vocher und Deutsch-Banater unter dem GM. Fürst Felix Schwarzenberg am 18. in der Nähe von Postioma sammelte und am Abend mit dem ganzen Corps die genannte Brigade an der Tête rechts

abmarschirte. Die Brigade Schulzig machte die Arrieregarde. Gegen Treviso hin hatte man vor Madonna di rovere, S. Gerolamo u. a. O. verschiedene Hindernisse angebracht, um etwaige Angriffe der Garnison zu erschweren, und es blieben zur Deckung und Maskirung des Abmarsches 4 Compagnien Franz Ferdinand d'Este, 3 Compagnien des 2. Banal-Regiments, 1 Escadron EH. Carl Uhlanen, 1 Zug Pionniere, $\frac{1}{2}$ 6pfündige Fussbatterie, dann 2 eroberte Geschütze, ein römischer 8pfünder und eine Schiffskanone, beide in dem zur Noth hergestellten Brückenkopf an der Piave placirt, zurück. Die gänzliche Herstellung des Brückenkopfes bei Ponte Priula war noch im letzten Augenblicke dem thatigen Major K h a u t z übertragen worden.

Das Corps, welches den Marsch nach Verona antrat, hatte folgende Stärke: die Infanterie-Regimenter EH. Carl, Vocher, Kinsky und Fürstenwärther, jedes zu 2 Bataillons; das Grenadier-Bataillon Biergotach, 1 Bataillon Oguliner, 1 Bataillon vom 1. Banal- und 1 Bataillon vom 2. Banal-Regiment, 1 Bataillon Warasdiner S. Georger, 1 Bataillon Peterwardeiner, 1 Bataillon Deutsch-Banater, 1 Bataillon Illirisch-Banater, endlich 1 Division vom 9. Jäger-Bataillon, zusammen 16 Bataillons und 2 Compagnien. An Cavallerie waren vorhanden: 4 Escadrons EH. Carl- und 2 Escadrons Kaiser-Uhlanen, dann 1 Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers, in allem 7 Escadrons. Die Artillerie bestand aus 1 6pfündigen Fuss-, 2 Cavallerie-, 4 Raketten- und 2 12pfündern, zusammen aus 9 Batterien. Auch 1 Pionnier-Compagnie mit einer Brücken-Equipage war vorhanden. Im Ganzen zählte das Corps bei 18.500 Mann und hatte äusserst erfahrene tüchtige Commandanten. Unter dem FML. Grf. Thurn standen der FML. Grf. Schaafgotsch, die GM. Culoz, Fürst Felix Schwarzenberg, Schulzig, Fürst Edmund Schwarzenberg, Oberst Supplicatz und Wyss.

Man brach um 8 Uhr Abends am 18. aus dem Lager auf und marschirte unter anhaltend heftigem Sturm und Regen die ganze Nacht hindurch auf der schlechten Strada Postumia vorwärts. Um 1 Uhr Mittags am 19. erreichte die Vorhutbrigade Felix Schwarzenberg bei grosser Ermüdung der Truppen das Städtchen Cittadella. Oberst H a r a d a u e r des Infanterie-Regiments Vocher regte hier den Gedanken an, dass man jedenfalls sich der Brentabrücke zu versichern trachten sollte. Der Hauptmann Marovicich des Generalstabes griff diese Ansicht augenblicklich auf, setzte sich an die Spitze einer Escadron, die eben angekommen, nichts mehr verlangte, als für Mann und Pferde nur einige Ruhe zu geniessen; nahm noch 2 Haubitzen mit, und eilte im Trabb und Galopp der Brenta zu. Man traf auch wirklich noch zu rechter Zeit ein, um die Insurgenten am Abbrennen der Brücke bei Fonianiva zu hindern, wozu sie Alles vorbereitet hatten. Bald darauf folgte dieser entschlossenen

Abtheilung die ganze Brigade der Vorhut über den Fluss. Das Corps selbst lagerte bei Fontaniva.

Am 20. Mai geschah die Vorrückung gegen Vicenza. Als man daselbst eintraf, fand man den Eingang in die Vorstadt S. Vito verbarrikadirt und die Häuser stark vom Feinde besetzt, der auch Geschütze zu seiner Verfügung hatte. Jedenfalls würde es hier zu einem hartnäckigen, somit blutigen Strassenkampf gekommen seyn, was der FML. Grf. Thurn zu vermeiden wünschte, weil für ein Gelingen des Unternehmens verschiedene Vorbereitungen nöthig waren, welche Zeit erforderten. Und gerade an letzterer war durchaus kein Ueberfluss. Man zog daher die bereits engagirten Vortruppen zurück. Am 21. rückte das ganze Corps auf Seitenwegen von Lisiera, wo das Gros im Lager gestanden war, über Pollege und Cresole mit Umgehung von Vicenza und Ueberschreitung des Torrente Ovolò, über Creazza und Olmo in ein Bivouak bei Tavernelle an der Chaussée nach S. Bonifacio und Verona. Dieser beschwerliche Marsch fand unangefochten Statt. Erst am Abend drangen die feindlichen Colonnen aus Vicenza gegen unsere bei Olmo stehende Arrieregarde vor. Es entspann sich ein Gefecht. Als jedoch unsererseits die Brigade Suplicatz zur Unterstützung herbeieilte, wurde der Feind bald zum Rückzug genöthiget. Der Verlust des Corps in den beiden kleinen Gefechten vom 20. und 21. bei Vicenza betrug 8 Todte und 90 Blessirte. Unter den Ersteren bedauerte man allgemein den tapfern Oberlieutenant Grf. Zichy. Der feindliche Verlust muss viel mehr betragen haben; General Antonnini verlor dabei einen Arm.

Das Corps hatte am 22. S. Bonifacio, seine Avantgarde Caldiero erreicht, als ein Befehl des Feldmarschalls aus Verona eintraf, augenblicklich umzukehren, Vicenza wo möglich zu nehmen, und dann mit gleicher Schnelligkeit am 25. in Verona einzutreffen. Die Gründe dieses Befehles lagen in der Nothwendigkeit der Verpflegung der Armee, welche zu erwirken in dem bisherigen engen Raume von Verona bis Montebello nicht mehr möglich ward, auf einen ausgedehnteren Kreis zu erweitern, wozu der Besitz von Vicenza unerlässlich war. Man konnte jedoch dem Corps von Verona aus keine Verstärkungen an Truppen geben, weil eine fünf- bis sechstägige Abwesenheit dieser letzteren somit eine Schwächung der Hauptarmee den Feind zu einem Wiederangriff der Höhen von S. Lucca bei Verona, welche noch in keinem vollkommen haltbaren Zustande waren, hätte vermögen und denselben sehr leicht gelingen machen können. Es konnte daher das Corps nur mit Artillerie verstärkt werden, zu welchem Zwecke man demselben eine 7pfündige Haubitze, und die 12pfünder-Batterie Nr. 3 aus Verona zugesendet, dagegen die Cavallerie, die in der Gegend von Vicenza nicht nöthig war, mit

Ausnahme zweier Escadronen bei der Brigade Felix Schwarzenberg in Villanova zurückbelassen hatte.

Die Stadt Vicenza war sorgfältig verschanzt und verbarrikadirt, die Höhen des Monte Berico und der Madonna in den Vertheidigungsbereich gezogen, der Retrone, welcher durch die Stadt fliesst, gestaut, alle Brücken auf den Angriffswegen abgeworfen, der Hauptzugang des Monte Berico aber, von Arcuquano her, trefflich verwahrt. An Truppen und Geschütz fehlte es den Insurgenten keineswegs. Die Eroberung einer Stadt in solcher Verfassung konnte also bloss mit sehr überlegenen Kräften, die man nicht hatte, oder aber durch raschen Anfall und eine Beschiessung gelingen, welches letztere hier allein zweckentsprechend war. Noch in der Nacht nahmen die einzelnen Angriffscolonnen ihre Plätze ein, der ganze Angriff aber verlangte eine kräftige Unterstützung von den Höhen aus. Um diese letztere möglich zu machen, rückte der Oberst Graf Thun mit seinem Regiment EH. Carl-Infanterie, 1 Division des 9. Jägerbataillons und 1 Raketenbatterie schon um 12 Uhr Mittags am 23. von Villanova auf Altavilla, um von dort aus die Höhen der Madonna del Monte zu ersteigen. Um 2 Uhr Nachmittags brach das Gros des Corps nebst der Artillerie und Brückenequipage von S. Bonifacio auf. Die Brigade Felix Schwarzenberg, 1 Bataillon Deutschbanater, 1 Bataillon Illirischbanater, 2 Bataillons Vocher, und 1 Division EH. Carl Uhlanen bildete die Reserve, und ging bis Olmo.

Unter einem heftigen Regen, welcher die ganze Nacht anhielt, erreichte man am Spätabend den Retrone. Oberst Graf Thun rückte um diese Zeit gegen S. Agostino. Der GM. Schulzig wurde angewiesen, mit seiner Brigade — 2 Bataillons Kinsky, 1 Bataillon Peterwardeiner und 1 Bataillon Banalisten nebst 1 Cavalleriebatterie — auf Pontalto zu gehen, von dort am Diomabach hinauf zu marschiren, und bei Albero eine Aufstellung gegen das Stadthor S. Croce zu nehmen. Die Brigade Kleinberg — 1 Bataillon S. Georger, 1 Bataillon Banalisten, 2 Bataillons Fürstenwärther und 1 Cavalleriebatterie — sollte bei Pontealto warten, bis von den Pionnieren die Dioma überbrückt seyn würde, hierauf aber rasch die Vorstadt San Felice angreifen. Die Brigade Suplicatz folgte der Brigade Kleinberg. Sie bestand aus dem Grenadier-Bataillon Biergotsch und 1 Bataillon Oguliner, und war befehligt, den Terrain rechts von der Strasse bis zum Retrone zu besetzen. Die Brigade Felix Schwarzenberg bildete nebst der 6pfünderbatterie Nr. 2 bei Pontealto die Reserve.

Diese Disposition ward nunmehr in Vollzug gesetzt. Kaum hatten die Pionniere ihre Brücke vollendet, als die Brigade Kleinberg zum Angriff des Borgo S. Felice schritt. Nachdem die dortigen feindlichen Geschütze durch

unsere Cavalleriebatterie demontirt oder doch zum Schweigen gebracht, die beiden Barrikaden, obgleich nicht ohne einigen Verlust, erstürmt, und die Vertheidiger in die Stadt selbst zurückgeworfen waren, besetzte man die genannte Vorstadt. Das Gros der Brigade nahm Stellung links von derselben, und verband sich mit der Brigade Schulzig.

Bei dem Angriff auf die Vorstadt S. Felice zeichnete sich der Hauptmann Imbrisević der Oguliner Gränzer mit seiner Division aus.

Als der Morgen des 24. graute, und man zum Angriff auf die Stadt selbst schreiten wollte, fand man die Besatzung auf allen Puncten zu unserm Empfang bereit. Von Ueberraschung war somit keine Rede mehr. Zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes wurde jetzt noch eine Beschiessung versucht. Man placirte die 7pfündige Haubitzbatterie bei den der eigentlichen Stadt am nächsten liegenden Häusern der Vorstadt S. Felice. Die Raketenbatterie Nr. 3 fand ihre Stelle in der an den Exercierplatz stossenden Holzhandlung, die Raketenbatterie Nr. 5 in der Kaserne S. Felice. Die Raketenbatterie Nr. 6 wurde anfangs auf den Eisenbahndamm placirt, jedoch später den beiden vorgenannten als Unterstützung zugewiesen, und statt ihr kamen die 6 langen Haubitzen der 12pfünderbatterie, nebst zwei 12pfünder-Kanonen, die man später durch 8 weitere 12pfünder vermehrte, auf den Eisenbahndamm. Nur zwei 12pfünder blieben bei Pontalto. Die Beschiessung von Vicenza sollte demgemäss aus 40 Piecen — d. h. Haubitzen, Zwölfpfünder und Raketen — stattfinden.

Selbe begann gegen halb 6 Uhr Morgens am 24. auf allen Puncten zugleich mit grosser Lebhaftigkeit, obschon unsere Artillerie von den feindlichen Batterien auf der Höhe des Monte Berico, und von Casa Volse lebhaft und anfallend bekämpft wurde. Drei volle Stunden währte dieser Geschützkampf. In der Stadt brannte es an verschiedenen Orten und man gewahrte deutlich die in selber herrschende Unruhe. Vielleicht würde das rechtzeitige Eintreffen der von Altavilla über San Agostino gegen die Höhen entsendeten Colonne in jenem Augenblick den Ausschlag gegeben haben. Sie kam nicht zum Vorschein, weil die übermässigen Anstrengungen der Mannschaft in den fünf vorangegangenen Tagen, schlechte Wegweiser, verdorbene Communicationen, eine stockfinstere Regennacht und der gestaute Retrone den Vormarsch verzögerten.

Es war 9 Uhr Vormittags als die Geschützmunition zu fehlen begann. Der Feind hielt standhaft. Es erübrigte somit nichts weiter, als das Feuer einzustellen und den Abmarsch anzuordnen. Dieser fand in grösster Ordnung und gesichert bis Olmo Statt, nachdem der Feind nur bis an den Diomabach gefolgt war, über welchen die Pionniere ihre Brücke wieder abgebrochen hatten. In Olmo wurde gerastet, und hierauf noch am 24. bis Villanova gerückt, um anbefohlenermassen den 25. in Verona einzutreffen.

Der FML. Graf Thurn hatte zwar seine Absicht nicht erreicht. Allein nichts destoweniger fand er auch hier, sowie überhaupt bei aller Gelegenheit neue Veranlassung, die Unverdrossenheit, Hingebung und Ausdauer der ihm unterstehenden Truppen zu rühmen, welche seit dem Abend des 18. Mai, fast unter beständigen Regengüssen, meist auf Seitenwegen von Treviso bis Villanova vorgerückt waren, gewöhnlich in tief aufgeweichten Feldern lagerten, und kaum etliche Stunden zum Abkochen hatten. Vom Schlafen war fast gar keine Rede gewesen. Endlich verdient noch die brave Brigade Kleinberg eine besondere Erwähnung beim Angriff auf Vicenza, wobei sie neben 12 Soldaten auch den Hauptmann Janiczek von Fürstenwärther-Infanterie, den Oberlieutenant und Regimentsadjutanten Radanovics des Banal-Regiments und den Artillerie-Oberlieutenant Dietrich einbüsste. Verwundet wurden der mehrgenannte Hauptmann Lasich vom 2. Banal-Regiment und 27 Mann vom Feldwebel abwärts. Nicht minder Anerkennung gebührt der braven Artillerie unter den Befehlen des Hauptmann Baron Stein, welche, ungeachtet des wohlgenährten und trefflichen Feuers der feindlichen Geschütze auf dem Monte Berico, dennoch ihr Feuer ununterbrochen fortsetzte, bis der Munitionsmangel solches einzustellen nöthigte.

Am 25. Mai stiess FML. Graf Thurn bei Verona zur Armee des Feldmarschalls.

Schon zur Zeit als das Armeecorps unter dem FZM. Grafen Nugent seine Vorrückung über den Isonzo und Tagliamento ins Venetianische begonnen hatte, wurde durch das Kriegsministerium die Bildung eines zweiten Reservecorps am Isonzo anbefohlen, und namentlich der FML. Baron Stürmer beauftragt, alle aus dem Innern der Monarchie auf Görz dirigirten Truppentheile bei ihrem Anlangen allda in Brigaden zu formiren, und sobald eine solche gebildet wäre, dem Feldmarschall nach Verona zu senden.

Der genannte Feldmarschall-Lieutenant traf am 30. April aus Oedenburg in Görz ein. Damals war FZM. Nugent, wie bekannt, zwischen dem Tagliamento und der Piave in Pordenone. Von seiner geringen, besonders an Artillerie- und Fuhrwesen-Mangel leidenden Kräften, hatte er — wie schon angeführt worden ist — den GM. Mitis mit 3 Bataillons — Liccaner, Szluiner, Banalisten — 1 Zug EH. Carl-Uhlanen und 4 12pfünder vor Palma, 4 Compagnien, welche das 3. Bataillon Kinsky bildeten, in Udine zurücklassen müssen. Ferner standen das 2. Bataillon Hrabowsky mit 1 Zug Uhlanen und 4 Rakettengeschützen vor Osoppo; das Landwehrbataillon Prohaska aber (4 Compagnien) bei Pontafel hatte die Bestimmung, die dortige Gränze von Kärnthen zu decken, und die seit 23. April im Gebirge allenthalben zerstreuten Insurgenten im Zaum

zu halten. Dieses letztgenannte Bataillon nebst dem Cernirungscorps von Osoppo und der Garnison in Udine standen unter den Befehlen des vor Kurzem zum Civil- und Militärgouverneur in Friaul ernannten Obersten Philippovich vom Warasdiner St. Georger-Regiment. Eine 12pfündige Batterie befand sich noch unbespannt in Görz. Das Castell in Udine wurde fortwährend haltbarer gemacht und auch einige von den bei Unterwerfung der Stadt überkommenen Geschütze allda aufgestellt.

Die Anfangs Mai in Görz eingetroffenen Truppenkörper mussten übrigens, sowie auch alles dort vorfindige Kriegsmaterial, zur vollständigen Mobilisierung noch dem FZM. Nugent nachgesendet werden, nachdem sich der Feind hinter der Piave bereits für einen nachhaltigeren Widerstand in grösseren Massen zu sammeln begann. Aus dieser Ursache konnte somit wenigstens vor der Hand den obigen Weisungen aus Wien keine Folge gegeben werden.

Beendigung der Cernirung von Osoppo.

Um jedoch die bereits mit Glück begonnenen Operationen des Reserve-Corps gegen die Piave zu fördern und dessen Rücken in Friaul besser zu decken, ordnete FML. Baron Stürmer die bessere Einschliessung von Osoppo an; von wo aus die Aufregung im Gebirge sowohl als im Flachland jederzeit genährt wurde, und wohin besonders vom rechten Ufer des Tagliamento fortwährend einzelne bewaffnete Flüchtlinge und Proviant gelangten. Am 5. Mai kamen noch 2 Compagnien vom Landwehrbataillon Prohaska aus Pontafel, um auch jenseits des Tagliamento kleine Posten aufstellen und die Verbindung des Forts mit dem Gebirge abschneiden zu können. In Osoppo standen ungefähr 20 Geschütze von schwerem Caliber in Batterie. Ihr Ausschuss war frei und weit, doch konnten auf gewöhnlichem Kernschussertrag bloss Stechschüsse wirken, weil die Bergfeste sich hoch über den Thalboden erhebt. Die Garnison betrug etwa 400 Mann. Die fast unübersteiglichen felsigen Abhänge und Lehnen beschränken den Zugang ins Fort auf einen höchst schwierigen Fussteig und die gewöhnliche, häufig zwischen hohen Mauern laufende Fahrstrasse, welche von oben vollständig eingesehen und als einlanges, steiles und enges Defilée auch gehörig bestrichen war. Nur die Anwendung von Wurfgeschütz konnte die Unterwerfung dieses Punctes beschleunigen. Solches war jedoch nicht zur Hand. Da übrigens Osoppo die Chaussée im Fellathal keineswegs sperrt, so gab man der Hoffnung Raum, die Garnison werde schon nach den ersten günstigen Fortschritten unserer Waffen sich eines bessern besinnen und zog es gleich anfangs vor, die disponibeln Belagerungsmittel anderwärts zu verwenden.

Besetzung der Küste bis Caorle beim Erscheinen einer combinirten feindlichen Flotte.

Die Sicherung der linken Flanke des Armeecorps unter dem FZM. Grafen Nugent war dem vor Parma stehenden GM. Mitis übertragen, der auch die Meeresküste von Caorle bis Duino bewachen sollte, bei welchem letztem Punkte die vom Militärcommando im Küstenlande getroffenen Vertheidigungsanstalten begannen. Was nach der Revolution in Venedig am 22. März noch von der österreichischen Flotte gerettet werden konnte und sich an den istrischen Küsten gesammelt hatte, war so schwach bemannt, dass man nicht einmal gegen die abgefallenen Theile der eigenen Marine, viel weniger gegen die Kriegsfahrzeuge fremder Mächte auf irgend einen Erfolg rechnen konnte; daraus ist ersichtlich, dass die damaligen Mittel der österreichischen Marine schon beim Beginne des Krieges die Bewachung der Küstenstrecke im Venetianischen nicht zu übernehmen, somit auch die gesicherte Deckung der linken Flanke des Feldzeugmeisters von der See her keineswegs zu bewerkstelligen im Stande war; im Gegentheil, die genannte Küstenstrecke blieb gänzlich blossgestellt. Sie bietet zwar nur wenige Landungspunkte und hat nur schlechte kleine Häfen; dennoch durfte man sie nicht aus dem Auge verlieren, weil beim weitem Vordringen des FZM. Nugent auch nur ein kleines feindliches Detachement, das an der Küste gelandet wäre, durch den moralischen Einfluss, welchen es auf die Gegend und ihre Bewohner hätte üben können, wie durch kleine Streifzüge und Neckereien die Nachschübe von Udine an die Piave, in hohem Grade zu gefährden vermocht hätte; man daher gezwungen gewesen wäre, die Operationslinie viel stärker zu bewachen, somit die ohnehin geringen Kräfte noch weiter zu schwächen. Zu all diesen Rücksichten kam nun noch die in den ersten Tagen des Mai in den adriatischen Gewässern erscheinende sarda-neapolitanische Flotte, welche die Nothwendigkeit herbeiführte, von den nach und nach anlangenden Verstärkungen nicht nur einzelne Bataillone und Compagnien an die Küste zu beordern, sondern auch dem istrischen Militärcommando zu überlassen.

Es geschah übrigens alles, was unter den damaligen Verhältnissen geschehen konnte. Unsere Kriegsfahrzeuge wurden in aller Eile theilweise mit Leuten aus dem Ottochaner-Bataillone bemannt; man kaufte Trabacolis, versah jedes derselben mit 5—6 Geschützen verschiedenen Calibers, und bildete damit eine kleine Ruderflotille, welche auch in die Kanäle einzudringen und selbe zu vertheidigen im Stande war. Nach und nach erhielten die wichtigeren Küstenpunkte, wie Duino, Monfalcone, Grado und Caorle eine wenigstens nothdürftige Garnison, nebst etwas Geschütz, für welches die

Pionniere unter der Leitung des Major Khautz vom Geniecorps und des Marineartillerie-Hauptmanns Paris die erforderlichen Deckungen herstellten, sowie selbe überhaupt die Vertheidigungsanstalten längs der Küste verbesserten und vermehrten, an welchen zu Ende des Mai und später der FZM. Graf Nugent in so eingreifender und Alles fördernder Weise Theil nahm, dass ganz besonders ihm es zugeschrieben werden muss, wenn alle feindlichen Demonstrationen zur See im ganzen Laufe des Feldzuges nur einen geringen Erfolg hatten.

Bombardement von Palmanuova.

Der Besitz der Festung Palma blieb jedenfalls von hohem Werth für eine Sicherung der Meeresküste, sowie selber andererseits höchst wünschenswerth seyn musste, weil der Platz viel Artillerie-Gut enthielt; die nähere Strasse an den Tagliamento beherrschte und auf die gänzliche Beruhigung der Umgegend den wesentlichsten Einfluss nahm. Die Anwendung ernstlicher Massregeln wurde dadurch vollständig gerechtfertigt. Das Kriegsministerium beorderte schon unterm 29. April vier weit treibende 30pfündige Mörser nebst 400 Bomben vor Palma; der Oberlieutenant Ochsenheimer des Bombardiercorps traf mit selben am 8. Mai in der Nacht in Görz ein. Schon am folgenden Tage wurden die Mörser bis S. Uto geschafft, und die Hälfte ihrer Munitionsausrüstung kam gleichfalls dahin. Am 10. unternahm der nach S. Uto geeilte FML. Baron Stürmer eine Besichtigung zur entsprechenden Aufstellung der Kesselbatterie.

Die geringe Distanz der Aussenwerke des Platzes von der Hauptumfassung lieferte die Möglichkeit, mit weittreibenden Mörsern auf jeder Seite die Mitte der Festung zu erreichen. Man glaubte also, da der Platz nur wenig bombenfreie Unterkünfte enthält, die Garnison auch nicht allzumuthig, die Bevölkerung aber noch in weit geringerem Grade störrisch war, durch ein einfaches Bombardement ans Ziel zu kommen. Andererseits war auch zu bedenken, dass dieser in einer mit Bäumen, Wasser- und Feldgräben durchschnittenen Ebene erbaute Platz von den bedeutenden Terrainhindernissen, welche die Gewässer im Süden und die Torrenten im Osten des Landes, jeder geregelten und grösseren Truppenbewegung entgegenstellen, so nahe lag, um durch seinen Besitz in der Hand des Feindes für die Zufuhren und Nachschübe, überhaupt für die Operationslinie keine unbedeutende Gefahr besorgen zu lassen. Die Zahl und Gattung der Besatzung war wohl nicht von Belang. Selbe bestand nämlich aus etwa 790 Mann Ueberläufern der k. k. Truppen, 130 Piemontesen, meist Artilleristen, 6—800 Insurgenten, im Ganzen also aus ungefähr 15—1600 Mann. Der

Geschützstand dagegen zählte 84 Kanonen verschiedenen Calibers, worunter zehn 24pfünder, neunzehn 18pfünder, dann 64 Mörser, unter denen sich achtzehn 60pfünder und acht 5zöllige französische befanden, somit in Allem 148 Geschütze und der General Z u c h i, der als meineidig bekannt, die Gnade seines Kaisers wiederholt mit Undank gelohnt hatte, war Commandant in Palma. Hiezu kam noch, dass ein den Platz einschliessendes Corps einen Umfang von beinahe zwei Meilen besetzen musste. Andere Rücksichten sprachen endlich noch für die Dringlichkeit einer baldigen Unterwerfung von Palma. Man musste die Factionspartei jeder Hoffnung zur ferneren Insurrection berauben, man musste ihnen die Aussicht nehmen, irgend eine überseeische Hilfe oder widrige Ereignisse bei der österreichischen Hauptarmee könnten es mit sich bringen, Friaul abermals zu einer allgemeinen Schilderhebung zu bewegen, wobei natürlich die Festung Palma einen trefflichen Stütz- und Sammelpunct abgegeben hätte. Endlich musste es von Gewicht bleiben, die vor dem Platze verwendete Brigade wenigstens theilweise für die Operationen an der Piave und Etsch beiziehen zu können.

Solcher Art waren die Gründe, welche für ein Bombardement sprachen. Demgemäss wurde noch am 10. Mai die Kesselbatterie nur auf 300 Klafter vorwärts Visco ausgesteckt und erbaut. Ihre Deckung bildete ein blosser Erdwall ohne alle Verkleidung oder Seitentraversen. Die nahe Strasse hatte man mit ineinander gefahrenen Karren verrammelt, und die, nach Absendung zweier 12pfünder nach Duino, noch disponiblen beiden andern Geschütze dieses Calibers der Batterie Nr. 1 allda zur Bestreichung der Strasse aufgestellt. In Meretta und Sottoselva befanden sich Genieofficiere, um die Richtung der Bombenwürfe zu beobachten. In der Nacht vom 10./11. Mai, als in der Festung die Mitternachtstunde schlug, warf man die erste Bombe. Selbe sprang auf dem Platze von Palma. Nach dem vierten Wurf eröffnete die Festung ihr Feuer mit solcher Genauigkeit, dass ihre Kugeln die Strassenbarrikade durchschlugen und bis Visco fortgelten, so dass man die zwei 12pfünder zurückziehen musste. Die Garnison von Palma antwortete unsern vier Mörsern mit 18- und 24pfündigen Kugeln und 60pfündigen Bomben in so grosser Zahl, dass ihre Ueberlegenheit sich bald geltend machte. Des Feindes Schüsse trafen meist die Brustwehre oder doch die nächste Umgebung der Kesselbatterie. Die erstere war um 5 Uhr Früh am 11. dergestalt zerschossen, dass unsere Bedienungsmannschaft keine weitere Deckung fand. Der FML. S t ü r m e r überzeugte sich hievon durch den Augenschein, bei welcher Gelegenheit der ihm zugetheilte Hauptmann R a m m i n g des General-Quartiermeisterstabs durch den Luftdruck einer 24pfündigen Kugel niedergeworfen und zwei Bombardire durch Steinsplitter leicht

verwundet wurden. Man beeilte sich somit, die Batterie durch die Sappeure ausbessern, verkleiden und Schanzkorbtraversen anbringen zu lassen, während man noch am 11. bei Jalmicco eine zweite Batterie erbaute, und in selbe zwei der im ganzen hier befindlichen vier Mörser überführte.

Schon dieses erste, mit kurzen Intervallen durch 5 Stunden anhaltende Bombardement, an welchem auch ein aus Palma entkommener invalider Bombardiercadet Lackner freiwillig Theil nahm, richtete in der Stadt nicht geringen Schaden und viel Verwirrung an. Als nun der Oberlieutenant Keil des Sappeurcorps mit seinen Leuten den Batteriebau beendet hatte, begann man um 2 Uhr nach Mitternacht, vom 11./12. Mai, aus beiden Kesselbatterien ein zweites Bombardement. Man machte 60 Würfe. Die Projectile fielen, so wie das erste Mal, fast sämmtlich in der Stadt nieder. Auch diessmal erwiederte die Besatzung, obgleich mit geringerem Erfolg, unser Feuer. In der Nacht vom 12./13. Mai fuhr man mit dem Bombenwerfen fort; ebenso am 13. um 2 Uhr Nachmittags und den 14. um 9 Uhr Morgens, nachdem nunmehr die andere Hälfte der Bomben aus Görz eingetroffen waren.

Da kam den 14. Mai um Mittag der Feldartillerie-Director Oberst Baron Stwrtnik mit einer Weisung des FZM. Nugent, drei von den vier Mörsern, nebst der erforderlichen Munition alsogleich nach Treviso abzusenden, und mit dem noch einzigen Mörser die Einwohner bloss zu beängstigen. Dadurch ward die Hoffnung zu baldiger Uebergabe wieder weiter hinausgerückt. Die Garnison hatte übrigens in den beiden letzten Tagen das Feuer nur schwach erwiedert. Zuchi concentrirte sich mehr im Innern des Platzes, theils um die zur Auflehnung geneigten Einwohner niederzuhalten, theils den entstandenen Brand zu löschen oder andere Ausbesserungen vorzunehmen, manches auch gesicherter unterzubringen; für eine Uebergabe that er jedoch nicht das Mindeste.

Kaum waren aber die drei Mörser auf dem Wege nach Treviso, als der FZM. Graf Nugent in Folge ihm zugehender Weisung des Feldmarschalls, das Reserve-Corps schleunigst nach Verona vorzuschieben, von dem Gedanken eines Bombardements von Treviso abzugehen sich gezwungen sah. Die Mörser kamen also wieder nach Visco zurück. Allein der günstige Zeitpunkt war verstrichen, und Zuchi musste bereits vom baldigen Eintreffen der combinirten Flotte einige Kenntniss haben. Als man ihn daher zur Uebergabe aufforderte, wies er solche entschieden zurück. Die Gefahr vor einer feindlichen Landung war auch Ursache, dass man bald Anstalten treffen musste, die Mörser in Sicherheit zu bringen. Als sich jedoch nach ein paar Tagen diese Besorgniss als unbegründet erwies, wurde am 20. Mai um 8 Uhr Abends das Bombardement abermals aufgenommen und bis zum Morgen

des 21. damit fortgefahren. Diese neuen 80 Bombenwürfe, sowie auch spätere Versuche dieser Art machten jedoch den Entschluss der Besatzung nicht wankend, die sich auch durch ein vom FML. Baron Welden später angeordnetes Scheingefecht, als ob das Cernirungs-Corps sich einer feindlichen Landung entgegenzustellen gezwungen sähe, durchaus nicht überlisten und zu einem Ausfall bewegen liess. Es erging daher am 30. Mai die Weisung, durch ein bloss schwach fortgesetztes Bombardement nur die Beängstigung der Einwohner zu unterhalten. Dieser Befehl wurde bis zur Uebergabe des Platzes am 16. Juni befolgt.

Vorrückung der Brigade Susan nach dem Abmarsche des Reserve-Corps gegen Verona bis an die Piave.

Nachdem alle jene Truppen und Kriegsmittel, welche bis zum 15. Mai das vor Treviso stehende Reserve-Corps noch zu erreichen vermochten, vom Isonzo dorthin in Marsch gesetzt wurden, langte am genannten Tage aus Visnadello ein Befehl des Corps-Commandanten ein: von den seither hinter der Piave im Venetianischen allmählig eingetroffenen Abtheilungen eine Brigade zu formiren und selbe schleunigst bis an die Piave vorzuschieben.

Am 18. -- somit am Tage, wo das Reserve-Corps vor Treviso nach Verona aufbrach -- hatte man unter dem Oberst Baron Stillfried des Warasdiner Kreuzer-Regiments das zweite Bataillon des ebengenannten Regiments, 2 Compagnien vom ersten Bataillon des ersten Banal-Regiments, 2 Compagnien vom dritten Bataillon Hohenlohe, nebst einem Raketengeschütz und einer halben 6pfündigen Fussbatterie um Belluno aufgestellt, um das Gebirge allda niederzuhalten. Eine schon früher im obern Piavethal den Insurgenten weggenommene Kanone wurde hergerichtet und bei Maas aufgestellt, um dem Feinde das Vorbrechen aus dem Cordevole-Graben besser zu wehren. Nach Longarone kam ein starker Posten nebst dem Raketengeschütz, in der Absicht, die Zusammenrottungen und Vereinigung der Insurgenten aus dem Zoldo-, dann dem obern Piavethal und den Zellinen wirksam zu hindern, die Brücke bei Pribano über den Cordevole an der Strasse von Belluno nach Feltre wurde theilweise abgeworfen und bewacht; auf der Strasse von Belluno nach Serravalle aber, und zwar in la Secca, zum Schutze der Verbindung mit Conegliano ein Commando postirt. In Belluno selbst standen mit dem Oberst Baron Stillfried, dem auch der Major Handel des General-Quartiermeisterstabs beigegeben war, 4 Compagnien und die halbe 6pfündige Batterie. Diess waren die Sicherungsanstalten für das Gebirge.

Die an die Piave bestimmte Brigade befehligte der Oberst Susan vom Deutschbanater-Regiment. Selbe bestand aus 2 Bataillons Haynau, dem zweiten Bataillon der Deutschbanater und Illirischbanater, dann 4 Sechspfündern (die beiden Haubitzen befanden sich vor Palma). Oberst Susan eilte für seine Person an die Piave voraus. Seine Truppen brachen am 17. Mai aus ihren Kantonirungen am Isonzo dahin auf. Das Brigade-Quartier kam nach Barco di Fussigana. Die Aufgabe, welche Oberst Susan zu lösen hatte, war keine geringe. Er musste nicht bloss die Unterkunft, Verpflegung und Aufnahme jenes schwachen Truppenkörpers sichern, der beim Abrücken des Corps am 18. von Treviso einem überlegenen Feind gegenüber stehen geblieben war, sondern auch den Anmarsch seiner eigenen Brigade beschleunigen, die Verbindung mit dem Obersten Stillfried in Belluno erzielen, die Vertheidigungsanstalten an der Piave betreiben, Nachrichten über den Feind einziehen und vielfache Dienstescorrespondenzen pflegen; denn es handelte sich nebstbei um Marodehäuser, Aufnahmsspitäler, Stallungen, um Ausmittlung und Etablirung von Magazinen, um Munitions- und Waffenvorräthe, die sämmtlich wegen Mangel an Zeit und Menschen von dem abgerückten Corps in wenig befriedigendem Zustande hinter der Piave verblieben waren. Alles dieses erforderte die höchste Thätigkeit des genannten Obersten.

Der FML. Baron Welden hatte so eben in sehr kurzer Zeit und mit geringen Mitteln auf die umsichtigste Weise ganz Südtirol von allen piemontesischen und lombardischen Freicorps gesäubert und beruhigt. Er war hierauf bestimmt worden, als Stellvertreter des FZM. Grafen Nugent das General-Commando in Gratz zu führen, als er zur Uebernahme des zweiten Reserve-Corps nach Ober-Italien beordert wurde.

Am 18. Mai war dieses Corps in nachstehender Weise aufgestellt:

Oberst Baron Stillfried.

1 Bataillon, 4 Compagnien, 4 Geschütze	1600 Mann
im Bellunesischen.	

General-Major Susan.

7 Compagnien, 1 Escadron, 1 Zug Pionniere und 5 Geschütze	900 „
theils vor Treviso, theils im Brückenkopf der Piave.	

4 Bataillons (Deutschbanater 1, Haynau 2, Illirischbanater 1),	
2 Escadrons Dragoner, 4 Geschütze	5000 „
auf dem Anmarsch (bei Codroipo).	

General-Major Mitis.

3 Bataillons (Gränzer), 2 6pfündige Kanonen, 4 Mörser und	
1 Sappeur-Abtheilung	3600 „
vor Palmanuova.	

Oberst Philippovich.

4 Bataillons (Hrabowsky 1, Kinsky 1, Prohaska 1 und das zweite Bataillon Wallachischbanater), 1 sechspfündige und 1 Raketenbatterie 4800 Mann vor Osoppo und sonst im Friaul.

Zusammen 15.900 Mann.

Auf dem Anmarsche begriffen waren:

2 Bataillons Wiener Freiwillige, 1 Bataillon Hrabowsky, die Oberstdivision von Boineburg-Dragonen, 2 Pionnier-Compagnien mit 3 Brückenequipagen.

Zu diesen Streitkräften kann man noch rechnen: Im Boitethal: Major Habliczek mit dem dritten Bataillon Prohaska, 2 Compagnien vom dritten Bataillon Hohenlohe, 1 Compagnie Kaiser-Jäger, 1 halbe Escadron EH. Carl-Uhlanen und jene 3 ständischen Vierpfünder, welche am 23. April bei Pontebba so gute Dienste geleistet hatten. An der Gränze des Pusterthales gegen Comelico und bei Civinalunga, sowie auch beim Major Hawliczek selbst, sammelte sich etwas vom Tiroler Landsturm.

Schon am 19. Mai, wo die Brigade Susan im Marsche von Codroipo auf Pordenone begriffen war, wurden die vor Treviso vom FML. Grafen Thurn zurückgelassenen 400 Mann am Nachmittag durch päpstliche Schweizertruppen angegriffen. Sie zogen sich in beständigem Plänklergefecht mit guter Haltung langsam und ohne Verlust bis gegen Spressiano zurück und der Feind folgte ihnen nicht weiter. Man konnte diess ein wahres Glück nennen; denn in jenem Augenblick befanden sich im Brückenkopf der Piave und an der dortigen Nothbrücke bloss 4 schwache Compagnien Este mit 5 Geschützen. Wenn der Feind am 20. noch Artillerie herbeigebracht und hier angegriffen hätte: so lag es keineswegs ausser der Möglichkeit, wo nicht den Brückenkopf zu erobern, so doch die Piavebrücke zu zerstören. Allein die durch ein Vorrücken des Corps unter FML. Grafen Thurn den Insurgenten für Vicenza eingeflössen Besorgnisse schienen ihnen von der Art, um ihre ganze Aufmerksamkeit dorthin zu lenken. Sie begnügten sich also mit dem geringen Erfolge, die schwache, vor den Thoren von Treviso postirte Beobachtungstruppe aus ihrer nächsten Nähe vertrieben zu haben. Am 20. langte die Brigade Susan in Conegliano an, und seit diesem Augenblicke war der Garnison von Treviso alle Aussicht auf weitere Fortschritte benommen. GM. Susan entsendete augenblicklich 2 Compagnien Haynau und 1 Escadron nach Ponte di Piave, und überliess eine halbe Uhlanen-Escadron dem Oberst Baron Stillfried, damit derselbe besser in den Stand gesetzt werde, die Verbindung mit dem genannten General, sowie gegen Feltre hin zu erhalten, von wo aus Durando stets mit Diversionen drohte.

Gefechte um Cadore zur Eröffnung der Strada d' Allemagna.

Der neue Corps-Commandant FML. Baron Welden war am 20. aus Gratz in Görz eingetroffen, und hatte allda vom FZM. Grafen Nugent, welcher sich krankheitshalber daselbst aufhielt, den Befehl über das zweite Reserve-Corps übernommen. Die Hauptaufgabe blieb fortwährend die Deckung des Rückens der Hauptarmee und die Sicherung ihrer Operationslinie. Eine derartig gestellte Aufgabe konnte jedoch nur dadurch befriedigend gelöst werden, dass man vollkommen Meister des venetianischen Festlandes war, dass man Venedig selbst wo nicht eroberte, so doch dessen Einfluss vollständig paralyisirte, und die Polinie gehörig beobachtete.

Das Reserve-Corps besass bereits die ganze Landstrecke zwischen dem Isonzo und der Piave. Der Brückenkopf bei Ponte di Priula erleichterte jede Offensiv-Bewegung auf das rechte Ufer dieses Flusses. Allein um die Nachschube und Zufuhren von der Piave bis Verona, im Angesichte der vom Feinde besetzten Städte Treviso und Vicenza gehörig zu versichern, hätte es keineswegs genügt, verhältnissmässig starke Abtheilungen bei Fontaniva und Montebello zu echelloniren. Man hätte des Besitzes von Bassano, Treviso und Vicenza unerlässlich bedurft. Eine solche Eroberung überstieg jedoch bei weitem die Kräfte des Reserve-Corps. Denn nicht nur dass man die feindliche Macht im Venetianischen allein auf beinahe 10,000 Mann veranschlagte, worunter allerdings Truppen der schlechtesten Qualität, aber das bewaffnete Landvolk nicht mitgerechnet war, so fanden die Insurgenten auch hinter den Wällen und Mauern ihrer Städte nach jedem Ausfall einen sichern Repli- und Widerstandspunct und konnten von dort aus jede Gelegenheit erspähen, uns nicht nur die Verbindung zu unterbrechen, sondern sogar ungestraft bedeutende Nachtheile zufügen. Dem Corps-Commandanten lag ferner auch noch die nähere Verbindung mit dem Feldmarschall am Herzen, weil nur nach Mass, als sich diese Communication verkürzte, auch die Möglichkeit wuchs, ein gemeinschaftliches Wirken für den grossen Zweck und gleichzeitiges Handeln eintreten zu lassen. Bisher hatte die Verbindung zwischen Verona und Conegliano nur über Brixen, das Pusterthal und Villach mit Sicherheit stattfinden können. Die directe Strassenentfernung von 19 Meilen zwischen Verona und Conegliano betrug aber auf der eben genannten Linie das Vierfache, nämlich 75 deutsche Meilen.

Das erste Erforderniss zur Befestigung unserer Macht im Gebirg, so wie zur Erzielung einer kurzen Verbindung blieb die Niederhaltung des Landestheiles um Cadore, wo der Aufstand so sehr an Kraft und Ausdehnung gewonnen hatte, dass, abgesehen von allen andern politischen Rück-

sichten, auch die Strecke unserer Operationslinie zwischen dem Tagliamento und der Stadt Sacile durch die aufgestandenen Bewohner in den Gebirgstälern der Zellinen und Meduna in hohem Grade gefährdet wurde und zu besorgen stand, die stets übelgesinnten Bewohner der genannten Thäler möchten von Cadore aus zu weiteren Unternehmungen verleitet und werthtätig unterstützt werden. Der FML. Baron Welden liess sich hierin nicht durch die Gefahr etwaiger feindlicher Landungsversuche an der nahen Küste aufhalten. Er verminderte die Cernirungstruppen vor Palma und Osoppo; stellte eine zur augenblicklichen Verschiebung bis zur Piave bereitete Brigade am Tagliamento auf, und traf überhaupt alle nöthigen Vorkehrungen zu einer kräftigen Operation im Gebirge. Der GM. Susan wurde zum Militär- und Civil-Commandanten in Friaul ernannt; der Oberst Philippovich aber eilte nach Görz, um alle aus der Monarchie dort eintreffenden Verstärkungen schleunigst nachzuschicken. Am 26. Mai sollte die gleichzeitige Bewegung aller Colonnen gegen Cadore ihren Anfang nehmen.

In jenem rauhen und unwegsamen Hochgebirg hatte sich nämlich schon seit den letzten Tagen des März, als die kleine kaiserliche Garnison aus Belluno abrückte, eine Volksbewaffnung gebildet, die durch Abenteurer, Fremdlinge, Emissäre, exaltirte Köpfe und k. k. Deserteure verstärkt in Bälde eine grosse Ausdehnung erhielt, und an deren Spitze ein vormaliger Zögling der Ingenieur-Akademie und später ernannte Officier, Peter Calvi, stand. Auch aus Tirol und von Pontebba kamen italienische Ueberläufer und Flüchtlinge dahin. Aus Venedig hatte Calvi einiges Geschütz bezogen. Der Terrorismus verschaffte das nöthige Geld und Lebensmittel, um selbst einer längeren Absperrung zu trotzen; falls solche den Oesterreichern gelingen möchte. Vom Major Hawliczek im Norden im Sextenthale am Monte Croce, dann südlich von Cortina im Coethal an der Landesgränze eingeengt, gegen Mittag aber durch den Oberst Baron Stillfried bei Longarone, Igne und Peron beschränkt, dehnte sich der Aufstand, welcher über 6000 Bewaffnete verfügte, von der Comelica gegen Osten bis in die Thäler des Tagliamento, der Meduna und Zelline, sowie nach Westen bis ins Zoldo- und Agordothal aus. In den Settecommuni hatten überdiess die schlechtgesinnten Bewohner von Camon (am Cismone) gleichfalls Hilfe und Beistand zugesagt, während das Val Primero eine unentschiedene Haltung beobachtete. Trotz des Tiroleraufgebotes unterhielt Calvi verschiedene Einverständnisse durch die Civinalunga mit dem Valfassa- und Fleimserthal und bezog aus diesen Thälern bei der theilweise herrschenden Sympathie für die Insurrection Italiens mancherlei Bedürfnisse. Auch kamen die k. k. Deserteure vom Friauler-Landesregiment Nr. 26, gewöhnlich auf diesem Wege nach Cadore.

Nachdem nun Südtirol nicht in einem Zustande war, um die Truppenmacht von dort wegzuziehen; im Gegentheil mit allem Ernst zu seinen Pflichten verhalten werden musste, was FML. Welden allerdings trefflich verstand: so musste man besorgen, dass nach dessen Abgang von dort zu Anfang Mai jedes widrige Kriegsereigniss die Flamme des Aufruhrs mit neuer Kraft wieder auflodern zu lassen im Stande sei und namentlich die Vallagherina ergreife, wie diess schon bei Unterbrechung der Verbindung bei Ceraino gedroht hatte. Es war somit von der höchsten Nothwendigkeit geboten, den Aufstand im Gebirg zu sprengen. Die Anordnungen hiezu waren folgende:

Der in letzter Zeit durch verschiedene Truppenabtheilungen verstärkte Oberst Baron Stillfried sollte den Hauptangriff machen. Er hatte nämlich in jenem Augenblicke oder doch noch zwischen dem 25. und 27. eine Verstärkung von 10 Compagnien Haynau, 2 Compagnien Banalisten und $\frac{1}{2}$ Raketenbatterie erhalten, so dass diese Colonne nunmehr aus etwa 4 Bataillons, $\frac{1}{2}$ Escadron und 9 Geschützen bestand. Von Westen und Norden her hatte Major Hawliczek zu agiren und durch das Boitethal vorzudringen. Auf der Ostseite war das 1. Bataillon Hrabowsky von Gemona aus ins obere Tagliamentothal nach Ampezzo di Socchieve dirigirt worden. Die Insurgenten, von der ihnen drohenden Gefahr in voller Kenntniss und bei erlangter Ueberzeugung, dass sie von drei Seiten zugleich angegriffen werden würden, hatten jeden geeigneten Punct des rauhen Hochgebirges mit Umsicht und Thätigkeit haltbar gemacht, die Strassen an den engsten Stellen abgegraben, die Brücken zerstört, und an den Thalhängen zu beiden Seiten dieser Hindernisse ihre Steinbatterien vorbereitet. Die Thäler und Höhen im Zoldo- und Agordothale waren noch weit leichter zu vertheidigen, besonders durch Eingeborne, welche alle Wege und Stege kannten — und durch lange Gewohnheit befähigt — keinen Anstand nahmen, vollkommen schwindelfrei über mehr denn hundert Klafter hohe senkrechte Wände empor oder hinab zu klettern.

Die Stadt Cadore blieb der Knotenpunct der ganzen Vertheidigung und bildete mit ihrer näheren Umgebung gewissermassen nur eine einzige grosse Gebirgsveste. Denn nach den drei Angriffsrichtungen hin, nämlich im Boitethal bei der Chiusa di Venas, dann bei Lozzo im Piavethal gegen Norden und bei Rievalzo gegen Süden war das Thal querüber nach dessen ganzer Breite oder doch zum Mindesten auf der gangbarsten Stelle verrammelt und verplankt oder verhauen. Man hatte Geschützstände erbaut, Steinbatterien vorgerichtet, alle Umgehungssteige verdorben und liess selbe bewachen. Alle drei vorgenannten Puncte oder Aufstellungen (Thalsperren) lagen bloss so weit auseinander, um auch bei combinirten Angriffen von

unserer Seite wechselseitige Unterstützungen zu erlauben. Die auswärts der Thalsperren liegenden Ortschaften waren durch die Insurgenten verlassen und alle Lebensmittel aus ihnen entfernt worden; die Angriffscolonnen blieben also einzig und allein auf den bei derartig zerstörten Wegen doppelt schwierigen Nachschub verwiesen. Ein namhafter Theil der zum Angriff verwendeten Truppen stammte aus dem Flachland und war somit gänzlich unbekannt mit der Wegsamkeit, Formation und sonstigen Dingen, die das Hochgebirge charakterisiren. Diese Unkenntniss hatte bereits bei früheren kleineren Gefechten mancherlei Nachtheile und Verluste für unsere Truppen herbeigeführt, so dass selbe dem Kriege in solchen Gegenden nicht besonders gewogen waren.

Der Oberst Baron Stillfried traf am 25. die letzten Einleitungen. Man vertheilte 200 Steigeisen an die verwegensten und rüstigsten Leute und verhiess der Mannschaft für jeden Tag ungewöhnlicher Anstrengung eine Geldzulage.

Die Division Hohenlohe — als aus einem Werbbezirk, der im Gebirge liegt — ward in das Zoldothal bestimmt, und ihr 1 Rakete beigegeben, während das ganze Bataillon Warasdiner Kreuzer mit 2 Kanonen und 3 Raketengeschützen im Piavethal aufwärts dringen und durch die 2 Banalisten-Compagnien unterstützt werden sollte. In Longarone verblieben 2 Compagnien von Haynau-Infanterie, um die Insurgenten aus den obern Zellinen zu hindern, während unserer Vorrückung gegen Cadore etwa über Casso an die Piave herabzusteigen und die Verbindung mit Belluno zu unterbrechen. Die Colonnen standen am Abend des 25. Mai auf den ihnen bezeichneten Puncten.

Am 26. früh wurde der Monte Campello durch eine Compagnie Warasdiner Kreuzer — an welche sich Lieutenant Perchewich freiwillig angeschlossen hatte — im Verein mit einer Abtheilung von Hohenlohe-Infanterie unter dem Lieutenant Fest angegriffen. Mit ungewöhnlicher Anstrengung, ohne nur eine Minute zu rasten, erstieg diese brave Truppe, von welcher besonders der Corporal Oswald eine namentliche Erwähnung verdient, die rauhen Abhänge zu beiden Seiten des Rio della Valle, unter dem fortwährenden Feuer und den Steinwürfen der sich stets auf höhere Kuppen zurückziehenden Insurgenten, und setzten sich in den vollen Besitz dieses bei 6000 Fuss hohen Berges, auf dem noch viel Schnee lag. Um Mittag waren die beiderseitigen Hänge vom Feind gesäubert und unsere Truppen rückten bis Termine und an den Toanellabach, sowie bis Sofranco und das Val Grisol vor. Zur Sicherung der Flanke und der Thalstrecke bis Sofranco blieb der Campelloberg besetzt.

Eine weitere Abtheilung der Warasdiner Kreuzer hatte die rauhe Lehne zum Col di Siron erstiegen; die Steinbatterien oberhalb Termine genommen, diesen Ort besetzt und ihre Vorposten gegen den Toanellagraben ausgestellt. Die aus 4 Compagnien Warasdiner, 1 Compagnie Banalisten mit 2 Kanonen und 2 Raketengeschütze gebildete Hauptcolonne hatte der mit dem Generalstabsobersst von Cattinelli so eben eingetroffene FML. Baron Stürmer auf das andere Piaveufer dirigirt. Sie gerieth sogleich in ein Geplänkel mit den um Casso stehenden Insurgenten. Man suchte jedoch vor Allem die abgesprengte Brücke bei Termine herzustellen, wozu man leider das Material aus Congarone holen musste, somit viel Zeit verloren ging. Es dämmerte bereits, als die Tête der Avantgarde an den Toanellabach kam, dessen Brücke ebenfalls abgeworfen war, wesshalb man neuerdings um Material zurückschicken musste.

Am frühen Morgen des 27. führte der Major Baron Handel des General-Quartiermeisterstabes eine starke Abtheilung nebst den 2 Raketengeschützen durch den Toanellabach nahe an seiner Mündung in die Piave und sicherte jenseits die Brückenherstellung. Der Feind zog sich nach Ospitale und hinter die dortige Höhe zurück. Man detachirte den Hauptmann Benko über den Col Belos, in dessen linke Flanke. Es gelang diesem Officier, die Brücke über den Bignegro noch vor den herbeigeeilten Insurgenten zu erreichen und festzuhalten. Unsere Avantgarde gewann ohne Anstand die Höhe bei Ospitale und poussirte auf der Chaussée bis in die Nähe des Feindes in Rivalgo. Man nahm eine grosse Bewegung in dessen Reihen wahr, und erfuhr bald durch abgesendete Patrouillen, dass Rivalgo verlassen sei. Einen augenblicklichen Angriff verbot die Anstrengung unserer Truppen in den letztverwichenen Tagen. Auch erhielt man Nachricht, dass die Colonnen im Tagliamentothal am Passo della Morte oberhalb Ampesso als auch im Boetethal bei der Chiusa di Venas auf bedeutende Hindernisse stossend, selbe nicht zu überwinden vermocht hatten. Eine ähnliche Meldung traf vom Hauptmann Fischer aus dem Zoldothale ein. Auch im Agordothale war Major Hawliczek nicht über Candaten hinaus, wesshalb auch das im Val Grisol gegen den Passo Cavarede entsendete Detachement für den genannten Stabsofficier nicht förderlich einwirken konnte. Man beschloss daher bei Ospitale abzukochen, noch eine Division von Haynau-Infanterie an sich zu ziehen, und vor Allem den Hauptmann Fischer im Zoldothal, der theilweise von den Insurgenten umzingelt wurde, Luft zu machen.

Am 28. Mai ging FML. Stürmer mit der Hauptcolonne wieder vorwärts, wurde aber schon am nördlichen Ausgange von Rivalgo mit einem heftigen Kleingewehr-, ja sogar mit Geschützfeuer empfangen. Der Feind stand durchweg hinter natürlichen Deckungen. Ein Angriff in der Fronte wäre somit

von sehr grossen Verlusten begleitet gewesen; die von Oberst Stillfried auf den Hausdächern von Rivalgo placirten Raketengeschütze thaten allerdings eine treffliche Wirkung, und schon bewegten sich die Umgehungscolonnen gegen den obern Rivalgograben als die Meldung eintraf: die Felsschlucht könne nicht passirt werden, der einzige vorhandene Fusssteig aber sei vom Feinde vollständig bestrichen. FML. Stürmer befahl somit die Truppen bei einbrechender Dämmerung in die Stellung von Termine zurückzuführen, den Monte Capello und den Ort Soffranco besetzt zu halten und die weitem Befehle abzuwarten.

Der Major Hawliczek stand damals bei Cancia im Boitethal, und trachtete, mittelst Streifpatrouillen über den Passo di Forcella gegen Calalzo einerseits den Feind zu beunruhigen, andererseits aber Nachrichten über die Colonne im Tagliamentothale einzuziehen. Diese Colonne wurde am 2. Juni aus Codroipo durch das Szluiner Gränzbataillon nebst 2 Raketengeschützen, welche der Hauptmann Ramming des General-Quartiermeisterstabes heranzuführte, und das nach einem Marsche von 27 Stunden und Ueberwindung grosser Beschwerden bei heftigem Regen im Canal S. Francesco heraufziehend über das Joch Val Chiampion nicht ohne Verlust an Menschen, Tragthieren und Munition, Sochieve erreichte, verstärkt. Man schob sogleich eine Avantgarde an den Passo della morte vor.

Am 3. Juni rückten die beiden Bataillons mit ihren 4 Raketengeschützen und eine kleine Pionnierabtheilung in 3 Colonnen vor. Der Hauptmann Schruttck von Hrabowski - Infanterie schlug die Richtung über Sauris und das Piscanadathal ein, überstieg den hohen Bergrücken zwischen den Monte Clapsavon und Priva auf sehr beschwerlichem Steige und gelangte bei Forni di sotto gerade in des Feindes Rücken. Der Hauptmann Herrakovich zog über Prinso jenseits des Tagliamento, über die Füsse des Monte Chiavalle und über viele verhaute Stellen gegen die Brücke Socrovi, um den Feind auch von jenseits zur Verlassung jenes Punctes zu zwingen, wo in der Chiusa die Strasse abgesprengt war. Der Major Czvetojevich folgte mit der Hauptcolonne im Thale selbst. Diese combinirte Vorrückung hatte ein vollständiges Resultat. Der Feind zog sich auf allen Puncten zurück. Mit Zuziehung der Bewohner war um Mittag die Chiusa fahrbar. Auf Andringen des Hauptmann Ramming rückte man aber noch über Forni di sopra hinaus, um dem Feinde keine Ruhe zu lassen. Am 4. Juni räumte man durch die wenigen vom Lieutenant Doré befehligten Pioniere nicht ohne grosse Anstrengung die vielen Hindernisse auf, und kam damit noch am Vormittag zu Stande. Mittlerweile hatte der Hauptmann Baron Kulmer eine Szluiner-Abtheilung auf sehr rauhem Gebirgspfade

durch das Giasfthal über den felsigen Rücken zwischen den Bergen Toro und Monfalcone in die Val Talagona und gegen Valesella im Piavethale, somit in Flanke und Rücken der auf dem Monte Mauria postirten Insurgenten geführt. Eine andere Abtheilung unter Hauptmann Smiller von Hrabowsky-Infanterie drang durch das Caldothal zum Monte Stinizoy hinauf, und umging somit des Feindes linke Flanke.

Der Hauptmann Rebracha rückte mit einer Division Szluiner noch vor 12 Uhr Mittags in der Fronte gegen den Monte Mauria vor. Ohne das lebhafte feindliche Feuer zu beachten, gewann seine Tiralleurskette zusehends Boden. Rechts von dieser Abtheilung drang eine halbe Compagnie von Hrabowsky-Infanterie unter dem Lieutenant Baron Sacken in einer waldigen Bergschlucht hinauf. Die Raketengeschütze wurden so placirt, um die am rechten Flügel des Gegners liegende Verschanzung wirksam beschiessen zu können. Die Raketenwürfe waren auch nicht ohne guten Erfolg, obgleich die Schützen der Insurgenten sich der Batterie näherten, und gegen selbe ein lebhaftes Feuer unterhielten. Um den Frontalangriff zu verstärken, wurde noch eine halbe Compagnie Hrabowsky unter Hauptmann Brodessa vorgesendet. Nach einer Stunde war der Feind aus seiner trefflich gewählten und sorgfältig verschanzten Aufstellung vertrieben, wozu das Erscheinen der vom Hauptmann Smiller geführten Umgehungscolonne allerdings viel beigetragen hatte. Um 6 Uhr Abends erreichte man Lorenzago, woselbst alle Abtheilungen, mit Ausnahme des Hauptmann Baron Kulmer, wieder gesammelt wurden. Dieser letztere hatte seine Aufgabe ebenfalls gelöst; nämlich die Gebirgseinsattelung des Monte Toro in raschem Anlauf genommen und war unaufgehalten bis Valesella gelangt. Um 8 Uhr Abends war durch den Besitz dieses Dorfes und des dortigen tiefen Felsgrabens, in dem hier die Piave abfließt, jeder weitere Halt der Insurgenten auf dieser Seite unmöglich. Am 5. Juni besetzte man Lozzo und Treponti, und überschritt bei Domegge die Piave, als bereits Deputationen aus Cadore und den übrigen umliegenden Ortschaften unseren Truppen entgegen kamen.

In den eben geschilderten Gefechten hatten sämtliche Truppen ihre äusserste Hingebung an den Tag gelegt. Vorzugsweise dankte man es dem Hauptmann Ramming des General-Quartiermeisterstabes, dass er im Vereine mit den Anstrengungen der schon früher genannten Abtheilungs-Commandanten durch Einsicht, Thatkraft und Muth jenes Resultat herbeiführte, das eigentlich über den ganzen Krieg im Gebirge entscheiden musste. Ausser ihm haben auch Hauptmann Stransky und Lieutenant Kallinich von den Szluinern, dann Oberfeuerwerker Schaller durch Entschlossenheit und besondere Ausdauer sich rühmlich hervorgethan.

Die erste Sorge des Colonnen-Commandanten betraf die Vereinigung mit den Truppen im Piave- und im Boitethale. Diese letzteren, eigentlich die dritte Colonne, hatten sich, wie schon früher erwähnt worden, in der zweiten Hälfte des April bei Niederndorf versammelt und betrugen bloss sieben Compagnien nebst einer halben Escadron. Viel zu schwach, um etwas Entscheidendes zu unternehmen, beschränkte sich Major Hawliczek auf die Bewachung der Eingänge aus Italien ins Pusterthal am Monte Croce und beim Teufel- und Höllenstein. Die beiden letztgenannten Punkte wurden etwas verschanzt, wobei der thätige Oberlieutenant Baron Bernkopf von Kaiser-Jäger sich mit vielem Nutzen verwenden liess. Erst als vom Tiroler Landsturm 2 $\frac{1}{2}$ Compagnie (1 Compagnie von Brunecken, 1 von Ampezzo und eine halbe von Taufers) als Verstärkung eintrafen, konnte man auch das Ampezzaner Gebiet besetzen und bei Acquabuona, somit den feindlichen Verschanzungen von Clinapuzza gegenüber, einige Verschanzungen anlegen. Noch vom FML. Baron Welden aus Trient hiezu aufgefordert, concentrirte Major Hawliczek am 1. Mai seine Kräfte bei Aquabuona, um die Offensive zu ergreifen, als des andern Tags ein Befehl des FZM. Grafen Nugent einlief, diess zu unterlassen, bis man im Stande seyn werde, eine solche Bewegung auch von andern Punkten her zu unterstützen. Allerdings durfte man sich mit 1200 Mann gegen eine durch 6000 Mann vertheidigte und seit langer Zeit vorbereitete, auch überhaupt sehr vortheilhafte Stellung, wie jene bei Chiapuzza und die noch weiter rückwärtigen waren, durchaus nichts versprechen. Major Hawliczek zog sich somit in seine frühere Aufstellung zurück. Der Feind folgte ihm rasch dahin nach, ward jedoch kräftigst zurückgewiesen, wobei sich Hauptmann Nagy von Kaiser-Jäger und Oberlieutenant Fuchs von Hohenlohe, welche am linken Flügel eine feindliche Umgehungscolonne im Respect zu halten wussten, besonders hervorthaten.

Am 3. Mai kam zwar die Weisung des FZM. Graf Nugent, nunmehr die Offensive zu ergreifen, aber auch zu gleicher Zeit der Befehl S. k. H. des EH. Johann, vor der Hand und bis die Colonne sich nicht weiter verstärkt habe, bloss die Strasse in Drauthal zu sichern. Allein auch diese Anordnung war nicht so leicht ausführbar; denn der Ampezzaner Landsturm musste erst bewaffnet und organisirt werden, die aus Pontafel gekommenen drei ständischen Vierpfünder aber zuvor ihre Bedienung und Bespannung erhalten.

Am 8. kam eine Nachricht vom FZM. Nugent, dass Belluno besetzt und von dort eine Colonne gegen Perarolo entsendet worden sei. Nun beschloss der thätige Colonnen-Commandant die gänzliche Durchführung der Ausrüstungs-Anordnungen in keiner Weise abzuwarten, sondern brach am 9.

abermals auf. Der Feind räumte nunmehr nicht bloss seine Stellung bei Chiapuzzas, sondern auch alle Ortschaften und Puncte bis zur Chiusa di Venas. Dort aber empfing er bei völlig concentrirten Streitkräften am 10. Mai unsere Colonnen mit einem trefflichen Geschütz- und Kleingewehrfeuer. Die Tourneuringscolonne unter Hauptmann Nagy von Kaiser-Jäger vermochte nicht durchzudringen; im Gegentheile, die Insurgenten erlangten sogar auf beiden Flügeln entschiedene Vorthelle, wobei ihnen ihre genaue Bodenkenntniss wesentlich behilflich gewesen war. Der Major Hawliczek sah sich gezwungen, desshalb und weil ihn auch Verpflegsrücksichten hiezu bewogen, am 11. Mai abermals bis Acquabuona zurückzugehen.

Am 24. Mai verständigte der FML. Baron Welden die Truppen bei Acquabuona von dem für den 26. beabsichtigten gleichzeitigen Angriff im Piave-, Tagliamento- und Boitethal. Am 25. rückte somit der Major Hawliczek, nach Zurücklassung einer vom Major Reichenau befehligten Schützencompagnie an der Landesgränze neuerdings gegen Chiapuzza, fand diese Stellung abermals verlassen und gelangte bis Cancia. Von hier aus detachirte er eine Umgehungscolonne unter Hauptmann Maedler von Hohenlohe-Infanterie in des Gegners rechte Flanke und beschoss mittlerweile in der Front dessen Verschanzung an der Chiusa di Venas. Auch diessmal wieder misslang der Angriff. Die Colonne blieb jedoch im Lager bei Cancia und entsendete unter Oberlieutenant Baron Bernkopf von Kaiser-Jäger eine Abtheilung ins Ottenthal in des Feindes Flanke, während der Hauptmann Becker eine andere auf das rechte Piaveufer führte. Jedenfalls gebührt dem Major Hawliczek das Verdienst, durch seine fortwährenden Androhungen bei Venasa einen namhaften Theil der feindlichen Streitkräfte allda festgehalten, somit der aus dem Tagliamentothal vordringenden Colonne ihre Aufgabe am 4. Juni wesentlich erleichtert zu haben. Schon an dem eben genannten Tage kehrten die Bewohner der Gemeinden im Boitethal nach Hause. Am 5. Abends kam erst die Nachricht von dem Ausgange des Gefechtes am 4. Nun rückte Major Hawliczek am 6. Juni in der Früh mit der vom Oberlieutenant Bernkopf tapfer geführten Avantgarde bis Venas. Die Insurgenten waren verschwunden. Oberlieutenant Schramm, welcher durchs Ottenthal nach Calalzo zog und eine Abtheilung von der Avantgarde trafen vor Cadore mit dem Szluiner-Bataillon von der Tagliamento-Colonne zusammen und rückten miteinander in die Stadt, woselbst noch am Abend der dahin geeilte Major Hawliczek mit dem von Longarone gekommenen Oberst Baron Stillfried zusammentraf. Das Gros der Tiroler-Colonne blieb jedoch in Valle.

Im Boitethal hatten sich die Insurgenten von Cancia und Ospedale in die Thäler von Zoldo und Agordo, jene am Monte Mauria aber nach Auronzo

und Comelica in die hintersten und unzugänglichsten Schluchten des Hochgebirges geworfen, nachdem sie ihre Geschütze in die Flüsse geworfen hatten. Die Anführer waren verkleidet entflohen; der Aufstand war besiegt. Noch am 6. Juni hatte der Oberst Stillfried die gesammten drei Colonnen aus dem Boite-, Piave- und Tagliamentothale in Cadore unter seinen Befehlen vereinigt und Auronzo besetzt. Die Flüchtlinge, welche sich im Zoldo- und Agordothale neuerdings zu setzen versuchten, sollten unausgesetzt verfolgt werden, wozu am 7. die erforderlichen Befehle ergingen. Es ward abermals ein concentrirter Angriff vorbereitet. Die 6. Jäger-Compagnie rückte am 8. von Cancia nach Serdes; die anderthalb Compagnien Hrabowsky schon am 7. von Auronzo nach Cortina d'Ampezzo, und am 8. gegen den Colle di S. Lucia. Im Boitethal selbst drang am letztgenannten Tage die Haupt-Colonne, das dritte Bataillon Prochaska mit 4 Compagnien und 2 Raketengeschützen von Valle über Cibiana gegen Forno di Zoldo. Dorthin bewegten sich am 8. auch von Sofranco aus 4 Warasdiner-Kreuzer mit zwei Raketengeschützen.

Am 9. bewegten sich 7 Compagnien der Hauptcolonne (Prochaska und Warasdiner) nebst den Raketen von Forno di Zoldo über den Monte Buram auf Agordo, während die noch übrige Compagnie Warasdiner im Vereine mit 1 Division Banalisten und 3 Raketengeschützen von Mas und Peron thalaufwärts rückten, und in Caprile die am nämlichen Tage dorthin entsendeten $2\frac{1}{2}$ Compagnien zu ihnen stiessen. Ueber Sappada im Thal von Ganai di Gorto hatte man 1 Compagnie Hrabowsky nach Villa im Tagliamentothal beordert, um auch nach dieser Seite hin die Flüchtigen zu verfolgen. Alle diese Entsendungen und Streifzüge waren vom vollständigsten Erfolg begleitet. Die letzten Schaaren der Insurgenten zerstreuten sich nun vollends nach ganz kurzem Widerstande. Major Mikich hatte das Zoldo und Agordothal gesäubert.

Der Verlust in diesen Gefechten und Streifereien vom 8. Mai bis 9. Juni überstieg unserer Seits nicht 30 Tode und 150 Verwundete.

Eine volle Anerkennung verdienen jedoch die sachverständige Leitung, die energische Ausdauer und die unverdrossene Hingebung bei raschem Handeln, welche Officiere und Mannschaft bei den ausserordentlichsten Beschwerden und Entbehrungen an den Tag legten, indem sie die Geltung ihrer Fahne und den österreichischen Waffenruhm nicht minder zu befestigen strebten, als ihre an der Etsch und am Mincio in grossen und blutigen Schlachten kämpfenden Gefährten.

Vorrückung der Division des FML. Baron Stürmer über die Piave.

Beobachtung von Treviso. — Festsetzung am Sile.

Die Erfolge, welche man so eben im Gebirge um Cadore erlangte, hatten die Verbindung mit der Hauptarmee um 25 Meilen verkürzt, und zugleich

die Sicherheit jeder Operation von der Piave nach vorwärts wesentlich erhöht. Der Corps-Commandant war nun vor Allem bemüht, durch Handhabung der Ordnung und einer geregelten Etappenverpflegung sowohl die Anforderungen der Truppe zu befriedigen, als auch das Vertrauen der Bevölkerung sich zuzuwenden und zu befestigen, und sah sich hiebei durch den Militärintendanten Hofrath Graf Marzani, sowie den Feldkriegs-Commissär Zwitterling und den Verpflegs-Verwalter Klemm auf das eifrigste unterstützt.

Zu gleicher Zeit wurde die Küste des Venetianischen und Istrianischen von Duino bis Caorle durch etliche Compagnien des 2. Wiener Freiwilligen-Bataillons besetzt und auch Caorle selbst durch $\frac{1}{2}$ Compagnie Banalisten verstärkt, während die andere halbe Compagnie die Uebergangspuncte Lattisana und Ponte della delicia am Tagliamento bewachte. Die 2 Bataillons Wallachisch-Banater, welche man zu Codroipo sammelte, wurden auf der untern Strasse über Lattisana, Portogruaro und Motta an die untere Piave auf Ponte di Piave dirigirt und sollten allda in Verfassung bleiben, entweder allenfallsigen Landungen zu begegnen, oder für anderweite Zwecke verwendet zu werden. Eine Pionnier-Compagnie unter Hauptmann Hauska stellte in sehr kurzer Zeit und vollkommen entsprechend die zerstörten Verbindungen und namentlich den Livenza-Uebergang bei Motta her. Alle diese Anstalten schienen nöthig, seit sich unsere Flotte beim Erscheinen der combinirten feindlichen Escadre in den Hafen von Triest hatte zurückziehen müssen.

Zur Versicherung des Piave-Ueberganges bei Ponte Priula hatten schon der FZM. Graf Nugent durch den Ingenieur-Hauptmann Grafen Belrupt am rechten Flussufer eine grosse weit vorspringende Feldschanze erbauen lassen, welche mittelst einer Caponnière mit dem Brückenzugange in Verbindung stand. Dem Hauptmann Borhek des Genie-Corps ward nunmehr der Auftrag ertheilt, den eigentlichen Brückenkopf in allen seinen Theilen zu verstärken. Man erhöhte den Aufzug, brachte Schiessscharten und Traversen an und errichtete Unterkunftsbarracken für die Besatzung. Der thätige Oberlieutenant Maywald des Mineur-Corps mit einer kleinen Abtheilung des Corps stand ihm hiebei eifrigst zur Seite. Bei Vidor ward eine Ueberfuhr errichtet, eine Brücken-Equipage verwendete man bei S. Donà und Ponte di Piave; die beiden andern sollten vor der Hand bei Ponte di Priula verbleiben, wohin auch der Artillerie-Park des Corps allmählig dirigirt wurde.

Nach dem Eintreffen des 1. Bataillons der Wiener Freiwilligen schien die absolut erforderliche Truppenzahl sowohl für die Stadt Udine und die Cernirung von Palma als auch zur Bewachung der Seeküste, wenigstens für

die nächste Zeit, endlich beisammen zu seyn. Man sah überdiess schon in wenigen Tagen dem Anlangen weiterer Verstärkungen sowohl für Italien als auch für Istrien mit ziemlicher Sicherheit entgegen.

Demgemäss wurden schon in den letzten Tagen des Mai das 3. Bataillon Kinsky nebst dem 2. Bataillon des 1. Banal-Regiments ebenfalls an die untere Piave dirigirt. Ueber alle dortigen Truppen, welchen eine 6pfündige Fussbatterie zugewiesen wurde, und die somit in eine Brigade formirt waren, erhielt der GM. Mitis das Commando. Er übergab daher das Cernirungs-corps vor Palma an den Oberst Kerpan.

Der FML. Baron Stürmer wurde angewiesen, mit den bei Ponte di Priula stehenden Abtheilungen von der Brigade des GM. Fürsten Franz Liechtenstein die Piave zu überschreiten, denn man hatte durch ausgesendete Streifparthien erfahren, dass nicht nur der ganze obere Theil der Trevisaner Ebene bis Castelfranco vom Feinde völlig frei, sondern auch Durando mit seinen Schweizern in Vicenza verblieben sei. In Treviso stand bloss eine etwa 4000 Mann starke Garnison, welche sich jedoch arge Bedrückungen gegen die Einwohner erlaubte. Der Rest des Feindes hatte sich nach Venedig geworfen, wohin auch ein Theil der Neapolitaner unter dem General Pepe eilte, nachdem die Uebrigen dem Gegenbefehle ihres Königs gehorchend, stehen geblieben waren, oder sich den Toscanern angeschlossen hatten, welche die Curtatonelinie gegen Mantua besetzt hielten.

Damals erhielt man auch an der Piave die erte Kunde von der glücklich erfolgten Vereinigung des Armeecorps unter FML. Graf Thurn mit der grossen Armee bei Verona.

FML. Stürmer rückte bis an die strada postuma, und stellte allda seine Vorposten aus, deren rechter Flügel sich bis an den Bosco di Mantello zurückbog. Gleichzeitig mit dieser Bewegung erreichten auch die Abtheilungen der Brigade Mitis die untere Piave und besetzten sogleich alle dortigen Uebergänge bis Cortellazzo, wo der Sile mittelst des Canales ins Meer fällt. Man begann sogleich das rechte Canalufer bei Cortellazzo stark zu besetzen; denn dieser Punct war von hoher Wichtigkeit, weil er die Schiffahrt auf den inneren Canälen in der Strecke längs der untern Piave zwischen den Lagunen und den besten Wiesengründen der Venetianer, sowie auch die Verbindung von Treviso mit dem Meer und die Piavemündung beherrscht; in gleicher Weise aber auf Landungs-Versuche begünstigt und stützt; kurz die Basis für alle Unternehmungen bildet, welche wir gegen Treporti als eine sehr empfindliche Stelle des venetianischen Defensions-Systemes machen konnten. Durch den Besitz von Cortellazzo wurde übrigens die Wasserverbindung zwischen Venedig und Treviso nicht nur vollständig unterbrochen, son-

dern auch unsere eigenen Zufuhren bei gänzlicher Beherrschung der inneren Canäle wesentlich begünstigt. Aus dieser Ursache hatte man auch die 6 in Porto di Falconera stehenden Trabacoli durch die Canäle, obschon nicht ohne grosse Schwierigkeiten, nach Cortellazzo geschafft; denn es mussten versenkte Fahrzeuge herausgehoben oder beseitigt und Untiefen an der Piave-Mündung überschritten werden. Dem Commandanten der Ruderflotille, Hauptmann Ujeisky, gelang es jedoch, alle diese Hindernisse zu besiegen. Nachdem Cortellazzo gehörig versichert war, bemächtigte sich der GM. Mitis nacheinander auch der weiteren Punkte Cavazuccherina, Capo Sile und des noch ungleich wichtigeren Portegrandi. Um diesen letzteren zu nehmen, hatten die Abtheilungen des GM. Fürsten Franz Liechtenstein eine Offensivbewegung gegen Treviso bis Carità und Madonna della Revere gemacht, damit die Aufmerksamkeit der dortigen Garnison vom wahren Angriffspunkte abgelenkt werden sollte. Alle vorgenannten Punkte waren bisher durch die Vene-tianer vernachlässigt, somit ohne Anstand besetzt worden.

Der Verlust von Portegrandi schien ihnen jedoch allzu empfindlich, und der dort aufgestellte Hauptmann Petrovich sah sich am 3. Juni durch mehr denn 1000 Mann plötzlich von allen Seiten angefallen. Mit seiner einzigen Compagnie (Wallachisch-Banater) leistete er durch fünf Stunden den hartnäckigsten Widerstand, bis er endlich mit einen Verluste von 8 Todten, 21 Blessirten gegen Capo Sile zurückzugehen gezwungen wurde. Kaum sah er sich aber von dorthier durch $\frac{1}{2}$ Compagnie verstärkt, als er neuerdings vordrang, und dem Feinde den Posten wieder entriss, den man nunmehr durch Feldschanzen und Geschütze besser befestigte, eine Arbeit, die anfangs dem beim General-Quartiermeisterstabe zugetheilten Oberlieutenant Nagy von Sicilien-Infanterie, später aber den Hauptleuten Paris von der Marine-Artillerie und Bielawsky vom Genie-Corps übertragen wurde. Die beiden Letztgenannten hatten durch längere Anstellung in Venedig aus früherer Zeit eine treffliche Kenntniss der Lagunen erlangt. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Porte grandi hatte die feindliche Flotte am 3. Juni auch Caorle beschossen und bloss den Gebäuden einigen Schaden zugefügt. Wir konnten das Feuer von einer Fregatte, 3 Dampfern, 9 Peeichen und 6 Piroghen bloss aus den beiden vorhandenen zwölfpfündigen Kanonen erwidern. Dennoch war solches hinreichend, nach ungefähr 2 Stunden den Feind zum Abzug in der Richtung von Cortellazzo zu bewegen, von wo aus ihm andere Kriegsdampfer entgegen gekommen waren.

FML. Welden verlegt sein Hauptquartier nach Conegliano. — Gefechte zur Eröffnung der Verbindung durch die Val Sugana.

Noch während der Unterwerfung von Cadore und der Festsetzung am Sile war der Corps-Commandant am 31. Mai nach Conegliano geeilt, weil ihm der damalige Moment von hoher Bedeutung schien. Er hoffte nunmehr auf die Ergreifung der Offensive durch unsere Hauptarmee, die, wie begreiflich, auch auf das Reservecorps an der Piave wesentlich Einfluss nehmen musste. Denn entweder wurde Carl Albert zum Rückzug gezwungen, oder der Feldmarschall musste die Etsch verlassen, oder endlich konnte auch unsere Hauptarmee auf eine noch längere Behauptung der Etschlinie sich zu beschränken gezwungen werden. Im ersten Fall beabsichtigte FML. Welden nach Rücklass einer verhältnissmässigen Truppenzahl zur Paralisirung der Besatzungen in Treviso und Padua mit allen verfügbaren Kräften sich über Vicenza mit der von Verona vorgegangenen Hauptarmee zu verbinden, und die aus dem Innern der Monarchie noch weiters anlangenden Verstärkungen in Eilmärschen an die Piave zu ziehen. Im zweiten Fall aber blieb es seine Aufgabe, den Rückzug des Feldmarschalls gegen die genannten feindlichen Garnisonen zu sichern. Für den dritten Fall endlich beschloss er, zwar gleichmässig die Sicherung der Verbindung zu erzielen; jedoch seine Offensiv-Operationen vorerst bloss bis auf die Unterwerfung von Treviso zu beschränken, zugleich aber auch den Abmarsch der im Zuge begriffenen Reserve möglichst zu beschleunigen. Man wusste übrigens, dass diese vor dem 8. Juni nicht eintreffen konnten.

Der Corps-Commandant bereiste die gesammte Aufstellung seiner Truppen sowohl im Gebirge als an der untern Piave. In seiner nächsten Umgebung befanden sich der Major Baron Handel des General-Quartiermeisterstabs, der Corps-Adjutant Oberstlieutenant van der Nüll, der Feldartillerie-Commandant Major Mainoni, der Ingenieur-Major von Kautz und der Flügel-Adjutant Major Graf Ludwig Crenneville von Preussen-Husaren. Der Hauptmann Hauska ward mit Herstellung einer permanenten Jochbrücke bei Ponte di Priula beauftragt, und unterzog sich diesem Geschäfte mit einem Theile seiner Pionnier-Compagnie, unterstützt von Civil-Arbeitern und Ingenieuren, mit solchem Eifer, dass er mit sehr geringen Mitteln und in sehr kurzer Zeit bei sehr schlechter Witterung eine Brücke zu Stande brachte, welche die früher hier bestandene an Solidität und Bequemlichkeit weit übertraf. Zugleich erhielt Hauptmann Hauska auch die Aufsicht über die Nothbrücke, welche öfters in Gefahr stand und in den ersten Tagen des Juni vom Hoch-

wasser sogar zerstört wurde. Ihm allein dankt man hauptsächlich die ununterbrochen erhaltene Verbindung in einer so schwierigen Zeit.

Der Corps-Commandant zweifelte an der Unterwerfung der Gebirgsvölker und Eröffnung der Strada d'Allemagna nicht einen Augenblick; deshalb hatte er auch bereits noch vor dem Anlangen jener erfreulichen Kunde, welche die heldenmüthige Erstürmung der Curtatone-Linie durch den Feldmarschall verbreitete, 2 Bataillons Haynau-Infanterie nebst 7 Compagnien Gränzer zur Eröffnung der Verbindung mit Trient durch die Valsugana bestimmt und in Bewegung gesetzt, weil durch die Erzielung dieses Planes neuerdings 21 Meilen an dem Umweg nach Verona erspart wurden, und man ausserdem jede Offensiv-Operation gegen Vicenza besser sicherte.

Am 2. Juni rückte der Oberst Wolff mit 6 Compagnien Haynau von Belluno nach Feltre, während Hauptmann Bourignon mit 2 Compagnien dieses Regiments, 1 Compagnie Banalisten und 2 Geschützen, dann 1 Pionnier-Detachement aus dem Brückenkopf der Piave über Volpago bis Cornuda vorging. Dieser Colonne hatte sich der von Temesvar gekommene, auf Urlaub befindliche Regiments-Inhaber FML. Baron Haynau freiwillig angeschlossen. Von Vidor zog am linken Piaveufer eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Este hinauf, um die Verbindung zwischen Feltre und Ponte di Priula zu erhalten.

Am 3. gingen die noch übrigen 4 Compagnien von Haynau-Infanterie von Belluno nach Feltre. Der Hauptmann Bourignon sendete an diesem Tage seine Pioniere auf Feltre und rückte bis Crespano vor. Der Hauptmann Henikstein des Geniecorps aber führte 3 Compagnien vom 2. Bataillon Deutschbanater nebst 1 Flügel Uhlanen von Volpago nach Caerano.

Am 4. Juni, also demselben Tage wo das entscheidende Gefecht am Monte Mauria in der Umgegend von Cadore stattfand, zogen Hauptmann Henikstein und Bourignon ohne Widerstand in Bassano ein, wo sich der Magistrat höchst willfährig für die Truppenverpflegung zeigte. Der Oberst Wolff ging bis an den Cismone, dessen Brücke abgebrannt war. Erst am 5. konnten die Pioniere zu deren Herstellung schreiten, nachdem es jedoch gelungen war, noch am Abend verschiedene Abtheilungen auf das rechte Ufer zu schaffen. FML. Baron Stürmer traf ebenfalls am 4. beim Obersten Wolff ein.

Am 5. drang der tapfere Regiments-Inhaber mit der vom Hauptmann Bourignon befehligten Division Haynau von Bassano aufwärts im Brentathal und drängte die Insurgenten bis San Nazario zurück, ungeachtet selbe fortwährend ein lebhaftes Feuer unterhalten und von ihren vorbereiteten Steinbatterien Gebrauch gemacht hatten. Unsere Truppe musste mehrere Torrenten durchwaten, wo jenseits der sehr überlegene Feind in trefflicher Stel-

lung postirt war. Den ausgezeichnet braven Hauptmann Bourignon erreichte hier die tödtliche Kugel; der kampferfahrene FML. Baron Haynau brach das Gefecht ab.

Am 6. Juni erreichte der FML. Baron Stürmer mit der Colonne des Obersten Wolff unter fortwährendem Gefechte über Arsie und Fastro einerseits Primolano und über Incin auch die untere Cismone-Brücke, welche gleichfalls abgeworfen war. Es war indessen an diesem Tage noch nicht möglich, weder Primolano noch die letzte dahin führende Strassenstrecke zu behaupten, weil der Feind unterhalb Enego sein Geschütz trefflich aufgestellt hatte und den genannten Ort damit vollkommen beherrschte. Mittlerweile stellte man von Fastro aus auf einem Gebirgssteige eine Verbindung mit dem schon auf Tiroler-Gebiet, nur eine Stunde oberhalb Primolano liegenden Le Tezze her. Dort standen 4 Compagnien des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig nebst einer Abtheilung Tiroler-Landsturm, meist Innsbrucker Studenten und Gredner-Schützen. Nachdem diese kleine Colonne vom Tiroler-Landesvertheidigungs-Ober-Commando in Trient die Bewilligung erhalten hatte, dem an sie gestellten Ansuchen zu entsprechen und zur Vertreibung der bei Enego postirten Insurgenten mitzuwirken, so traf man hiezu die nöthigen Einleitungen.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni erstiegen der Hauptmann Vanderstaedt mit seiner Division des Regiments Haynau, der Hauptmann Leschke von EH. Ludwig-Infanterie, gleichfalls mit 1 Division, dann 50 Gredner-Schützen und 2 Züge Studenten, wozu 1 Raketengeschütz gegeben worden war, am rechten Brentaufer die Steilhänge des Monte Frizzon. Gegen 5 Uhr Morgens am 9. kamen sie oben an, rasteten ein wenig und unternahmen alsdann einen herzhaften Angriff auf den hier stehenden feindlichen Posten, welcher nach dreistündigem Gefechte in die Flucht geschlagen wurde, die mit wenig Ordnung stattfand. Indessen hatte Major Weigel von Haynau-Infanterie nach nothdürftiger Herstellung der Brentabrücke einen Angriff in der Front gemacht, um den Insurgenten keine Zeit zu lassen, ihre Kräfte zu sammeln und neuen Widerstand zu leisten. Das feindliche Geschütz wurde durch unser vom FML. Stürmer auf der Höhe links von Fastro disponirtes, aus Belluno herbeigebrachtes, nicht nur bald zum Schweigen gebracht, sondern auch von unsern rasch vorgegangenen Angriffscolonnen erbeutet. Es waren 2 Dreipfünder, 1 siebenpfündige Haubitze und 1 Schiffskanone. Gegen 6 Uhr Abends besetzte man Enego und entwaffnete dessen Bewohner. Die Division EH. Ludwig nebst den Studenten, die sich vorzüglich gut benahmen, kehrten hierauf wieder nach Le Tezze zurück. Dass der Gewinn der feindlichen Position

bei Enego fast ohne allen Verlust für uns stattfand, dankte man dem einmüthigen Zusammenwirken aller Abtheilungen, namentlich aber der umsichtigen Entschlossenheit des Majors Weigel und der Hauptleute Vanderstaeds und Leschke, verbunden mit der zweckmässigen Placirung unserer Geschütze.

Mit dem Besitze von Primolano war die Chaussée von Feltre auf Trient eröffnet, somit die Absicht des Corps-Commandanten erreicht. Es zeigten sich zwar noch hin und wieder gegen Valstagna im Brentathale kleine Insurgentenhäufen, welche sich jedoch zerstreuten als man eine Colonne gegen Bassano hinab gehen liess, und kleine Sicherheitsposten in Primolano, Enego, Cismone, Valstagna und San Nazario aufstellte.

Vorrückung des Corps bis Treviso. Beschiessung und Capitulation dieser Stadt.

Der Corps-Commandant hatte die erste Nachricht von dem Sieg der Hauptarmee bei Curtatone am 4. Juni zu Conegliano, aber auch zu gleicher Zeit die Kunde von dem Gefechte bei Goito, auf directem Wege durch die Landesbewohner erhalten. Damals befanden sich, wie wir soeben gesehen haben, die im Gebirge operirenden Truppen noch um Primolano und Bassano. Der GM. Mitis aber hatte die untere Piave überschritten, und das 2. Bataillon des 1. Banal-Regiments bis Fossetta, Meolo, und Fossalta di Piave vorgeschoben. Der FML. Baron Welden hielt an dem Beschlusse fest, sich mit dem Feldmarschall jedenfalls in nähere Verbindung zu bringen, daher mit allen verfügbaren Truppen über die Brenta zu gehen, und die Städte des Venetianischen Festlandes zu bezwingen. Es wurden nun die vom GM. Fürsten Franz Liechtenstein gegen Treviso vorpoussirten Abtheilungen wieder hinter die Strada Postumia zurückgezogen, und weiter rechts vorwärts entlang des Gebirges gegen Bassano hingeschoben. Die in Vidor stehenden 4 Compagnien d' Este überschritten allda die Piave, und rückten bis Caerano. Im Brückenkopf bei Ponte Priula blieb nur ein etwa 500 Mann starker Transport der Infanterie-Regimenter Wocher und Haynau. Der GM. Fürst Liechtenstein nahm sein Quartier zu Baldo, der Oberst Machio aber, welcher den rechten Flügel dieser Brigade befehligte, in Piave di Montebelluna. Das Divisionsquartier des FML. Baron Stürmer kam nach Cornuda. Der GM. Mitis liess auf der Strada Collalta streifen. Ein Gleiches geschah von der Brigade Liechtenstein gegen Treviso und bis nach Castel Franco. Nirgends zeigte sich etwas vom Feinde.

Man konnte mit Sicherheit voraussetzen, dass die im Gebirge verwendeten Abtheilungen bis zum 9. Juni für andere Zwecke wieder disponibel,

und das ganze Venetianer Gebirge in unseren Händen seyn würde. Diese Truppen konnten also schon am 10. wieder in die Trevisaner Ebene herabgezogen werden. Aus Caorle lief die Meldung ein, dass ein abermaliger Landungsversuch durch die gute Haltung der dortigen Garnison unter Hauptmann Jasich und der vom Lieutenant Helbich befehligten Geschütze gänzlich vereitelt worden sei. Der Posten in Portigrandi war durch die seither aufgeworfenen Erdschanzen vollständig gesichert. Der Oberst Susan verproviantirte das Castell in Udine. Beim Corps rückte mehreres Geschütz, und darunter auch 4 weittreibende Mörser ein. Der Ingenieur-Hauptmann Graf Belrupt liess den Monte Zucco bei Perarolo verschanzen. Allmählich traf auch das Baumaterial für die permanente Piave-Brücke bei Ponte Priula ein. Da entstand plötzlich in Folge eines im Gebirge niedergegangenen Wolkenbruches mancherlei Verlegenheit; die Flüsse und Bäche erreichten eine fast noch nie erlebte Höhe. Viele Brücken, auch im Fellathal, wurden von den Fluthen fortgetragen. Die über Ponteba anrückenden Verstärkungen mussten Halt machen. Die Beistellung des Brückenmaterials zur Piave konnte nicht stattfinden, und zu allem Unglück wurde durch das Hochwasser auch die Nothbrücke bei Ponte Priula, welche theilweise aus den vorgefundenen schwachen Landschiffen erbaut worden war, zerstört. Es bedurfte grosser und vereinter Anstrengungen sowohl des eigens dahin gesendeten Majors Baron Handel, als auch des Pionnier-Hauptmanns Hauska, und der Ingenieur-, Mineur- und Artillerie-Officiere und Mannschaft, um den entstandenen Schaden in möglichst kurzer Frist wieder auszugleichen, und den Beginn der Operationen zu fördern.

Der Corps-Commandant war Willens gewesen, am 10. Juni sein Hauptquartier von Conegliano nach Oné, gegen Bassano zu verlegen. Er hatte eine Expedition auf Schio im Sinne, um die Valsugana frei zu machen, und hiez zu 1 Bataillon Deutsch-Banater, $\frac{1}{2}$ Escadron Uhlanen nebst 2 Raketen-Geschützen bestimmt. Hauptmann Ramming des General-Quartiermeisterstabs war mit Führung dieser Colonne beauftragt. Da traf in der Frühe des 11. Juni der Rittmeister Fürst Emerich Taxis von Kaiser-Uhlanen ein, durch welchen der Feldmarschall dem Corps-Commandanten seinen herrlichen Sieg bei Vicenza bekannt geben liess. Mittelst der bis Bassano bereits eingerichteten Feldpost ward nun augenblicklich die Unternehmung gegen die Valsugana eingestellt. Der Flügel-Adjutant, Major Graf Crenneville, begab sich nach Treviso, um diese Stadt zur Uebergabe aufzufordern. Noch im Laufe des 11. schaffte man das nöthige Geschütz über die dazumal noch hoch angeschwollene Piave, und erliess die Disposition zur Vorrückung der Brigaden Liechtenstein und Mitis gegen Treviso. Der Hauptmann Henikstein

war mit einem Streifcommando, dem sich Lieutenant Leitel mit seinem Pionnier-Detachement anschloss, von Bassano nach Fontaniva geeilt, und hatte es erlangt, durch einmüthigen Eifer und vollkommene Sachkenntniss, die allda abgebrannte Brentabrücke rasch wieder herzustellen.

Da man an der demnächstigen Eroberung von Treviso nicht zweifelte, so wurde auch bereits für diesen Fall eine neue Ordre de Bataille entworfen, und schon am 12. Juni die Offensive ergriffen. An diesem Tage rückte der rechte Flügel von der Brigade Liechtenstein, nämlich Oberst Machio mit 4 Compagnien Este-Infanterie, 4 Compagnien Illirisch-Banater, $\frac{1}{2}$ Escadron Uhlanen und 1 6pfündigen Fussbatterie, über Vedelago bis Quinto, Paese und Castagnole. Mit dem Rest: 2 Compagnien Illirisch-Banater, 3 Compagnien Deutsch-Banater, dem vorerwähnten gemischten Transport von Wocher und Haynau, 1 Escadron Boineburg-Dragoner und 1 6pfündigen Fussbatterie, ging der GM. Fürst Liechtenstein bis Pezzan, Carità, Vascon und Breda, somit bis ganz in die Nähe von Treviso vor. Der GM. Mitis marschirte mit dem 3. Bataillon Kinsky, 2 Escadrons Boineburg-Dragoner und einer 6pfündigen Fussbatterie nach S. Biagio di Callalta, während 3 Compagnien des 2. Bataillons vom 1 Banal-Regimente auf Biancade, und eine weitere Division dieses letztgenannten Regiments auf Roncade rückten. Von hier ward über Musestre die Verbindung mit Portograndi hergestellt. Die Raketenbatterie, nebst 2 langen Haubitzen und 2 der weitreibenden Mörser mit 100 Bomben erreichten Spresiano, wohin am 12. auch das Hauptquartier kam. Schon gegen Abend trafen auch die Spitzen der bisher im Gebirge verwendet gewesenen Truppen ein, und rückten mit dem FML. Baron Stürmer von Cornuda über Biadene in die Ebene. Sie sollten die Reserve für die zum Angriff auf Treviso gewidmeten Truppen bilden.

Der Corps-Commandant eilte nach Carità, um die Deputation der Trevisaner Municipalität zu empfangen, welche durch den rückkehrenden Major Graf Crenneville um eine Unterredung gebeten hatte. Man kam übrigens hiebei zu keiner Verständigung. Der FML. Baron Welden schob somit den rechten Flügel seiner Truppen bis S. Giuseppe und Cecchette vor, und liess von demselben auch über den Sile bis Zerobranco streifen. Die Mitte rückte bis S. Bartolomeo und Madonna del Rovere, der linke Flügel aber bis Carbonera und Melma, von wo aus ebenfalls Parteien über den Sile entsendet wurden. So war nun Treviso bereits gänzlich umzingelt. Man hatte der Deputation erklärt, dass, Falls nicht eine unbedingte Unterwerfung stattfinde, um 8 Uhr Früh am 13. die Beschiessung beginne. Zu diesem Ende wurden noch in der Nacht vom $\frac{12}{13}$ die Mörserbettungen in einem Garten unweit der Madonna del Rovere rechts von der Chaussée am Communalweg

gegen S. Bartolomeo gelegt, und die Erbauung eines Aufwurfes allda begonnen. Die beiden langen Haubitzen placirte man in der Nähe der Mörser auf dem genannten Communalwege selbst. Eine halbe 6pfündige Batterie unter Lieutenant Wedl kam auf die Hauptstrasse. Ihre Bedeckung bildeten, der gemischte Transport nebst einer Cavallerie-Abtheilung. In den vorwärtigen Gräben lagen Tirailleur-Abtheilungen von den Deutsch-Banatern, um allenfällige Ausfälle gebührend zu empfangen. Die Reserven standen bei Limbrago. Die Rakettenbatterie wurde nach Cecchette dirigirt, von wo aus selbe im Vereine mit der 6pfünder Fussbatterie des Oberst Machio gleichfalls die Stadt beschossen sollte.

Um 9 Uhr Morgens am 13. Juni wurde das Bombardement, jedoch nur aus Einem der beiden Mörser, eröffnet. Der andere war leider verkeilt und musste hergerichtet werden. Weder Mörser noch lange Haubitzen schienen namhaft zu wirken. Die Raketengeschütze waren in einen Engweg gerathen, und bei einer Wendung fiel einer ihrer Karren ins Wasser. Sie fanden auch nur mit Mühe eine günstige Aufstellung. Der Corps-Commandant hatte die in Postioma stehenden Reserven unter FML. Stürmer auf S. Pelagio beordert, und eilte nun nach Cecchetta, um das Feuer seiner Bomben und Raketten zu leiten. Die feindliche Artillerie schoss aber so trefflich, dass ihre schweren Stückkugeln fast sämmtlich unsere Batterie trafen. Der Lieutenant Wedl machte den Versuch durch plötzliches Vordringen gegen das Stadthor bis auf Kartätschen-ertrag, und Abgabe einer Ladung dort, den Gegner aus der Fassung zu bringen. Es gelang jedoch nicht, und er musste mit dem Verluste einiger Leute und eines Pferdes, eiligst seinen früheren Aufstellungspunct wieder gewinnen. Indessen hatte das plötzliche Zurückgehen der halben Batterie zur Folge, dass auch die zunächst der Strasse postirten Plänklerabtheilungen zurückliefen. Es entstand einige Unordnung. Trotz des lebhaftesten feindlichen Geschützfeuers gelang es jedoch dem Corps-Commandanten und dem GM. Fürst Liechtenstein die Ordnung wieder herzustellen, worauf die betreffenden Abtheilungen von den beiden Generalen persönlich in ihre Aufstellung zurückgeführt wurden.

Nach einiger Zeit verstärkte sich aber unser Feuer. Auch der zweite Mörser begann zu spielen. Um 5 Uhr Nachmittags erschien auch GM. Mitis, ohne noch hiezu den Befehl erhalten zu haben, auf der Ostseite der Stadt bei S. Ambrogio und Fiera di Treviso. Sein Batterie-Commandant, Lieutenant Musik, bewarf von dort aus Treviso höchst wirksam mit Granaten. Die Reserven rückten ebenfalls heran. Davon wurde das Szluiner Gränzbataillon bis Limbrago vorgezogen. Der Corps-Commandant verfügte sich nach Spresiano zurück und befahl daselbst die augenblickliche Absendung des zweiten

Hunderts Bomben, nebst den beiden andern Mörsern vor Treviso. Die Garnison war jedoch hinlänglich erschüttert. Um halb 9 Uhr Abends stellte selbe ihr Feuer ein und steckte die weisse Fahne aus. Es erschien eine Deputation von Bürgern und Militärs beim GM. Fürst Liechtenstein, und bot die Unterwerfung auf Grundlage der dem General Durando zugestandenen Capitulation von Vicenza an. Der Brigadier sprengte im Galopp nach Spressiano zurück, um die Weisungen des Corps-Commandanten einzuholen. Weil jedoch ein Gerücht umlief, Durando hätte noch am 12. die eingegangenen Verpflichtungen gebrochen und die Garnison in Treviso verstärkt, so wurde der Antrag abgewiesen und mit Fortsetzung des Bombardements gedroht.

Am 14. Juni nahm man die Unterhandlungen wieder auf. Um solche jedoch möglichst rasch dem gewünschten Ziele zuzuführen, ging Oberst Machio mit einer aus allen Waffengattungen zusammengesetzten Colonne über den Sile und schnitt im Vereine mit Abtheilungen der Brigade Mitis durch eine Aufstellung bei S. Lazzaro die Verbindung zwischen Venedig und Treviso vollends gänzlich ab. Nun erst liess sich die Garnison zum Abschlusse der verlangten Capitulation herbei. Sie kam Abends 8 Uhr zu Stande. Dem FML. Baron Welden war daran gelegen in den Besitz von Treviso zu gelangen, nachdem er kurz zuvor vom Commandanten des 2. Armeecorps FML. Baron d'Aspre die Mittheilung erhalten hatte, Padua sei am 12. von uns ohne Schwertstreich besetzt worden. Nur eine halbe Stunde nach unterzeichneter Capitulation zog der Oberst Zambeccari mit 3500 Mann geführt vom Oberlieutenant Pürker des Generalquartiermeister-Stabs aus der Porta Santi Quaranta und schlug über Quinto, Noale und Strà, östlich von Padua vorüber, die Richtung an den Po ein. Wir besetzten sogleich die Stadthore.

Am 15. rückte FML. Baron Welden mit etwa 8000 Mann in Treviso ein, und zog mit selben vor Allem, unter den Fenstern des von den Rebellen in Haft gehaltenen so würdigen Heldengreises, des FML. Bianchi vorüber. Die Municipalitätsbeamten mit dem Podesta Olivi wurden bestätigt, und 47 Kanonen von verschiedenem Kaliber übernommen; nebstbei auch Waffen, Munition, Montur und noch ein namhafter Theil des k. k. Fuhrwesens-Depots. Der von der Besatzung zu diesem Behufe zurückgelassene Artillerie-Oberst Garibaldi pflog die ordnungsmässige Uebergabe. Man überführte Manches nach Verona, belud die Wagen mit Getreide, und liess selbe durch requirirte Züge bespannen, wählte die nöthigen Geschütze für die Feldverschanzungen, welche man am Sile zu errichten beabsichtigte, aus, und liess eines der besten Bastione an der Stadtumfassung an der Kehle verpallisadiren, und Wurfgeschütz darin aufstellen. Der Major Hauser aus

dem Pensionsstande wurde als Platzcommandant aufgestellt. Das Bombardement hatte eine über alle Erwartung reichende Wirkung auf die eng zusammen gebauten Häuser von Treviso geäussert, und es waren mehrere Menschen dadurch ums Leben gekommen. Der Verlust der Garnison aber kann nur als sehr unbedeutend angesehen werden, und der Unsrige war gleichfalls nicht höher.

Aufstellung des Corps zur Cernirung von Venedig bis Cavanella d'Adige, und Beobachtung des unteren Po.

Der Corps-Commandant hatte gleich nach dem Fall von Treviso, welcher die Ruhe im Brentathale versicherte, seine Streitkräfte, mit Ausnahme der Cernirungstruppen vor Palma und Osoppo, der Garnison in Udine und der Brigade Stillfried im Bellunesischen, sämmtlich in der Trevisaner Ebene, zwischen der Piave und Brenta, a cheval des Sile bis zu den Gebirgsfüssen concentrirt. Der mittlerweile zum General-Major beförderte Oberst Susan rückte beim Corps ein. In Udine wurde Oberst Chavanne des Wallachisch-Banater-Regiments als Civil- und Militär-Commandant aufgestellt. Ein gleiches Amt verwaltete, neben dem Regiments- und Brigade-Commando, der Oberst Baron Stillfried in Belluno.

Am 16. Juni hatten die Truppen des FML. Baron Welden folgende Aufstellung:

Die Brigade Susan (3 Bataillons, 3 Compagnien, 2 Escadrons mit 8 Geschützen) hatte ihren Stab in Quinto. Die Truppen standen von Campo Sampiero bis Bassano, davon jedoch die Cavallerie und Artillerie ausschliessend zu Quinto und Zerabranco.

Die Brigade des GM. Fürsten Franz Liechtenstein (3 Bataillons, 6 Compagnien, 2 Escadrons, 8 Geschütze) hatte den Stab in Frascada, eine kleine Häusergruppe südlich von Treviso und nur eine halbe Stunde von der Porta Altina entfernt, und war in dem kleinen Rayon am rechten Sile-Ufer von Canizzano bis Casier verlegt; bestritt aber auch die Garnison in Treviso, woselbst der FML. Baron Stürmer als Divisionär der vorstehenden beiden Brigaden seinen Sitz genommen hatte.

Die Brigade des GM. Ritter von Mitis (4 Bataillons, 6 Geschütze) besetzte den Landstrich von Treviso bis Caorle. Der General hatte sein Quartier in Roncade.

Diese drei Brigaden zählten beiläufig 14.000 Mann und bildeten mit Hinzurechnung von 29 Geschützen sammt Bedienung, der Artillerie-Reserve, dann 3 Pionnier-Compagnien mit 3 Brücken-Equipagen, ferner den beiden kleinen Mineurs- und Sappeur-Detachements, um die Mitte des Juni die gesammten operirenden Streitkräfte des FML. Baron Welden.

Der Stand der Dinge war uns um diese Zeit sehr günstig. Auf der ganzen venetianischen Terra Ferma befand sich mit Ausnahme von Palma und Osoppo kein Feind mehr, alle Städte waren unterworfen, die Gebirgsbewohner zur Ordnung zurückgeführt. Das Landvolk in der Ebene betheiligte sich ohnehin viel weniger am Aufstande. Auch von feindlichen Landungen stand weniger zu besorgen, seit ein derlei Versuch noch am 13. Juni auf Caorle für den Feind höchst unglücklich ausgefallen war. Der Cadet Caroli des 2. Feldartillerie-Regiments hatte damals seinen Zwölfpfünder so ausgezeichnet bedient, dass die *Peniche Furiosa* aufflog, und selbst die zum Angriff verwendete feindliche Brigg übel weg kam, worauf die Insurgenten das Weite suchten.

Dagegen stand es mit Venedig desto schlimmer. Dort trieben sich bei 20.000 Bewaffnete, worunter freilich nur der dritte Theil als wirkliche Soldaten angesehen werden konnte, umher. Denn nur die abgefallenen k. k. Infanterie-Bataillone und Marine-Truppen galten als regulirte Truppen, der Rest waren Abenteurer und anderes Gesindel. Die Garnison zählte übrigens einige kriegserfahrene Officiere, und der Aufstand verfügte dort über bedeutende Mittel. Alle die vielen Forts waren in besten Vertheidigungstand gesetzt. Man besass eine zahlreiche und gut bediente Artillerie, und eine treffliche Lagunen-Flottille. Das Meer war offen. Man konnte also jeden Augenblick Truppen, Munition, Proviant u. dgl. erhalten. Allerdings waren dazumal die Neapolitaner, Römer und Toscaner theils zurückgeworfen, theils abgerufen, oder hatten, wie die Modeneser, nicht weiter Lust im Feld zu stehen. Es war daher bloss und allein der König Carl Albert, welcher von Venedig aus verschiedene Diversionen machen konnte, der aber auch, falls er Truppen dahin warf, sich andererseits am Mincio geschwächt haben würde. Nichts desto weniger musste man diese grosse Stadt, deren politischer Einfluss auf das ganze venetianische Festland so entscheidend war und bleiben wird, fortwährend mit bedeutenden Kräften bewachen. Aus dieser Ursache konnte auch das ohnehin schwache Corps des FML. Baron Welden keine namhaften Verstärkungen an die Hauptarmee abgeben, so sehr auch diese derselben bedurfte. Selbe mussten aus dem Innern der Monarchie kommen. Bis zu deren Eintreffen aber beabsichtigte der Corps-Commandant, Venedig wo möglich vom Festland gänzlich zu isoliren. Er hoffte durch Abschneiden des süßen Wassers, Entziehung des Eises und der Geldeinnahmen von den Liegenschaften auf der Terra Ferma, sowie durch Störung des Binnenhandels, in der Stadt solche Verlegenheiten hervorzurufen, die zu Missvergnügen und Unordnungen, wo nicht gar zu einer uns günstigen Contrarevolution führen könnten. Ohnehin hatte des Feldmarschalls Sieg bei Vicenza, die von

den Venetianern als höchst schwierig betrachtete Unterwerfung des Gebirgs, der Fall von Treviso, die freiwillige Uebergabe von Padua und der Polesine auf Regierung und Volk den tiefsten Eindruck gemacht.

Man leitete somit die Cernirung ein, und begegnete um so mehr den Wünschen des Kriegsministeriums, als selbes noch am 16. Juni dem Corps-Commandanten empfahl: die ihm schon von allem Anfang her übertragene Sicherung der Küste durch ein weiteres Vorgehen nicht zu gefährden, und stets in der Lage zu bleiben, auch in Verbindung mit dem FML. Grafen Gyulai handeln zu können. Eine Cernirung Venedigs entsprach dieser Bestimmung um so mehr, als damit die Beobachtung der Polesine bis ins Feraresische und die Unterbrechung der Stromschiffahrt Hand in Hand ging. Die Linie des Sile, von Cortellazzo bis Portograndi wurde der Drehpunkt der ganzen Einschwenkung des Corps gegen Venedig. Es blieb somit der linke Flügel der Brigade Mitis stehen, während der Rechte am 17. Juni den Sile bei Casale überschritt, und am 18. den Osselino Canal erreichte, wo selber Altino, Terza und Favaro besetzte, und sich mit der Brigade Liechtenstein verband, welche am 17. bis zur Dese, und am 18. nach Mestre rückte, und diese letztere Stadt ohne Widerstand besetzt hatte. Man hatte sie daselbst sogar seit etlichen Tagen mit Ungeduld erwartet. Noch am 18. wurden Abtheilungen bis Malcontenta an die Brenta vorgeschoben. Die Brigade Susan ging mit ihrem linken Flügel von Quinto und Campo-Sampiero über Noale auf Mira und Oriago, und zog mit ihrem rechten Flügel nach.

Schon am 19. wurde von der Brigade Liechtenstein eine Abtheilung Hrabowsky-Infanterie von Malcontenta gegen Fusina detachirt, um diesen wichtigen Landungspunct der Venetianer zu besetzen. Allein dieser Punct, so wie auch Botteghino und Moranzano waren von Mobilgarden und Bewaffneten Einwohnern vertheidigt, und mussten mit den Waffen genommen werden, wobei viele Häuser in Flammen aufgingen. Nachdem aber Fusina unter dem Feuer mehrerer feindlichen Pennichen lag, so musste man die dortige Abtheilung, um sie nicht nutzlosen Verlusten auszusetzen, auf Moranzano zurückziehen. Das Fort Malghera wurde durch 2000 Mann und 60 Geschütze vertheidigt. Die Venetianer hatten den Uberschwemmungskessel gegen Campalto angelassen, und jenen Punct der Eisenbahn mit in die Vertheidigung gezogen, wo selbe nur auf 100 Klafter vom Fort, den Canal delle Verze passirt. Eben so waren auf wirksamen Geschützentrage alle Bäume umgehauen, so dass man vom Fort Malghera aus die Eisenbahn bis zum Bahnhof von Mestre vollständig einsah. Man hatte noch am 18. von Campalto, Mestre, und Bottenigo die Vorposten gegen Malghera ausgestellt,

und ganz besonders die Ausgänge von Mestre gegen das Fort beiderseits des Mestre-Canales, sowie den Durchschnittspunct der Eisenbahn mit der Chaussée sammt der Brücke zwischen le Verze und Bottenigho zureichend besetzt. Die Garnison im Fort beschoss fortwährend unsere Vedetten aus Kanonen, wagte aber keinen Ausfall, und Alles schien auf den Entschluss hinzuweisen, dass sie sich auf eine rein passive Vertheidigung zu beschränken entschlossen sei.

Mittlerweile rückten Abtheilungen der Brigade Susan über die Brenta und am Taglio nuovissimo di Brenta bis Conche hinab, woselbst sie den 21. Juni eintrafen. Durch diese Aufstellung wurde nun auch der feindlichen Garnison im Fort Brondolo jede offensive Bewegung in der Richtung gegen Padua völlig verwehrt. Bei dieser Gelegenheit waren auch namhafte für Venedig bestimmte Schifftransporte in unsere Hände gefallen. Ein unter dem Major Grafen Vetter von Boyneburg-Drögoner über Pieve di Sacco, und Pontelungo bis Borgoforte an der Etsch entsendetes Streifcommando brachte die volle Gewissheit, dass sich Venedig noch fortwährend verproviantire, weil dieses Commando viele beladene stromabwärts gehende Barken anhielt, wogegen alle von Venedig zurückkehrenden jedesmal leer waren.

Der Corps-Commandant liess durch den Ingenieur-Major Khautz in der Nacht eine Zwölfpfünder-Batterie bei Fusina gegen die dort in den Lagunen vor Anker liegenden feindlichen Fahrzeuge erbauen. In der Nacht vom 22. — 23. wurde diese Batterie, ohne dass es der Feind entdeckte, armirt, und eröffnete um 3 Uhr Morgens ein lebhaftes Feuer gegen 2 Kanonenboote, 2 grössere und 1 kleinere Piroghe, die sämmtlich mit 36pfündigen Caronaden bewaffnet, gewissermassen auf einem Klumpen beisammen lagen. Jeder unserer Schüsse war ein Treffer. Die feindliche Schiffbemanning gerieth sichtbar in Verwirrung, und antwortete nicht nur sehr spät, sondern auch völlig ohne Wirkung. Schon nach einer Stunde sank die Eine der Piroghen, eine andere war im Schlamme aufgefahren, und ein stark beschädigtes Kanonenboot musste in die Stadt zurück bugsirt werden. Das zweite Kanonenboot zog sich aus unserer Schussdistanz. Gegen 5 Uhr Früh brachte ein aus Venedig kommender Dampfer zwei schwere Kanonenboote am Schlepptau bis S. Giorgio in Alga vor. Nun begannen diese letzteren aus ihren Vierundzwanzig-Pfündern, das Fort S. Giorgio in Alga und S. Angelo della polvere aber aus ihren Achtzehn-Pfündern Fusina mit einem Kugelregen zu überschütten, wodurch zwar ein namhafter Theil der Mauern zerstört, jedoch unsere Batterie keineswegs zum Schweigen gebracht wurde. Selbe feuerte so lange, bis das letzte feindliche Schiff den dortigen Canal verlassen hatte. Verlust hatten wir gar keinen. Der GM. Fürst Franz Liechtenstein, der

Oberst Machio, der Major Khautz und der Batterie-Commandant Lieutenant Haslinger mit der gesammten Bedienungsmannschaft hatten bei dieser Gelegenheit Proben von grosser Unerschrockenheit und wahrer Umsicht gegeben.

Die Garnison in Malghera hatte es zwar erlangt, nicht nur einige die Aussicht beirrende Hütten an der Eisenbahn, sondern auch verschiedene isolirte Gebäude vor Mestre, die in ihrem wirksamsten Geschützertrage lagen, theilweise zu zerstören. Allein, nichts desto weniger war der Eindruck, welchen die Fortschritte der kaiserlichen Waffen in den letzten Wochen auf die Venetianer gemacht hatten, tief und sichtbar. Abermals hoffte man auf einen baldigen Umschwung der Dinge daselbst. Um nichts zu versäumen, liess man am 25. Juni 350 Mann der Brigade Susan das Fort Cavanella d'Adige besetzen, und vervollständigte dadurch die Einschliessung der Stadt. Der diese Colonne führende Hauptmann Henikstein war noch eben zu rechter Zeit gekommen, denn schon war ein Detachement aus Brondolo unterwegs, das die gleiche Absicht hatte, sich jedoch, als es unserer Truppe ansichtig wurde, rasch zurückzog. Am 26. wurde auch Cavanella del Po von uns besetzt. Das Streif-Commando des Major Graf Vetter stand damals über Rovigo hinaus in der Nähe von S. Maria Maddalena, und suchte allda die Ruhe herzustellen.

Ueberaus willkommen war dem Corps-Commando eine eben angelangte Compagnie Czaikisten, welche man sogleich zur Bemannung kleiner Canal-Fahrzeuge verwendete, mit denen man theils in den Lagunen selbst, theils auf den unteren Flüssen patrouillirte, und die nöthige Verbindung erhielt. Vom Hauptmann Czermak des Pionnier-Corps wurden bei S. Ambrogio und bei Casale über den Sile Brücken geschlagen, auch in den letzten Tagen des Juni und Anfangs Juli die Verschanzungen am Sile ihrem Ende zugeführt und gehörig armirt. Die Pionniere machten sich nun daran, die bereits halb verfallenen Werke von Cavanella d'Adige wieder möglichst herzustellen. Allein Oberlieutenant Bolzano war mit seinem Detachement kaum allda angelangt, als am 7. Juli um halb 10 Uhr Vormittags, während 6 Züge von Hrabowsky-Infanterie eben die Ablösung bewerkstelligten, unsere Vorposten bei S. Anna durch eine aus Brondolo gekommene sehr starke Colonne angegriffen wurden. Die Unsrigen zogen sich nach einem $\frac{3}{4}$ stündigem Tirailleur-Gefecht vor solcher Ueberlegenheit gerade zurück, als von den waldigen Dünen-Hügeln her eine zweite feindliche Colonne vordrang; bald darauf erschien auch ein mit einem Zwölfpfünder armirtes Schiff auf der Etsch, legte in der Höhe des dortigen Föhrenwaldes an, und beschoss die Verschanzungen. Sogar auf dem rechten Etschufer ging eine feindliche Abtheilung mit Plänklern vor, und besetzte das jenseitige Gebäude, aus dem sie nun ihr

Feuer gedeckt eröffnete, und zugleich gegen die Schleusse Tornova entsendete, um sich einiger dort liegenden Barken zu bemächtigen. Aber der bei dieser Schleusse aufgestellte schwache Posten von 1 Corporal, 6 Mann leistete den hartnäckigsten Widerstand, bis er verstärkt wurde; worauf sich der Feind von dort zurückzog, und bald mit einem Verlust von 15 Todten und vielen Verwundeten gänzlich auf Brondolo zurückging. Hauptmann Antollich befehligte die brave Besatzung von Cavanella, die sich gegen 2000 Feinde bei 8 Stunden wehrte, und nur einen unbedeutenden Verlust erlitt. Dem Oberlieutenant Giesl vom Deutsch-Banater-Regiment, welchem auch das Pferd getödtet wurde, gebührt ein wesentlicher Theil von diesem ruhmwürdigen Tage.

Absendung von Verstärkungen nach Verona. Deckung des Nachschubes aus dem Innern der Monarchie. Aufbruch des Corps-Commandanten mit 8000 Mann gegen Legnago. Ereignisse vor Venedig.

Wir haben gesehen, dass der FML. Baron Welden seit 11. Juni mit der Hauptarmee bei Verona in gehöriger Verbindung stand. Unterm 18. wurde er nun vom FM. Graf Radetzky aufgefordert, mit allen verfügbaren mobilen Streitkräften zu ihm zu stossen, um einen Hauptschlag rasch und mit grösster Kraft zu führen. Obgleich das 14.600 Mann starke Corps eben dazumal die ihm übertragene besondere Aufgabe ihrer gänzlichen Lösung nahe glaubte, so war diese Absicht des Feldmarschalls von so hoher Wichtigkeit und stimmte so sehr mit den eigenen Ansichten des FML. Baron Welden überein, dass er ungesäumt Alles aufbot, derselben nach Kräften zu entsprechen, ohne jedoch die im Zuge begriffenen Massnahmen gegen Venedig zu unterbrechen.

Noch am 18. Juni erging der Befehl, wornach alle vom Nugent'schen Corps an der Piave zurückgebliebenen Truppentheile, wie z. B. die 4 Compagnien d'Este, die 5 Compagnien Banalisten, 1 Zug Pionniere, Mannschafts-Transporte von Wocher-Infanterie, dann viele vereinzelte Raketten-Geschütze, theils nach Padua abrücken sollten, um diese Stadt wenigstens momentan zu besetzen, theils nach Vicenza, Verona und Roveredo dirigirt wurden. Man traf alle Einleitungen für die Zufuhren des Proviantes, der Pferde und Artillerie-Güter, sowie des sonstigen Materiales. Auch vom Kriegsministerium war die Weisung eingegangen, welche nach der am 24. Juni erfolgten Uebergabe von Palma, woran dem FZM. Graf Nugent durch die zu einer förmlichen Belagerung beigeordneten Mittel ein sehr grosser Antheil

gebührt, das Reserve-Corps gänzlich dem FM. Radetzky unterordnete, während man die bedrohten Küsten durch Truppen aus dem Innern der Monarchie zu decken entschlossen war, von wo eben jetzt die Brigade Degenfeld (Nugent und Emil nebst einer Sechspfünder-Batterie) zu diesem Zweck vorbeordnet wurde, und als mobile Reserve zwischen dem Isonzo und der Piave ihre Aufstellung finden sollte.

Der FML. Baron Welden wollte mit 13.000 Mann an die Etsch aufbrechen. Die Cernirung von Venedig sowohl als auch die Sicherung des venetianischen Festlandes und Friauls sollten weitere 11.000 Mann übernehmen. Letztere konnten dafür um so eher genügen, als hinter ihnen fortwährend einzelne Bataillone der Etsch zumarschirten, und derlei Verstärkungen im Bedarfsfalle wenigstens auf kurze Zeit beigezogen zu werden vermochten. Ueber die Verwendung der 13.000 Mann an der Etsch erlaubte sich der Corps-Commandant einige Vorschläge. Diese Macht konnte nämlich entweder ganz mit der Hauptarmee vereinigt werden, oder doch zu einem concentrischen Angriff mitwirken. Selbe konnte endlich auch drittens: für Ueberflügelungs-Manöver dienen. In Verona beharrte man bei schleunigster directer Verstärkung. Es brachen somit am 30. Juni 5 Gränz-Bataillons (Liccaner, Szluiner, Banalisten, Kreuzer und Deutsch-Banater), nebst der Haubitze-Batterie und den vier weitreibenden Mörsern, dem Befehl des Feldmarschalls gemäss, nach Verona auf.

Die Brigade Degenfeld wurde über Treviso gegen die mittlere Etsch dirigirt, denn die Gefahr vor feindlichen Landungen war seit Palmas Fall nicht gross, und derlei kleinere Abtheilungen liefen Gefahr, beim weiteren Vorgehen von der See gänzlich abgeschnitten zu werden. Nach dem Abrücken der 5000 Gränzer auf Verona blieben noch weitere 8000 Mann zu einer Bewegung an die Etsch disponibel. Diese wurden in eine Division und eine kleine Reserve formirt. Die Erstere befehligte der GM. Fürst Franz Liechtenstein. Sie bestand aus:

Der Brigade des GM. Susan. 2 Bataillons Haynau, 1 Deutsch-Banater, 2 Escadrons Boyneburg-Dragoner (Oberstlieutenants-Division aus Südtirol) und 1 sechspfündigen Fussbatterie. Zusammen: 3500 Mann, 240 Pferde, 6 Geschütze.

Der Brigade des GM. Graf Degenfeld. 2 Bataillons Nugent, 2 Bataillons Emil, 2 Escadrons EH. Carl Uhlanen, 1 sechspfündigen Fussbatterie. Zusammen: 3700 Mann, 170 Pferde, 6 Geschütze.

Die Reserve bestand aus 2 Escadronen Boyneburg-Dragoner (Oberst-Division), 1 Pionnier-Compagnie mit 2 Brücken-Equipagen; 1 Abtheilung Czai-kisten, 1 zwölfpfündigen, 1 sechspfündigen Fussbatterie; $\frac{1}{2}$ Cavallerie-, $\frac{1}{2}$ Ra-

kettenbatterie. Zusammen: 900 Mann, 230 Pferde, 18 Geschütze. Somit im Ganzen: 8100 Mann, 640 Pferde, 30 Geschütze.

Der Marsch sollte über Monselice, als dem ersten Sammelpunct, und von da über Este auf Legnago gehen.

In diesen Tagen wurde dem FML. Baron Welden vor dem Abmarsche der Hauptarmee von der Etsch vom FM. Grafen Radetzky das Commando im ganzen Venetianischen neuerdings übertragen. Dagegen sollte die Division Liechtenstein bei ihrem Eintreffen in Legnago unter die Befehle des GM. Ritter von Culoz gestellt werden, welcher mit der Brigade Draskovich, 2 Bataillons Piret und dem 2. Bataillon vom 2. Banal-Regimente ebenfalls dorthin rückte, und beim weiteren Vorrücken gegen Mantua noch eine vierte Brigade erhalten sollte, die zusammen das vierte Armeecorps zu bilden bestimmt waren.

In Padua traf der FML. Baron Perglas mit dem Infanterie-Regimente Koudelka ein. Dieses Letztere sollte nebst den noch folgenden 2 Bataillons Emil und 1 Bataillon EH. Carl-Landwehr die dem GM. Philoppovich zuge dachte, einstweilen aber vom Obersten Gerstner commandirte erste Brigade der neuen Division Perglas bilden. Die andere Brigade bestand indessen aus den vom 3. Armeecorps in Tirol als Garnison nach Vicenza abgegebenen Infanterie-Regiment Carl Schwarzenberg, 1 Abtheilung Szluiner und 2 Escadrons Boyneburg-Dragoner nebst $\frac{1}{2}$ Batterie. GM. Susan fungirte als Civil- und Militär-Commandant in Padua, woselbst man den Bastion Prosdocimo zunächst der Porta Vicenza in der Kehle schloss, und mit 2 Zwölfpfündern und 2 zehnpfündigen Mörsern zur Niederhaltung der Stadt armirte, in welcher der Geist der Bevölkerung so schlecht war, dass der am 9. Juli von dort gegen Legnago mit $1\frac{1}{2}$ Escadron und 5 Geschützen aufgebrochene Oberstlieutenant Zedlitz eiligst wieder dahin umkehren musste, um den drohenden Aufstand zu stillen.

Verschiedene Verstärkungen eilten mittlerweile aus dem Innern der Monarchie nach Italien, und erreichten in Doppelmärschen unter Benützung der Eisenbahn sowie aller disponibeln Fuhrmitteln die Etsch. Hauptsächlich war es die untere Strasse (Callalta), welche die Infanterie benützte, während Artillerie und Train die gewöhnliche Chaussée über Treviso und Vicenza einhielten. Selbst nach dem Aufbruch der Hauptarmee aus Verona fand noch ein fortwährender Nachschub Statt.

Bevor aber die Truppen unter dem GM. Fürsten Liechtenstein ihrer weitem Bestimmung zu folgen vermochten, mussten selbe die hartbedrängte tapfere Garnison in der Citadelle zu Ferrara verproviantiren. (Siehe 3. Theil des Feldzuges 1848 in Italien.) Der Pionnier-Hauptmann Czermak

schiffte am 14. Juli die 5000 Mann unter dem genannten General über die Etsch. Am 16. kehrten selbe wieder auf Legnago zurück, nachdem sie ihren Auftrag vollständig vollzogen hatten.

Der FML. Baron Welden kehrte über Vicenza, woselbst er verschiedene Anordnungen zur besseren Beherrschung der Stadt getroffen hatte, am 14. Juli nach Padua zurück. Von hier aus disponirte er unverweilt alles Nöthige, um die von den Ferraresen eingegangenen Verpflichtungen erfüllt zu sehen, die Zusammenrottungen jenseits des Po baldigst zu zerstreuen, die linke Flanke der vorrückenden Hauptarmee nebst Mantua zu sichern, und dasjenige, was ihm an Truppen abging, durch energische und umsichtige Einleitungen zu ersetzen. Der FML. Baron Perglas erhielt den Befehl am untern Po; der Hauptmann Ramming des General-Quartiermeistertabs ward ihm zugewiesen. Am 16. Juli standen jedoch zwischen Cavanella del Po und Ficcarolo entlang des Po, erst 1 Bataillon Koudelka, 2 Compagnien Hrabowsky, 2 $\frac{1}{2}$ Escadrons Boyneburg-Dragoner, 1 Czaikisten-Detachement und $\frac{1}{2}$ Cavallerie-Batterie. Diese Kräfte wurden aber schon in den nächsten Tagen durch ein zweites Bataillon Koudelka, welches 2 Compagnien nach Rovigo entsendete, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner nebst $\frac{1}{2}$ Batterie verstärkt, die man sogleich als Reserve bei Boara an der Etsch aufstellte, weil Piemonteser mit zahlreichem Feldgeschütz am rechten Po-Ufer herab rückten, Governolo besetzten, und durch diese Bewegung des rechten Flügels der Armee des Königs Carl Alberts die Absicht angedeutet zu werden schien, auch das Cernirungscorps vor Venedig zu bedrohen. Zur bessern Verbindung mit Ferrara liess FML. Perglas jenseits des Po den Ort Ponte Lagoscuro und auch Stellata besetzen, und für die Vertheidigung herrichten. Der GM. Baron Simbschen, welcher in Nogara die von Legnago gegen Mantua aufgebrochene Brigade Liechtenstein übernahm, stand in Verbindung mit der Division Perglas, welche längs des Po angemessene Cavallerie-Detachements bis Massa aufwärts vorgeschoben hatte, und von Stellata aus gegen Bondeno fleissig patrouilliren liess.

Am 23. Juli, somit genau an demselben Tage, wo die Hauptarmee von Verona aufbrach, entsendete der FML. Baron Welden ein aus Infanterie und Cavallerie zusammengesetztes Streifcorps, unter dem Major Graf Hoyos, über Legnago gegen Mantua, um die Verbindung mit dem Feldmarschall zu erhalten. Dieser thätige und umsichtige Stabsofficier erreichte am 25. Nogara, streifte am 26. bis gegen Villa-Franca und säuberte die dortige Gegend, sowie man durch ihn alle wünschenswerthen Nachrichten über die Ereignisse am Mincio erhielt. Ein anderes Streif-Commando unter dem Major Grafen Vetter rückte nach Bondeno, und erleichterte dadurch jede Offen-

sive in das jenseitige Gebiet. Die Aufstellung der Division Perglas war um diese Zeit folgende:

4 Compagnien Koudelka, $1\frac{1}{2}$ Escadron Boyneburg-Dragoner bei Ficcarolo und Stellata. Davon war auch Bondeno besetzt, und es wurde auf beiden Po-Ufern gegen Revere und Ostiglia gestreift. 2 Compagnien Koudelka, $\frac{1}{2}$ Escadron Boyneburg-Dragoner und $\frac{1}{2}$ Batterie; sämmtlich unter Oberst Gerstner in Trecenta am Canabianco. 2 Compagnien Hrabowsky und 1 Escadron abwärts von Potesella, 2 Compagnien Koudelka, $\frac{1}{2}$ Escadron in Rovigo; 2 Compagnien Emil-Landwehr in Boara.

Der FML. Baron Perglas hatte sein Quartier in S. Maria Maddalena.

Die Piemonteser sammt ihren Hilfstruppen zogen nach dem 27. Juli gänzlich am Po aufwärts gegen Quastalla. Der Corps-Commandant liess an diesen Tagen den Ort Sermide, wo ein kaiserlicher Soldat ermordet und der Mord verhehlt worden war, gebührend bestrafen und die Posten in Stellata und Ostiglia durch die Truppen des Oberst Gerstner verstärken. Von Cologna kamen Brücken-Equipagen nach Ostiglia, wohin auch das Landwehr-Bataillon Koudelka rückte, welches am 30. Juli zu Treviso eingetroffen war. Die Cernirung von Venedig zu Land dauerte fort.

In jener Stadt hatten sich seither grosse Veränderungen zugetragen. Die bisherigen Machthaber waren zwar gestürzt worden, allein die piemontesische Parthei behauptete die Oberhand. Eine vom König Carl Albert ernannte Junta ergriff in seinem Namen die Zügel der Regierung. Piemont versprach Truppen-Verstärkungen. Immer mehr schwanden somit die Hoffnungen, bald in den Besitz dieses wichtigen Seeplatzes zu gelangen. Dazumal hatte der FML. Baron Welden in der neun Meilen betragenden Aufstellung von Caorle bis Cavanella d' Adige nur 7000 Mann, welche der von Dolo nach Treviso beorderte FML. Baron Stürmer befehligte. Dieses Cernirungs-Corps war in nachstehender Art vertheilt:

Linker Flügel. GM. Mitis in Mestre. 2 Bataillons Wallachisch-Banater an der verschanzten Sile-Linie und am Osselino-Canal. 3 Bataillons Hohenlohe und 3 Bataillons Kinsky in und um Mestre, nebst $\frac{1}{2}$ Escadron Boyneburg-Dragoner und einer 6pfündigen Fussbatterie. Die Bewachung dieses Flügels erstreckte sich somit von Caorle bis Mestre.

Rechter Flügel. Von Ponte della Rana bis Cavanella d' Adige, unter dem Oberst Machio. Das 1. Bataillon der Wiener Freiwilligen stand von Ponte della Rana über Fusina bis Malcontenta, von da bis Conché und Cabianca das 2. Bataillon Illirisch-Banater. An der untern Etsch und dem Po war das 1. Bataillon Hrabowsky aufgestellt. Major Graf Vetter mit $1\frac{1}{2}$ Escadron blieb gleichfalls am untern Po.

Nach dem Abrücken der 12pfündigen Feldbatterie aus Fusina, stellte man daselbst zwei 12pfündige bespannte Vertheidigungs-Geschütze nebst zwei 18pfündigen Kanonen auf. Nach Cavanella d' Adige kamen ebenfalls zwei bespannte Zwölfpfünder und vier 6pfündige Feldkanonen nebst etlichen Raketten-Geschützen. In Ponte della Rana hatte man bloss zwei Sechspfünder.

Nach der vom Corps-Commandanten hinausgegebenen Instruction sollte sich das schwache Cernirungs-Corps bei etwaigen Ausfällen der Garnison zu Malghera durchaus nicht in einen Strassenkampf von Mestre einlassen, weil man sich für überzeugt halten konnte, dass die dortigen Bewohner sich den Venetianern anschliessen würden. Erst an der Dese bei Marocco sollte man festen Fuss fassen, und GM. Mitis durch Angriffe von Ponte della Rana her in des Feindes Rücken wirken. Aus dieser Ursache hatte man auch weder an eine Verrammlung noch viel weniger an eine Verschanzung von Mestre gedacht. Schon zu der Zeit als die verschiedenen Truppenbewegungen gegen den Po und die Etsch begannen, hatte der Commandant in Malghera am 9. Juli, durch Truppen aus Venedig verstärkt, mit einigen tausend Mann einen Ausfall gemacht, wobei er auf dem Eisenbahndamm gegen Mestre und Ponte della Rana vordrang, jedoch von den Vorposten von Kinsky- und den rückwärtigen Unterstützungen von Hohenlohe-Infanterie bestens empfangen und zum Weichen gebracht wurde. Die Mannschaft des braven Bataillons Kinsky fiel dabei rasch der gegen Ponte della Rana vorgehenden feindlichen Colonne in die Flanke, und schlug selbe unter dem Beistand der Wiener Freiwilligen ebenfalls in die Flucht. Das heftige Geschützfeuer aus dem Fort Malghera, welches dem Ausfall als Vorspiel diente, that keinen Schaden. Unser Verlust war überhaupt höchst unbedeutend; jener des Feindes konnte nicht ermittelt werden. Major Baron Schneider von den Wiener Freiwilligen beschädigte sich durch einen Sturz vom Pferde. Unter den blessirten befand sich auch der Lieutenant Latterer von Kinsky-Infanterie.

Gegen Ende Juli begann das Cernirungs-Corps den Einfluss der dortigen Sumpffieber in auffallender Weise zu empfinden. Man musste die Marodehäuser und Feldspitäler vermehren und erweitern. In Venedig selbst war es nicht viel besser. Dort waren Anfangs August die versprochenen piemontesischen Verstärkungen eingetroffen. Allein die Feindseligkeiten beschränkten sich auf blosse Vorposten-Scharmützel um Brondolo, Malghera und Fusina.

Aus dem grossen Hauptquartier war der Befehl eingegangen, die Unternehmung des GM. Fürsten Franz Liechtenstein, welche die Wiedereinsetzung des Herzogs von Modena zum Zweck hatte, durch eine Brigade der Division Perglas zu unterstützen.

Der Corps-Commandant ging von dem Gesichtspuncte aus, dass dieser Beistand in der ausgiebigsten Art erzielt werden könne, wenn er sich mit allen disponibeln Kräften gegen Bologna wende, denn dort war der Herd aller gegen das Cernirungscorps gerichteten Aufreizungen und Anschläge. Von dort aus war die engste Verbindung mit Venedig jederzeit unterhalten. Von Bologna endlich kamen stets die Crociati, Corpi franchi und andere Abenteurer, welche in jener Stadt gesammelt, armirt, gepflegt und instruiert wurden, seit daselbst der Centralpunct jeder revolutionären Schilderhebung sich gebildet hatte. Mit Verhöhnung der Capitulationen von Vicenza und Treviso, bedrohten dieselben Garnisonen, welche damals ihr Wort verpfändet hatten, abermals das österreichische Gebiet. Sogar reguläre päbstliche Truppen kamen neuerdings über den Po. Dieses Nest von Aufwieglern daher zu zerstören, dadurch den loyalen Theil der Bevölkerung zu beruhigen und zu kräftigen, überhaupt einen Wendepunct in den Verhältnissen jenseits des Po herbeizuführen, war seit längerer Zeit ein Gedanke, mit welchem sich der FML. Baron Welden vorzugsweise beschäftigte und den er nunmehr zu verwirklichen trachtete, weil ihm die Zeit dazu gekommen schien. In eigener Person führte er 3 Bataillons Koudelka, 2 Compagnien EH. Ludwig, 5 Escadrons und 2 $\frac{1}{2}$ Batterien, zusammen ungefähr 4000 Mann an den Po, auf dessen rechtem Ufer, wie man bestimmt wusste, sich bei 10 bis 12.000 Mann bewaffneter Schweizer, Piemontesen, päbstliches Linien-Militär, Freicorps, Crociati u. dgl. zwischen Ferrara, Bologna und Cento umhertrieben. Die bei 70.000 Seelen zählende Stadt Bologna hatte überdiess noch eine sehr zahlreiche Nationalgarde.

Der GM. Fürst Liechtenstein überschritt mit seinen 4000 Mann am 4. August bei San Benedetto den Po, um gegen Modena vorzudringen. Die Brigade Susan von der Division Perglas, war, wie schon gemeldet, zu ihrer Unterstützung bestimmt, und von Revere, Ficarolo und S. Maria Maddalena gleichfalls gegen das Modenesische und Päbstliche vorgerückt. Der Oberstlieutenant Baron Zedlitz hatte schon am 1. August Mirandola besetzt, Streif-Commanden nach allen Seiten entsendet, und sich hierauf links über San Giovanni gegen Bologna gewendet. FML. Baron Welden traf am 3. August in Bondeno ein, woselbst sich 10 Compagnien, 3 Escadrons Dragoner und 2 Batterien concentrirten. Man detachirte von dort ein aus allen Waffengattungen zusammengesetztes Commando auf Finale, um die Verbindung mit dem Oberstlieutenant Zedlitz zu erhalten. Der Corps-Commandant schloss sich dieser Colonne an, welche ihren Weg über Cento nahm und daselbst auf das Herzlichste empfangen ward. Man vernahm bereits in dieser Stadt schon den Eindruck, welchen die Vorrückung in Bologna

machte. In der ganzen Umgegend hatten sich die Flüchtlinge aller Fuhrmittel bemächtigt und suchten das Weite. Sogar eine Deputation aus Bologna suchte den FML. Baron Welden in Cento auf. Ihre Anträge fanden aber kein Gehör.

Der Oberst Gerstner war mit einer Colonne von Bondeno über S. Agostino gegen Malalbergo vorgegangen, um dem Feind den Rückzug auf der Strasse von Ferrara nach Bologna zu verlegen. Bei dieser Gelegenheit fielen einige hundert Schweizer mit vielem Gepäck in seine Hände. Der Major Graf Hoyos poussirte von Pontelagoscuro über Ferrara mit 8 Compagnien, 1 Escadron, $\frac{1}{2}$ Batterie, gleichfalls gegen Bologna auf der Hauptstrasse selbst. In Bondeno verblieb 1 Compagnie. Die Brückenequipage wurde nach Ficarolo geschafft, und allda eine Passage über den Po hergestellt. Am 5. August stand die Brigade Susan nur noch eine Stunde von Bologna, zwischen den Strassen von Ferrara und Modena nach jener Stadt. Am 6. postirte man vor der Porta S. Felice 3 Bataillons, 4 Escadrons mit 2 Batterien. Vor der Porta Galliera stellten sich 2 Compagnien, 1 Escadron, $\frac{1}{2}$ Batterie auf. Die andern Stadtthore wurden bloss beobachtet, und jene nach Forli und Florenz gänzlich frei gelassen. Um den Eingang in die Stadt leichter zu erzwingen, wählte man am Fusse der Höhen vor Porta S. Felice mehrere günstige Aufstellungspuncte für das beihabende Geschütz aus.

Da kam dem Corps-Commandanten eine Weisung des Feldmarschalls zu, welche ihm jede Feindseligkeit gegen Bologna untersagte. FML. Baron Welden, der es nur mit der anarchischen Faction zu thun hatte, liess dem Magistrat durch den Major Grafen Creneville diese seine Absicht eröffnen, worauf sogleich eine Deputation herauskam, und alle den Truppen nöthigen Bedürfnisse zu liefern sich erbot. Die bewaffneten Banden waren abgezogen; die Behörden verwalteten wieder ungehindert ihr Amt. Die Bevölkerung beruhigte sich, und man traf alle Anstalten um die Brigade Susan wieder zurückzuziehen, nachdem die päpstlichen Autoritäten deren unbeanständeten Rückmarsch an den Po garantirt hatten. Der FML. Baron Welden beendete am 7. August alle dahin einschlagenden Geschäfte, und trat noch an demselben Tage seine Rückreise nach Padua an. Dem FML. Perglas hatte er befohlen, erst am Abend des 8., um die Truppen durch die Tageshitze nicht zu ermüden, von Bologna aufzubrechen, und in kleinen Märschen über den Po zurückzugehen, jedoch Bondeno so lange besetzt zu halten, bis die päpstliche Ratification der Auswechslungsverträge über die beiderseitigen Gefangenen eingetroffen sei.

Nachdem mittlerweile der GM. Fürst Liechtenstein ungehindert in Modena eingerückt war, so schien Alles erreicht, was man beabsichtigt

hatte. Die Truppen der Brigade Susan bereiteten sich zum Abmarsch vor, als plötzlich und wider alles Erwarten von den in der Stadt zurückgebliebenen Factionsmännern zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags am 8. August in Bologna ein Aufstand ausbrach. Verschiedene Officiere sowie auch Soldaten, welche im Vertrauen auf die gegebenen Versicherungen in die Stadt gegangen waren, um Lebensmittel und andere Bedürfnisse einzukaufen, wurden von Bewaffneten angefallen, und theilweise sogar blessirt. Der Aufstand verbreitete sich rasch über die ganze Stadt. Man feuerte auf die österreichischen Patrouillen. Nachdem die Stadtbehörde weder die Kraft noch den Willen offenbarte, diesen Unordnungen ein Ziel zu setzen, so sendete der FML. Baron Perglas eine aus Infanterie und Cavallerie zusammengesetzte Abtheilung durch die Porta S. Felice in die Stadt, als derselben eine Abtheilung päpstlicher Carabiniers mit weisser Fahne entgegenkam und durch ihre Officiere, Namens der Municipalität, die feierlichste Versicherung geben liess, dass bereits alle Anstalten zur Dämpfung des Aufruhrs getroffen seien, und die österreichischen Officiere ebenfalls in Sicherheit wären. Der Hauptmann Ramming des Quartiermeisterstabs kehrte also mit der vorgenannten Abtheilung wieder ins Lager zurück. Der österreichische Commandant bestand übrigens auf der Bestrafung, wenigstens der Anstifter des Attentates, mit der bestimmten Versicherung, dass man im Weigerungsfall die ganze Stadt verantwortlich machen würde. Eine kurze Frist wurde für den Vollzug dieser Bedingung bezeichnet.

Als aber die Stunde verstrichen war und nichts geschah, um das billige Begehren zu erfüllen, liess der FML. Baron Perglas 3 Haubitzen vor Porta S. Felice und 2 solcher Geschütze vor dem Thore Galliera aufstellen. Im Innern der Stadt war mittlerweile der Aufstand von Neuem ausgebrochen. Man läutete Sturm mit allen Glocken und errichtete Barrikaden. Eine Masse von Bewaffneten eilte auf die Wälle und feuerte gegen unsere Truppen. Somit mussten um 5 Uhr Nachmittags die Haubitzen ihr Feuer gegen Bologna eröffnen. Die Insurgenten zeigten eine solche Keckheit, dass sie das vor Porta Galliera aufgestellte Landwehr-Bataillon Koudelka plötzlich angriffen. Der hier commandirende Major Graf Hoyos liess nun durch den tapfern Major Rosner mit 2 Compagnien die nahen Häuser und das Thor erstürmen. Von dort drang man bis zum nahen Monte vor, von wo aus das Thor beherrscht werden konnte. Unsere Schützen auf dem Thorthurme und etliche wohl angebrachte Kartätschenschüsse säuberten bald die Strasse mit den beiderseitigen Portici, und vertrieben die Insurgenten auch von den Fenstern der Häuser. Den beiden vorerwähnten Compagnien liess man auch eine dritte nebst 1 Haubitze folgen. Der Mangel an Munition und erneuerte Be-

fehle bewogen den Major Graf H o y o s den so zu sagen ohne Befehl entstandenen Strassenkampf abubrechen und den Rückzug anzuordnen, wobei die Dragoner schlossen. Das Wegschaffen der Haubitzen verursachte unter dem Thor einige Unordnung, und es geschah bei dieser Gelegenheit, dass eine unserer Infanterie-Abtheilungen von den in Massa nachdrückenden Insurgenten abgeschnitten wurde. Unser Verlust bestand in 2 Officieren und 3 Mann an Todten, dann 7 Officieren, 50 Mann an Blessirten. Bei hundert Mann wurden im Ganzen vermisst. Dabei sind jedoch alle Jene mitgerechnet, die seit 10 Uhr Vormittags ins Gedränge gekommen waren. Die Insurgenten mögen bedeutend mehr eingebüsst haben. Unsere Granaten zündeten auch an mehreren Stellen in der Stadt, was die Einwohner sehr einschüchterte. Sie standen nun von allen weiteren Angriffen ab, setzten aber ihr Lärmen, ihr Geheul, Schiessen und Sturmgeläute selbst dann noch fort, als um halb 9 Uhr Abends der Abmarsch der Brigade stattfand.

FML. Baron P e r g l a s dirigitte die Colonne des Oberstlieutenants Z e d l i t z auf Panigole, die Haupt-Colonne unter dem Oberst G e r s t n e r auf Corticella, die dritte Colonne unter dem Oberstlieutenant G e b h a r d t nach Sabinio. Das Detachement des Majors Graf V e t t e r bildete die Nachhut der Hauptcolonne. Major Graf H o y o s ging nebst den Blessirten mit 2 Compagnien und 1 Escadron unaufgehalten an den Po zurück. Am 12. August erreichte die Brigade Susan, Crevalcuore, Crocetta, Cento, Argile, Malalbergo und Alteda. Am 14. stand selbe in Finale, Cagianca, Bondeno, Cosumaro, und S. Agostino. Am 18. ging man hinter den Po zurück. Nur Major V e t t e r blieb mit 4 Compagnien, 1 Escadron, $\frac{1}{2}$ Batterie in Bondeno stehen.

Die bisherige Garnison in der Citadelle zu Ferrara hatte man gewechselt. Das tapfere, vom Major T h i s z m a befehligte 1. Bataillon Warasdiner S. Georger hatte vom März bis dahin, und zwar von der Armee gänzlich abgeschnitten, bei tausendfältigen Verführungs- und Ueberlistungsversuchen mit höchster Ausdauer allem Ungemach Trotz geboten. Der Commandant in der Citadelle, Oberstlieutenant Graf K h u e n, wurde für diese so ehrenvolle Haltung mit dem Commandeurkreuz des Leopold-Ordens belohnt.

Die Begebenheiten, welche mittlerweile bei Venedig stattfanden, hatten in der dortigen Lage der Dinge keine wesentliche Aenderung hervorgebracht. Eine abermalige Beschiessung hatte stattgefunden. Schon nach der Capitulation von Palma hatte der FML. Baron W e l d e n beabsichtigt, einen Theil des alldort überkommenen schweren Geschützes vor Malghera zu verwenden, wenngleich es nicht im Plane liegen konnte, eine regelmässige Belagerung dieses Forts zu unternehmen, und man bloss und allein eine kräftige Be-

schliessung in Anwendung zu bringen vermochte. Jetzt that eine solche mehr Noth denn je, um die kurz zuvor in Venedig eingetroffenen Piemonteser, welche sich am Eisenbahndamm ziemlich weit vor, gegen Mestre, festgesetzt hatten, und von dort alle Ausfälle vorzugsweise erleichterten, wieder auf gebührende Entfernung zurückzuweisen. Der Corps-Commandant liess demnach von dem zu Maria del Rovere bei Treviso stehenden Geschützpark vier Achtzehnpfünder nebst den zwei weitreibenden Mörsern nach Mestre schaffen, und für diese Geschütze die nöthigen Deckungen herstellen.

Am 10. August um 5 Uhr Abends liess der Major Bauernfeld, damaliger Feldartillerie-Commandant beim 2. Reservecorps, das Feuer eröffnen, und fuhr damit ungefähr 3 Stunden sehr lebhaft fort. Aus Malghera wurde zwar jeder unserer Schüsse durch 10 bis 15, zum Theil noch von grösserem Caliber erwiedert. Dennoch schoss unsere Artillerie die vorderste feindliche Verbauung gänzlich zusammen. Wir hatten dabei bloss 3 leicht blessirte Kanoniere, und ein Geschütz wurde beschädigt. Die Garnison hatte ihre Projectile ziemlich gut abgefeuert, denn die Brustwehren der Batterien waren von zahlreichen Kugeln getroffen, und auch rings umher der Boden aufgerissen. Malghera stellte übrigens sein Feuer noch früher ein, als wir. In Venedig scheint man an jenem Abend nicht ganz ohne Besorgniss gewesen zu seyn, wozu auch die alldort bereits bekannten siegreichen Fortschritte des Feldmarschalls das Ihrige beigetragen haben mögen. Die vom Fort stark mitgenommene Stadt Mestre hatte viele beschädigte Häuser aufzuweisen. Der Oberst Chavanne, welcher kürzlich von Udine eingetroffen war, nachdem man in den verschiedenen Provinzen wieder Civil-Delegaten aufgestellt hatte, befehligte damals statt des erkrankten GM. von Mitis dessen Brigade.

Gleich nach dieser erfolgreichen Beschiessung kam die Nachricht vom Abschluss des Waffenstillstandes. Gemäss der in selbem enthaltenen Stipulationen, sollte die piemontesische Flotte nebst den in Venedig stehenden Landtruppen Carl Albert's, nach Verlauf von drei Tagen, vom Tag der erfolgten Bekanntmachung gerechnet, Venedig verlassen. Schon am 13. August war der piemontesische Generalstabs-Oberst Cosato, in Begleitung des Majors Frank von Zanini-Infanterie, aus Padua nach Malghera gekommen, um die Erfüllung der Bedingungen anzuordnen.

Der Corps-Commandant beeilte sich, den beschwerlichen Cernirungsdienst seinen Truppen möglichst zu erleichtern, von welchen damals gegen 4000 Mann in den Spitälern lagen, und die trotz mehrfach erhaltenen Verstärkungen und mehrfachen Ablösungen kaum noch im Stande waren, die ihnen zugewiesenen Punkte angemessen zu bewachen. Man sah sich daher gezwungen, viele Posten gänzlich aufzugeben, und dafür einen ausgedehn-

teren Patrouillengang anzuordnen. Die Bataillone Hrabovsky, Kinsky und Hohenlohe aber wurden ganz aus der Linie zurückgezogen. Von Neuem hoffte man nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes auf die baldige Unterwerfung von Venedig, als das treubruchige Benehmen des Feindes, welcher seine Flotte und Truppen nicht von Venedig entfernte, im Vereine mit den Bestrebungen der Widersacher Oesterreichs und jeder Ordnung, diese Hoffnungen, ehe man sich es versah, als leidige Täuschungen erkennen liessen.

Am 23. August löste das Infanterie-Regiment Emil die beiden noch am Po stehenden Bataillons Koudelka ab. Am 27. zog man auch das Detachement aus Bondeno zurück. Der GM. Susan regelte mit den Cardinal-Legaten zu Ferrara die definitiven Auswechslungs-Angelegenheiten. Die päpstlichen Ratificationen waren bereits eingelaufen, mittelst welchen der Pabst sich der österreichischen Regierung um einen Schritt genähert hatte.

Unruhen im Venetianischen. Das Corps erhält Verstärkungen.

Eroberung von Osoppo.

Kaum waren am 27. die letzten Truppen-Abtheilungen hinter den Po zurückgekehrt, als die Romagna neuerdings sich zu rühren begann, und eine baldige Katastrophe besorgen liess. Obgleich die ruhige, besonnene und aufrichtig päpstlich gesinnte Partei eine nicht zu verachtende Opposition gegen die Anarchisten bildete, so war ihre Lage doch noch immer so bedrängt, um den FM. Graf Radetzky zu veranlassen, den Commandanten des vierten Armeecorps FML. Graf Thurn, welcher die Herzogthümer am rechten Po-Ufer besetzt hielt, von Piacenza über Modena auf Padua zu beordern, woselbst er mit dem FML. Baron Welden die nöthigen Corecitiv-Massregeln berathen sollte, welche etwa gegen die Romagna in Ausführung zu bringen seyn dürften. Da tauchte auf einmal die Nachricht auf, Frankreich gedenke zu Gunsten der Venetianer zu interveniren. Die österreichischen Streitkräfte im Venetianischen zählten im damaligen Moment kaum 16.000 Mann. Diese geringe Macht sollte eine Postirung von Duino bis Ficarolo gegen einen äusseren Feind behaupten, das Gebirgsvolk im Zaum halten, in sieben grossen Städten, die zusammen bei 150.000 Seelen zählten, die erforderlichen Garnisonen abgeben, überhaupt die zwei Millionen Bewohner des venetianischen Königreiches niederhalten. Diese Aufgabe schien fast unmöglich, besonders wenn man bedenkt, dass unter den 16.000 Mann mehrere Tausende durch Fieber gänzlich entkräftet, und somit, obwohl in Reih und Glied stehend, doch keineswegs streitbar waren.

Der FML. Baron Welden beschloss daher bei seiner notorischen Schwäche an Truppen, seine geringe Macht auf etlichen strategischen

Puncten zu concentriren, um auf alle Fälle bereit zu bleiben. Die bisherige Postirung sollte von ihrem rechten Flügel angefangen, allmählig eingezogen, und wenn es nöthig würde, bis an die Haupt-Operations-Linie, d. h. bis zum Brückenkopf an der Piave, zurückgewiesen werden.

Allein die französische Intervention fand nicht Statt. Der FM. Graf Radetzky sendete dagegen einige Verstärkungen, und der FML. Graf Gyulai übernahm es, die Festung Palma mit seinen Truppen zu besetzen. Die Sardinischen Truppen zogen endlich aus Venedig ab, und unsere Flotte verliess Triest wieder. Der Feldmarschall ordnete nunmehr an, dass die Blokade von Venedig fortan verbleiben und sogar noch strenger wie bisher gehandhabt werden solle. Aus Wien aber langte der Befehl ein, nichts ernstliches Offensives gegen die Stadt zu unternehmen, weil man durch eine Seeblokade bald ans Ziel zu kommen hoffte.

Einzelne Versuche zu Aufruhr und ungesetzlichem Widerstand gegen die Behörden kamen fortwährend an verschiedenen Orten im Lande vor, und zwangen zur Absendung mobiler Colonnen. Namentlich waren die Gebirgsbewohner nie vollkommen ruhig. Der Major Frank von Zanini-Infanterie wurde mit 3 Compagnien EH. Leopold, $\frac{1}{2}$ Escadron Dragoner und 2 Geschützen entsendet, um im oberen Piave-, dann im Zoldo- und Agordothale die Ruhe wieder herzustellen. Am Uebelsten jedoch war die Stimmung in Friaul, und musste es bleiben, so lange Osoppo nicht unterworfen war.

Der Oberstlieutenant Tomaselli von Hrabovsky-Infanterie, welcher sich schon im April bei Pontebba durch Muth und Kriegserfahrung hervorgethan hatte, cernirte seit 4 Monaten diese kleine Bergfeste mit seinem Bataillon, welches zeitweise auch kleine Verstärkungen erhielt, die gewöhnlich wieder abberufen wurden. Die Nachsicht, welche man gegen die Bewohner des Dorfes Osoppo vorwalten liess, und die bei Weitem unzureichenden Angriffsmittel, hatten bis zur Stunde jeden Erfolg vereitelt. Zwar wies man jeden Ausfall stets energisch und blutig zurück, und trieb in letzter Zeit auch die Dorfbewohner ziemlich in die Enge, allein die Ueberzeugung stand nichts desto weniger fest, dass nur ein kräftiger und besonnener Vorgang diess Fort bezwingen und die Ruhe in Friaul versichern könne.

Gegen Ende September erhielt das in Palmanuova garnisonirende Ottochaner-Bataillon den Bereitschaftsbefehl zum Marsch an die ungarische Gränze. Der Corps-Commandant beschloss, diese brave Truppe noch vor ihrem Abrücken aus Italien bei Osoppo zu verwenden, und beauftragte seinen Corps-Adjutanten, Oberstlieutenant van der Nüll, einen Officier von gründlichem Wissen und energischem Muth, mit Zuhilfenahme des eben genannten Bataillons, die Bezwingung von Osoppo zu erzielen. Dieser Stabs-

officier traf am 1. October daselbst ein und sammelte allda 10 Compagnien Infanterie, $\frac{1}{2}$ Escadron Dragoner, 1 Detachement Pionniere unter Hauptmann Czermack, 1 Raketen-, 1 Cavallerie-Batterie und 4 weittreibende 30pfündige Mörser. Das Ottochaner-Bataillon aus Palma konnte nicht verwendet werden. Es kamen somit dafür die 4 Compagnien des Landwehr-Bataillons Prohaska aus Udine. Oberstlieutenant van der Nüll nahm sein Quartier in Campo di Bujo, zog die Cernirung enger zusammen und wählte die besten Punkte für die Geschützaufstellung.

In der Nacht vom 8. auf den 9. October bemächtigte man sich durch Ueberfall des Dorfes Osoppo, ohne dessen Besitz man die Garnison im Fort niemals zu isoliren, noch die Einverständnisse mit der Aussengegend zu hindern vermocht haben würde. Aber an eine fortwährende Behauptung des Dorfes durfte man nicht wohl denken, indem es fast ausser der Möglichkeit lag, die nach dieser Seite gerichteten feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen. Es gereicht der Truppe zu wahrem Ruhm, dass selbe, ungeachtet sie zweimal die ganze Linie des Feuers aus den oberen Batterien passiren musste, und die Verrammlungen und Umzäunungen sowohl an der Umfassung als auch im Innern des Dorfes zu beseitigen hatte, dennoch den Gegner zur Flucht ins Fort selbst zwang. Mit den Bewaffneten zog in jener Nacht auch ein grosser Theil der Einwohner hinauf. Mittlerweile war auch die Bergfeste durch unser Wurfgeschütz und namentlich die Raketen sehr wirksam beschossen worden. Die Wirkung dieses Angriffes blieb nicht lange aus. Schon am Morgen des 9. Octobers wehte die weisse Flagge, und noch im Laufe des Tages kamen Bevollmächtigte, um die Uebergabe zu verhandeln. Am 14. ward Osoppo von einer Abtheilung des Infanterie-Regimentes Hrabovsky besetzt. Alle nicht in den Ort Zuständigen wurden über die Gränze geschafft, die Einwohner entwaffnet. Ausser dem Oberstlieutenant van der Nüll haben sich bei diesem Unternehmen auch Oberlieutenant Littrow, Expropriis Thümling und Gemeiner Schöber der 10. Compagnie von Hrabovsky, dann Lieutenant Garlik von Zanini vorzugsweise bemerkbar gemacht. Später begann man das Fort zu schleifen.

Mit dem Fall von Osoppo, der Beruhigung der venetianischen Terra-Ferma, der vollständigen Auflösung der noch hie und da bestandenen Guardia civica und der Aufstellung einer Reserve-Brigade zu Padua, um entweder mit namhafter Kraft jedem bedrohten Punkte Hilfe zu bringen, oder aber durch mobile Colonnen Ordnung und Sicherheit zu handhaben, schloss der FML. Baron Welden seinen erfolgreichen und allseitig anerkannten Wirkungskreis im Venetianischen. Der Ministerial-Erlass vom 2. October überwies ihm eine andere Bestimmung. Der bisher im Banat angestellt gewesene

FML. Baron Piret sollte ihn ersetzen. Da jedoch durch die mittlerweile am 6. October in Wien zum Ausbruch gekommene Revolution das Abgehen des FML. Piret von Temesvar als unthunlich erscheinen liess, so wurde dem FML. Baron Stürmer ad interim der Oberbefehl des zweiten Reserve-Corps übertragen. Der FML. Baron Welden begab sich nach Grätz, von wo er nach kurzem Aufenthalt dem neuen Rufe seines Kaisers folgte, der ihn zum Civil- und Militär-Gouverneur von Wien ernannt hatte.

Aufhebung der Landblockade von Venedig. — Aufstellung des Corps vom Po bis ins Friaul.

Nach dem Aufhören der Aequinoctial-Stürme war die sardinische Flotte, welche sich, dem eingegangenen Vertrag gänzlich zuwider, nie vollkommen aus dem adriatischen Meere entfernt hatte, wieder nach Venedig zurückgekehrt. Unsere Blockade zur See musste somit abermals aufgehoben werden. Auf der Landseite konnte man für eine Belagerung Malgheras ebenfalls nicht genügsame Mittel aufbringen, und sogar die wenigen vorhanden gewesenen schweren Geschütze hatte man abgeführt. Da man nun ferner in keiner Weise die wenigen Kräfte zersplittern durfte, so beschränkte man sich seit Anfang September darauf, wie bereits schon angedeutet worden ist, die Einschliessungslinie zu verengern. Zu diesem Ende wurden auf dem linken Flügel noch Cavalino besetzt, während man auf dem rechten bis unter die Kanonen des Forts Brondolo vorging. Allein durch beständige Scharmützel und den so anstrengenden Dienst, sowie auch durch die höchst intensiven Sumpffieber lichtete sich der Truppenstand zusehends. Wer kaum zehn Tage in diesen Gegenden stand, ward vom Fieber ergriffen, und in dieser Beziehung muss man sagen, dass eine öftere Wechslung der Truppen fast noch gefährlicher war, als wenn man eine und dieselbe Abtheilung fortwährend daselbst belies. Denn wer vom Cordonsdienste zurückkehrte, kam gewöhnlich noch nachträglich mit Fieber ins Spital. In so bedauerlicher Art waren nach einander leider 8 Bataillons beinahe gänzlich aufgerieben worden. Die Erfahrung lehrte, dass die Gränzer das Klima bei Venedig am besten ertrugen. Nun war das Corps im October durch mehrere derlei Bataillons verstärkt worden und zählte deren zehn, denen man die Postirung ausschliessend übertrug. Seit Anfang October war die Cernirung in eine blosse Beobachtung verwandelt worden.

Zur bessern Haltbarkeit der schwachen Postenlinie verschanzte man den Posten bei Ponte della Rana, gab mittelst Jägergraben und an deren Vertheidigungs-Herstellungen den vordersten Häusern von Mestre gegen Malghera hin, mehr Haltbarkeit, und stellte zwischen Mestre und Marocco einiges Ge-

schütz auf. Allein die Venetianer, denen die Schwäche unserer vordersten Aufstellung nicht unbekannt blieb, nahmen bald die Gelegenheit wahr, um selbe zu durchbrechen.

Am 27. October unternahmen sie bei einem ungemein dichten Nebel und im Einverständnisse mit vielen Bewohnern in Mestre und Fusina am frühen Morgen einen Doppel-Ausfall gegen die beiden genannten Städte. Die schwachen, durch Krankheiten und Anstrengungen sehr gelichteten Gränzer konnten keinen langen Widertand leisten. Der Feind drang in Mestre schnell von allen Seiten ein und aus den Häusern fielen zahlreiche Schüsse auf unsere Truppen. GM. Mitis glaubte um so mehr die Stadt verlassen zu sollen, als zu besorgen stand, die seither wieder erschienene sardinische Flotte könne durch Landungen in grösserer Zahl besonders unsere rechte Flanke wesentlich bedrohen. Der Feind hatte sich auch Fusinas durch einen umfassenden Angriff bemächtigt, und man konnte somit auch von dorthier unsere bei Mestre fechtenden Abtheilungen nicht degagiren. Der Rückzug des rechten Flügels ging auf Mira, jener des Linken an die Dese. Auf die Nachricht von diesem Vorfalle eilte auf die Weisung des Interims-Corps-Commandanten FML. Baron Stürmer der FML. Baron Perglas noch am 27. mit allen verfügbaren Truppen aus Treviso zur Aufnahme des GM. Mitis bis gegen die Dese vor, während der Oberstlieutenant Baron Handel mit dem 1. Bataillon Warasdiner S. Georger von Padua nach Dolo und Mira rückte. Eine weitere Colonne von 4 Compagnien, $\frac{1}{2}$ Escadron und 3 Geschützen entsendete man auf Noale. An die Brigade Macchio erging der Befehl, die Landblockade gänzlich aufzuheben, und sich rasch weiter links gegen Mestre zu wenden, um einer etwaigen weiteren feindlichen Unternehmung mit vereinten Kräften zu begegnen. Doch dieser zog sich wieder nach Venedig zurück, und wir bezogen unsere Postirungen aufs Neue. Der Ausfall am 27. October kostete uns 30 Todte, 25 Verwundete. Nebstbei wurden mehrere Officiere und über 300 Mann gefangen. Auch fielen 5 Geschütze in Feindes Hand. Die Venetianer hatten 25 Todte und 70 Blessirte.

Der mit dem Hauptquartier zu Treviso sich aufhaltende Interims-Corps-Commandant FML. Baron Stürmer hegte die begründete Ueberzeugung, dass eine Cordonsstellung in der Art, wie man selbe bisher vor Venedig in Anwendung gebracht hatte, nicht nur gänzlich erfolglos, sondern auch, wie man eben gesehen hatte, sehr gefährlich bleibe. Er beschloss daher den Brigadier GM. Mitis, welchen Fieber und ein fünfmonatlicher unausgesetzt angestrenzter Vorpostendienst sehr angegriffen hatten, durch den GM. Götz zu ersetzen, die Haltbarkeit von Mestre durch Feld-Verschanzungen zu erhöhen, die dort stehenden Truppen aber zu vermehren und zeitweise regel-

mässig abzulösen. Die Verschanzungen am Sile wurden eingeebnet, dagegen aber S. Doná an der Piave für eine grössere Vertheidigungsfähigkeit vorge richtet. Der Rest der Truppen ward Brigadenweise vom Po bis Udine echellonirt.

Um diese Zeit hatte das Armee-Corps auch eine neue Eintheilung erhalten.

Der GM. Susan kam als qua Divisionär nach Padua und befehligte die Brigaden des Oberst Gerstner und GM. Mastrovich. Davon stand die Erste mit 3 Bataillons Emil, das Landwehr-Bataillon Koudelka, 2 Escadrons Boyneburg-Dragoner und eine 6pfündige Fussbatterie in Monselice und hielt eine starke Avantgarde zu Rovigo, schob Abtheilungen bis an den Po vor, und liess die untere Etsch bis Borgo Forte hinauf bewachen.

Die Brigade Mastrovich hatte 1 Bataillon EH. Leopold, 8 Compagnien des zweiten Banal-Regimentes, 1 Escadron Boyneburg-Dragoner und $\frac{1}{2}$ Batterie in Vicenza und Bassano. Die Madonna del Monte bei erstgenannter Stadt ward verschanzt, und mit Positions- und Wurfgeschütz versehen. Der Rest dieser Brigade, nämlich das Regiment Illirisch-Banater nebst 1 Escadron Dragoner, bildete im Verein mit dem Landwehr-Bataillon Emil aus der Brigade Gerstner die Garnison in Padua, und das 1. Bataillon des 1. Banal-Regimentes lag zu Dolce, und beobachtete die Gegend zwischen der Brenta und dem Canal Pontelungo.

Die zweite Division des Corps befehligte der FML. Baron Perglas in Treviso.

Davon stand die ganze Brigade Götz in und um Mestre, als dem einzigen Punct, von welchem aus die Venetianer mit Vortheil etwas gegen die Terra-Ferma zu unternehmen vermochten. Der GM. Götz hatte das 2. Bataillon des 1. Banal-Regimentes theils in Moranzano und trachtete durch selbes, nebst Beihilfe von Verschanzungen und Aufstellung etlicher Raketen-Geschütze, jede feindliche Annäherung von Fusina her zu wehren; sowie auch der Rest dieses Bataillons angewiesen war, mittelst Feldschanzen, Aufwürfen und $\frac{1}{2}$ Batterie bei Ponte della Rana, die Strasse von Malghera gegen Padua zu vertheidigen. Nach Mestre selbst wurden das 1. Bataillon Warasdiner S. Georger, das 1. Bataillon Koudelka und das 3. steirische Schützen-Bataillon nebst einer 6pfündigen Batterie postirt, welche die Strecke von Ponte della Rana bis Terzo bewachten.

Die zweite Brigade commandirte der Oberst Landwehr. Sie bestand aus seinen eigenen, auf mehr als die Hälfte herabgeschmolzenen, 3 Bataillons EH. Ludwig in Mogliano, Casale und Motta, aus dem Landwehr-Bataillon Schönhals und dem 2. Bataillon Warasdiner S. Georger, beide in Treviso; dem Landwehr-Bataillon Prohaska in Belluno und Conegliano, dann 2 Escadrons Boyneburg-Dragoner zu Treviso. Diese Brigade bestritt

auch die Garnison in Treviso, besetzte den Brückenkopf der Piave, bewachte das Gebirg, hatte 2 Compagnien S. Georger als Vorposten gegen Porte grandi am Rand der Lagunen, und war ganz eigentlich zur Unterstützung der Brigade Götz bestimmt. In Treviso hatte man im Bastion östlich der Porta S. Tomaso zwei 10pfündige Mörser aufgestellt. Auch einiges Positions-Geschütz ward für jedes Ereigniss nach Innen und Aussen bereit gehalten. Ausserdem befanden sich im Artillerie-Reservepark des Corps zu Madonna di Rovere noch 1 Zwölfpfänder, 1 Cavallerie- und $\frac{2}{3}$ Raketen-Batterien. Der Brückenkopf von Ponte Priula war, wie schon früher gesagt worden, gleichfalls entsprechend armirt.

Die dritte Brigade unter dem Oberst Chavanne stand an der untern Piave um S. Doná. Sie war aus dem Infanterie-Regimente Wallachisch-Banater mit 2 Bataillons und dem 2. steirischen Schützen-Bataillon, nebst einer 6pfündigen Batterie gebildet. Die dortige Verschanzung war gleichfalls armirt. In Zenson standen die beiden Pionnier-Compagnien mit 3 Brückenequipagen. Auch der verschanzte und mit einigem Geschütze versehene Punct Caorle wurde durch die Brigade Chavanne bewacht.

In Udine, wo der FML v. Weigelsberg das Commando führte, stand die Brigade des Oberst Thamm, bestehend aus 2 Bataillons Hrabovsky und dem Landwehr-Bataillon Mazzuchelli. Diese bewachte das dortige vollständig armirte Castell, dann die Festung Palma und den Brückenkopf am Tagliamento.

In dieser neuen Eintheilung verblieb das Corps ohne besondere grössere Ereignisse bis zum Schlusse des Jahres 1848. Das zweite Reserve-Corps zählte damals ungefähr 23.000 Mann. Ihm waren in weiterer Beziehung auch das die Garnison in Ferrara bildende 2. Bataillon Koudelka, sowie die 4 Compagnien vom 2. Banal-Regimente in Legnago untergeordnet.

Kriegsereignisse im Küstenlande und auf dem adriatischen Meere.

Wir wenden uns nun zu jenen Kriegsereignissen, welche mit den vorigen im Zusammenhange stehend, sowohl im österreichischen Küstenlande als auch auf dem adriatischen Meere stattfanden, und die früher geschilderten Begebenheiten vollends ergänzen.

Mit dem Ausbruche der Revolution in Mailand und dem Abfall Venedigs vom Kaiserhause erwachten nicht nur in Triest selbst, sondern auch im ganzen früheren italienischen Theile von Istrien zahlreiche Sympathien für eine geträumte Unabhängigkeit. Die Aufregung mehrte sich im Lande allenthalben rasch und sichtbar, und im ganzen Küstenlande standen damals nur 2300

Mann kaiserlicher Truppen, unter dem Militär - Ober - Commandanten FML. Graf Gyulai, der voll Hingebung für seinen Monarchen, mit aller Umsicht und Energie des Charakters begabt, den Stand der Dinge schnell begriff, und durch kluge Vorkehrungen, durch feste Beharrlichkeit, und durch rasches Handeln, die Monarchie vor dem Unglück bewahrte, die Seeprovinzen in den Händen des Feindes zu sehen.

Der FML. Graf Gyulai erkannte im ersten Momente die Wichtigkeit der Erhaltung unserer Kriegs-Flotte, und beurtheilte mit echter Sachkenntniss die Gefahr. Unsere Marine befand sich in jenem Augenblicke, mit Ausnahme einiger wenigen Schiffe, im Hafen von Pola versammelt. Die Besatzung bestand grösstentheils aus Italienern, und die revolutionäre Regierung in Venedig liess kein Mittel unversucht, um sich die k. k. Escadre zuzuwenden. Sie erliess Befehle, und verschwendete Bitten und Drohungen. Viele venetianische Emissäre fanden sich ein und waren bemüht, Officiere und Mannschaft unserer Kriegs-Marine zum offenen Treubruche zu verleiten. Einer dieser Emissäre, ehemaliger k. k. Marine-Officier, Namens Fincatti, wagte es sogar, sich dem Orte Fasana mit bewaffneten Booten zu nähern, um den Weg nach Pola zu Lande zu finden, wurde aber durch Lieutenant Frank aus dem Pensionsstande, welcher aus eigenen Mitteln mehrere Boote armirt und bemannt hatte, mit seltenem Muthe angegriffen und gefangen genommen. Nur gar zu wohl ermass man in Venedig die Vortheile, welche der Besitz der Flotte sowohl für die Behauptung der Stadt Venedig und ihrer Lagunen selbst, als auch für die Eroberung Istriens und Dalmatiens, worauf es die revolutionäre Regierung zunächst abgesehen hatte, bringen musste.

FML. Graf Gyulai erhielt am 23. März die Nachricht vom Abfalle Venedigs. Ohne irgend eine Weisung oder Ermächtigung für einen eventuellen Fall dieser Art erhalten zu haben, und bloss allein durch die Umstände dazu gedrängt, stellte er sich sogleich auch an die Spitze der Marine, und übernahm aus freiem Antriebe die schwere daraus hervorgehende Verantwortlichkeit. Er hatte es rasch begriffen, dass nur die Vereinigung der Land- und Seemacht unter Einem Befehlshaber die Flotte retten, und Istrien vor weiterem Unheil bewahren konnte. Somit traf er auch mit seltener Thätigkeit alle dahin abzielenden Anordnungen. Noch am 23. war ein Courier mit umfassenden Befehlen nach Pola abgesendet worden. In Triest und Pola wurden die Befestigungen, deren Begründung nur der Voraussicht der seltenen Beharrlichkeit und dem unermüdlichen Eifer des FZM. Grafen Nugent zu danken ist, in Vertheidigungsstand gesetzt, und an ihrer vollständigen Armirung unausgesetzt gearbeitet, um jedem Ueberfall an den wichtigsten Küstenpunkten, jeder Landung feindlicher Fahrzeuge wirksam zu begegnen.

Durch die eingegangenen Befehle überrascht und verblüfft, bald auch durch die sich stets mehrende Geschützzahl auf den Werken von Pola eingeschüchtert und von den deutschen sowie von den gesinnungstreuen Marine-Officiern zum Festhalten an der beschworenen Treue aufgefordert und ermahnt, namentlich aber durch die entschlossene Haltung des Truppen-Commandanten Major Graf Liechtenberg und des dort commandirt gewesenen Ingenieur-Hauptmanns Domaszewsky, sowie durch die Energie des Linien-Schiffs-Capitäns Buratovich und der Schiffs-Lieutenants Bourguignon und Schmidt ausser Fassung gebracht, wagten die meist aus Italienern bestehenden Officiere und Mannschaft der Schiffe keinen Schritt, um ihre treulosen Absichten in Vollzug zu setzen. Durch die Thätigkeit und Umsicht des Schiffs-Lieutenants Schmidt wurden insbesondere jene Massnahmen durchgeführt, welche uns den Besitz der Flotte vollends zu sichern im Stande waren, und in Folge eines besondern Uebereinkommens wurden sowohl Officiere als Mannschaft, welche geborne Italiener waren, abgefertigt und nach Hause entlassen. Den Bestrebungen des FML. Graf Gyulai gelang es ferner, die an den verschiedenen Stationen der dalmatinischen Küste befindlichen, ja sogar die schon auf der Fahrt nach Venedig begriffenen k. k. Schiffe zu erhalten, wie nicht minder unter Mitwirkung der betreffenden k. k. Gesandtschaften auch die noch ausserhalb des adriatischen Meeres kreuzenden Fahrzeuge dem Staate zu retten. Nachdem somit unsere in Neapel commandirt gewesenen Fahrzeuge, eine Fregatte und ein Kriegsdampfer, vorzüglich durch das entschiedene kraftvolle Benehmen des Commandanten des Kriegsdampfers Vulcan, Schiffs-Lieutenant Fautz, in völlig ehrenvoller Weise nach Pola rückgekehrt waren, zählte die k. k. Flottille 3 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Briggs, 2 Goeletten, 1 Dampfer, 5 Kanonier-Schaluppen, 27 Pennichen, 2 Schooner, 1 Trabacolo; zusammen also 47 Segel.

So gross nun aber auch der materielle Werth dieser Escadre für den Staat seyn mochte, so stand derselbe doch in gar keinem Vergleiche mit den Vortheilen, welche die revolutionäre Regierung durch deren Besitz erlangt haben würde. Der Verlust unserer Marine würde die Venetianer unglaublich gekräftigt haben. Der treulose Theil der Italiener rechnete bereits mit Zuversicht auf deren Gewinn, weil sie überzeugt waren, dass ihnen dadurch das wirksamste Mittel geboten würde, zuerst Istrien mit Triest, später aber Dalmatien in Aufstand zu versetzen und sich der gesamten Küste des Venetianischen zu bemächtigen.

Die Gefahr wuchs nicht bloss von Tag zu Tag, sondern von Stunde zu Stunde. Der Aufruhr nahte mit Riesenschritten über Friaul her dem istrianischen Gebiet, das Oesterreich seit fünf Jahrhunderten besass, und jetzt die

Zielscheibe aller Anstrengungen der provisorischen Regierung in Venedig wurde, um es für ihre Sache zu gewinnen. Zahlreiche Emissäre befanden sich bereits in Triest, sowie in den andern Küstenstädten und auf dem Lande. Man gewahrte bereits allenthalben die italienischen Farben, sowie die Abzeichen der revolutionären Propaganda an Hüten und Röcken. Frevelhafte Gesänge, verbrecherische Bestrebungen, beschimpfende Ausrufungen wurden vernommen. Ja die Verwegenheit ging so weit, dass man es wagte, mitten in der Stadt Triest die Tricolore zu entfalten und die Republik auszurufen.

Der Enthusiasmus und die Hoffnungen der italienischen Parthei kühlten sich jedoch gewaltig ab, als in Triest die Kunde anlangte: sämtliche k. k. Kriegs-Fahrzeuge seien im Hafen von Pola, dessen Garnison vermehrt werde. Zur Aufrechthaltung der Ruhe im ganzen Lande würden mobile Colonnen ausgesendet, und der Militär-Ober-Commandant sei fest entschlossen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen Damm zu bilden, an welchem jede Bestrebung der Revolution machtlos zerschellen solle.

In der That hatte man auch Alles aufgeboten, um die Escadre in kürzester Zeit so weit zu bringen, dass selbe auslaufen könne. Die Schiffe wurden gehörig bemannt und mit Aushilfs-Officiern aus der Handels-Marine versehen. Den Bemühungen der treugebliebenen Officiere, vorzüglich aber dem als Marine-Militär-Referenten verwendeten Schiffs-Lieutenant Baron Bourguignon dankte man es, dass dieser Zweck in dem Zeitraume von sechs Wochen erreicht wurde. Wenn auch alle Schwierigkeiten, die sich rücksichtlich einer wünschenswerthen Manövrir-Fähigkeit unserer Flotte nothwendig erheben mussten, für den damaligen Moment noch nicht gänzlich beseitigt werden konnten, so musste man doch andererseits bekennen, dass das Möglichste geleistet war; indem in sehr kurzer Zeit alle Schiffe in segelfertigem Stand auf dem Meere erschienen. Denn gerade dadurch, dass man diese Kriegs-Flotte noch zu rechter Zeit dem Feind entzog und selbe wieder in Activität setzte, gewann der Monarch neben dem für die eigenen Küsten unerlässlichen Schutzmittel, auch das Werkzeug zur fortwährenden Bedrohung der Stadt Venedig und zur Unterstützung der Land-Operationen unserer Heere im Friaul und im Venetianischen. Mit gleich angestregten Bestrebungen hatte es der FML. Graf Gyulai erlangt, die aus Venedig und aus der Terra-Ferma zurückkehrenden k. k. Truppen am Isonzo zu sammeln, neu zu organisiren und in schlagfertigen Stand zu setzen. Der GM. Victor übernahm den Befehl über selbe, und erhielt auch eine Anzahl Feldgeschütze, die man eiligst in Stand gesetzt hatte. Nur dadurch ward es möglich, nicht allein die vom Aufruhr stets mehr bedrohte Landesgränze zu schirmen, son-

dern auch jene Offensive vorzubereiten, welche das Corps des FZM. Graf Nugent am 17. April vom Isonzo aus mit so raschem Erfolg begann.

Der genannte Feldzeugmeister hatte auch die Aufstellung einer Ruder-Flottille angeordnet, um die seichten Häfen an der Friauler Küste zu schirmen und seine linke Flanke zu decken. Man kaufte also zu diesem Ende 6 Trabacoli und 1 Bragozzo an, und versah jedes der Ersteren mit 5 Kanonen. Der thätige Fregatten-Lieutenant Willersdorf und der unermüdete Marine-Artillerie-Hauptmann Bein wussten diese Flottille binnen acht Tagen vollständig auszurüsten. Selbe steuerte schon zur Erreichung ihres oben angegebenen Zweckes am 24. April der Friaulischen Küste zu, und wirkte unter dem Befehl des Marine-Infanterie-Hauptmanns Uiejsky, wie wir früher gesehen, nach besten Kräften zu den Land-Operationen durch entsprechende Sicherung der Küstenpunkte mit.

Mittlerweile war dem FML. Graf Gyulai das Marine-Ober-Commando förmlich übertragen worden. Der Vice-Admiral Martini befand sich damals in der Gefangenschaft zu Venedig. Man miethete von der Gesellschaft des österreichischen Lloyd zwei Dampfer und hoffte nunmehr, dass unsere Kriegs-Marine hinreichend stark seyn würde, um die Offensive ergreifen zu können. Der aus Wien eingetroffene k. k. Linien-Schiffs-Capitän Kudriaffsky übernahm den Befehl dieser Seemacht, an deren Reorganisation er auch den lebhaftesten Antheil nahm. Anfangs kreuzte er an der istrianischen Küste, unterstützte die dortigen mobilen Colonnen der Linien-Truppen in Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, sowie in Befestigung des guten Geistes und trug in dieser Art wesentlich bei, eine sehr schwierige Aufgabe lösen zu helfen. Anfangs Mai steuerte unsere Flottille in die Gewässer von Venedig, um die Seeblokade der rebellischen Stadt zu übernehmen. Allein das Erscheinen der weit überlegenen Sardo-neapolitanischen Flotte zwang die Unsrige am 16. Mai zur Rückkehr an die Küste von Istrien, wo selbe übrigens im Verein mit der Landbefestigung noch fortwährend von Nutzen seyn konnte.

Die sardinische Regierung hatte zwar durch ihren in Triest residirenden Consul erklären lassen: sie beabsichtige mit dem Erscheinen der genannten Flotte in diesen Gewässern bloss den Schutz des eigenen Handels. Allein eine solche Sprache täuschte Niemand. Man wusste, auf was man sich gefasst zu machen hatte. Wirklich erblickte man auch schon den 21. Mai die feindlichen Segel am Horizont, und des folgenden Tages bewegte sich die feindliche Flotte, verstärkt durch die im Arsenal zu Venedig bereit gelegenen Schiffe in drei Colonnen gegen unser schwaches Geschwader. Die Absicht eines Angriffes war ausser allem Zweifel gestellt. Der Linien-Schiffs-Capitän

Kudriaffsky stellte bei einem leichten Südostwind seine Schiffe in zwei Linien in Schlachtordnung, mit dem einen Flügel hinter Salvore dicht ans Land gelehnt, mit dem andern so, dass die Schlachtlinie mit Leichtigkeit gegen Pirano sich richten konnte, um vom Lande aus eine Unterstützung zu gewinnen und die Bucht von Pirano selbst zu sperren. In dieser Stellung erwartete die kleine österreichische Escadre ihre Gegner.

Die feindliche Flotte zählte 5 Fregatten, 2 grosse Corvetten, 4 Briggs und 7 grosse Kriegsdampfer. Die letzteren sollten die schweren Schiffe bei dem schwachen Winde schneller vorwärts bringen. Unser Geschwader dagegen betrug bloss 3 Fregatten, 1 Corvette, 3 Briggs, 1 Goelette und 2 Dampfer, wovon der eine, welcher dem Lloyd gehörte, gar keine Kanonen besass. Es standen also unseren zehn Segeln deren achtzehn des Feindes entgegen.

Auf die durch den als Parlamentär gesendeten entschlossenen Fregatten-Lieutenant Preu an den feindlichen Befehlshaber, Vice-Admiral Albini, gerichtete Frage: „In welcher Absicht er an diesem Gestade erscheine?“ gab er in hochtrabender Weise zur Antwort: „Um uns zu schlagen.“ Gleichzeitig kam die feindliche Flotte zusehends näher, und man erkannte deutlich die Absicht, unsere Escadre zu überflügeln. Nur der augenscheinlichen Unsicherheit in den Bewegungen der feindlichen Fahrzeuge, und der plötzlich eingetretenen Windstille ist es zu danken, dass der ungleiche Kampf nicht begann, in welchem trotz aller Hingebung unserer Mannschaft, dennoch die geringe Erfahrung der aus der Handels-Marine entnommenen Officiere, sowie auch der Matrosen in Handhabung der Kriegsschiffe, verbunden mit einer so überwiegenden Geschützzahl und höherer Kenntniss, sowie der Manövrir-Fähigkeit auf Seite des Feindes, kaum auf einen für uns günstigen Ausgang gehofft werden konnte.

Mittlerweile war die Nacht hereingebrochen, die Strömung hatte unsere Schiffe dergestalt einander genähert, dass ein Angriff auf selbe von den verberblichsten Folgen hätte seyn müssen. Aus diesem Grunde wurde der Rückzug nach Triest beschlossen. Der FML. Graf Gyulai ging den Lloyd um entsprechende Mitwirkung an, und die Gesellschaft stellte auch auf das Bereitwilligste ihre disponibeln Dampfboote zur Verfügung, was mit Rückblick auf den damaligen Augenblick nicht genug dankend anerkannt werden kann, denn nur dadurch war es möglich, bis zum anbrechenden Morgen unsere Escadre bei einem allenthalben deutlich hervortretenden Eifer und aufopfernder Bereitwilligkeit unter die Kanonen der Triester Batterien zu bringen, somit die Marine bei drohendster Feindesgefahr ihrer muthmasslichen Vernichtung zu entziehen. Die k. k. Flottile stellte sich auf der Rhede von Triest in einem nach dem Lande gekehrten Bogen und völlig unter dem Schutz der

Küstenbefestigung und Hafenbatterien gesichert auf. Denn die Stelle wo sie ankerte, war von den Landgeschützen vollständig bestrichen. Man befestigte die Fahrzeuge nicht bloss durch Taue und Anker, sondern hinderte auch jeden etwaigen Ueberfall auf selbe mittelst angebrachter Hafenbarrikaden.

Am 23. Mai gewährte man die feindliche Flotte abermals im Anrücken. Mit 5 Fregatten im ersten, die kleineren Fahrzeuge im zweiten Treffen und den Kriegs-Dampfern auf beiden Flügeln trug sie ein günstiger, so ziemlich frischer Wind dem Gestade zu. Gegen Mittag wurde in Triest das für einen solchen Fall festgesetzte Allarmzeichen gegeben.

In diesem so kritischen Augenblick bewährte sich recht deutlich die Voraussicht und Thätigkeit des FML. Graf Gyulai und der Eifer seiner Untergebenen. Wenige Wochen hatten hingereicht, um aus den bis zum Ausbruch der Revolution noch unvollständig gebliebenen, bloss gegen einzelne feindliche Kriegsschiffe errichteten, nur theilweise armirten Befestigungs-Anlagen zum Schutz des Hafens ein wahres Bollwerk und zwar von solcher Stärke zu bilden, um den Feind abzuhalten einen Angriff darauf zu wagen, der ganz gewiss auch mit sicherem Erfolg abgeschlagen worden wäre. Allerdings gebührt bei Anerkennung des so schnell und vollständig erreichten Zweckes dem damaligen Kriegsminister FZM. Grafen Latour ein nicht unwichtiger Antheil, denn dieser treue Diener seines Monarchen und erfahrene General hatte es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, neben den Unterstützungen, welche er auf alle Weise nach Italien sendete, auch das Wirken des FML. Graf Gyulai bereitwilligst zu fördern. Triest besass um diese Zeit auf seinen verschiedenen Werken und Batterien gegen 90 Geschütze, zu welchen die Bedienungs-Mannschaft und Munition hinreichend vorhanden waren. Die Castelle hatte man approvisionirt. Die Nationalgarde unter ihrem gesinnungstüchtigen Commandanten Ritter von Manziarly übernahm sämtliche Wachposten in der Stadt. Nur dadurch ward es möglich, dass man die Garnison unter den Befehlen des GM. Ritter von Standeisky zweckentsprechend zu verwenden vermochte. Diese bestand aus dem Grenadier-Bataillon Koch zu 6 Compagnien, 1 Bataillon Hess zu 6 Compagnien, 1 Bataillon Ottochaner zu 6 Compagnien; somit im Ganzen 18 Compagnien, welche mit Zurechnung der Artillerie-Mannschaft und den Territorial-Milizen, welche letztere der eifrige Major Buschek befehligte, ungefähr 3000 Mann ausmachten, und die wichtigsten Punkte besetzte.

Die eben so rasch erlassenen als in Ausführung gebrachten Dispositionen, wobei die Truppen eine seltene Ruhe und Ordnung beobachteten, waren ganz geeignet, das Selbstvertrauen und den vortrefflichen Geist der Garnison nicht nur zu erhöhen, sondern auch den Bewohnern Triests mitzutheilen. Die

Ueberzeugung fasste zusehends tiefere Wurzel, dass man den Kampf mit dem Feinde nicht zu scheuen brauche. Die Anfangs so hart geängstigten Gemüther beruhigten sich allmählig wieder. Die Städter kamen zur Einsicht und zum klaren Bewusstsein dessen was Noth that, und begrüßten mit lautem Jubel die Anordnungen des Militär-Ober-Commandanten zum Wohle einer so reichen Stadt, in deren Hafen zahlreiche Schiffe Schutz gefunden hatten. Triest begriff vollkommen die Gefahr, welche seinem Handel drohte, falls Venedig Siegerin bliebe. Aber der Feind wagte keinen Angriff, sondern zog sich im Gegentheil etwa dritthalb Miglien vom Leuchthurm des Hafens weiter auf die Rhede hinaus. Von diesem Moment an konnte man die Sache aller Feinde Oesterreichs in Bezug auf Istrien als verloren ansehen. Die Bevölkerung fasste festes Zutrauen in unsere Vertheidigungsmittel, und jener Geist der Ordnung, jenes Sicherheits-Gefühl auf die Kraft der Regierung kehrte langsam zwar aber sicher und deutlich zurück. Die Treue, die Anhänglichkeit Triests an das uralt angestammte Kaiserhaus trat, trotz beständiger Versuche der Wühler, deutlich wieder hervor. Es gestaltete sich Alles neuerdings so wie in früheren Tagen, und die frohe Zeit schien zurückkehren zu wollen.

Der Vice-Admiral Albini machte zwar am 24. in der Nacht noch einen letzten schwachen Versuch, indem er mittelst bemannter Boote die am weitesten von der Stadt liegende Batterie San Barcolo zu überrumpeln trachtete. Allein er fand die dortige Besatzung vollkommen munter und kampfbereit. Während $\frac{1}{2}$ Compagnie Ottochaner Gränzer die Batterie besetzt hielt, schloss sich sogar die Bevölkerung, unter Führung des Caplans Rebetz und Finanzwach-Aufsehers Hribar, den Territorial-Milizen freudig an, und der Feind wurde vereint kräftig zurückgewiesen. Dieser hatte bereits das Weite gesucht, als die vom FML. Graf Gyulai eiligst dahin gesendete Unterstützung, geführt von seinem Chef des Generalstabs Major von Körber, daselbst anlangte. Mit diesem Tag (24. Mai) wurde Triest in Belagerungsstand erklärt, weil ohne einer solchen Massregel die vollständige Sicherheit dieses Mittelpunctes des Handels und Reichthums niemals hätte erzielt werden können.

Der Militär-Commandant musste aber seine Obsorge auch auf das Land und ganz vorzüglich auf den so wichtigen Seehafen Pola ausdehnen, dessen Gewinn dem Feind unberechenbare Vorthelle gebracht haben würde. Man hatte in den letzten Jahren immer in Folge unablässiger Darstellungen des FZM. Graf Nugent viel für diesen Hafen gethan, dennoch waren die Schutzwerke noch lange nicht vollständig. Es mussten noch bedeutende Anstrengungen gemacht werden, bis es gelang, für diesen Punct sich der Beruhigung hinzugeben. Gleich in den ersten Tagen nach Ausbruch der Revo-

lution in Venedig war die Garnison in Pola auf zwölf Compagnien gebracht worden. Der Regiments-Commandant von Hess-Infanterie, Oberst Teimer, befehligte als Qua-Brigadier die in Istrien dislocirten Truppen, nämlich das 1. Bataillon Hess, dann das 3. und das Landwehr-Bataillon Prinz Leopold beider Sicilien, nebst $2\frac{1}{2}$ Compagnien Artillerie. Unter der speciellen Leitung dieses tapferen, vielerfahrenen Stabs-Officiers wurden in sehr kurzer Zeit alle Vertheidigungs-Vorkehrungen in Ausführung gebracht, welche Zeit und Mittel verstatteten. Man verstärkte und armirte die Hafen-Batterien, verproviantirte die Castelle, und richtete auch die dort vorhandenen Feld-Geschütze zum Gebrauche her; ja man erbaute sogar neue Batterien. Bald war Pola sowohl von der See- als Landseite in Vertheidigungsstand gesetzt, und konnte somit einzelne, mit Barken versuchte feindliche Landungs-Unternehmungen auf das Kräftigste zurückweisen.

Eine fast gleiche Aufmerksamkeit sprach die sichere Rhede von Pirano an. Dieser wichtige Punct der istriatischen Küste gewährte, wenn er in Feindes Hand gerathen sollte, demselben nicht nur einen guten Zufluchtsort, sondern man konnte von dort aus Triest fortwährend bedrohen. Aus dieser Ursache geschah auch für Pirano, was nur immer geschehen konnte. Man armirte die dortigen Befestigungen und sendete auch dahin die nöthige Artillerie-Mannschaft.

Zum Schutze der übrigen sehr ausgedehnten, mit trefflichen Häfen und Städten versehenen Küstenstrecke organisirte der energische und unermüdliche Oberst Teimer kleine mobile Colonnen. Alle vereinzelt kleinen Besatzungen und die Küstenartillerie wurden ihm untergeordnet. Auch Lussin piccolo ward vollständig bewaffnet, und mit den erforderlichen Besatzungen versehen. An der Friauler Küste, welche durch den Oberstlieutenant Mihich mit einem Ottochaner Gränz-Bataillon beobachtet wurde, versah man die an der Isonzomündung (Sdoppa) liegende Schanze und das Schloss in Duino mit Truppen und Geschütz, während die Lagunen bloss durch kleine Posten bewacht wurden. Auf diese Weise konnte man den Feind jeder Zeit im Auge behalten, seinen Ueberfällen und Landungen wirksam begegnen, andererseits aber auch jede Schilderhebung der Bewohner, selbst jeden Aufstands-Versuch schon im Keime ersticken, und dem Gesetze die gebührende Achtung verschaffen.

So hatte der FML. Graf Gyulai gehandelt und gewirkt, als der Feind nach dem Aufenthalt vor Triest am 24. und 25. Mai sich gegen die istriatische Küste wendete. Er fand aber auch dort seine Rechnung nicht. Statt wie er hoffte mit Jubel und als Freund empfangen zu werden, war die Bevölkerung im Zaume gehalten worden, und somit für keinen Beistand geneigt.

Ueberdiess waren die mobilen Colonnen auf Befehl des Militär-Ober-Commandanten zu Einer, unter persönlichem Commando des Obersten Teimer, vereinigt, 4 bis 6 Compagnien stark, mit provisorisch ausgerüsteten Geschützen und Raketen versehen und mit eigenen Instructionen betheilt in Buje angelangt, einem Höhenpuncte, von welchem der Feind stets im Auge behalten werden konnte. Die Anfangs in ziemlich befehlendem Tone gemachten Anforderungen lauteten bald ganz anders, wurden übrigens auch gar nicht beachtet, und verstummten am Ende gänzlich. Ohnehin durfte es der Feind nicht wagen, mit energischen Massregeln aufzutreten, oder gar gegen Triest selbst das Aeusserste zu versuchen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, die für ihn noch im Lande bestehenden Sympathien vollends zu ersticken und eine Popularität einzubüssen, auf welche die Italiener ein so grosses Gewicht legten. Im Uebrigen sah sich Albinì in die Nothwendigkeit versetzt, die österreichische Escadre fortwährend im Auge zu behalten. Er musste ihr jederzeit überlegen bleiben, konnte somit auch nicht wohl viele seiner Schiffe entsenden. Somit verbot sich jede grössere Unternehmung von selbst.

An der Friauler Küste, welche fast ganz entblösst war, unternahm der Feind, wie wir schon früher gesehen haben, mehrmalige jedoch stets fruchtlose Angriffe und Landungen, besonders gegen Caorle. Alle Aufforderungen, welche der feindlichen Flotte zukamen, Diversionen an jenen Küsten zu machen, um das Armeecorps des FZM. Graf Nugent in Friaul festzuhalten, und uns Besorgnisse für die nachrückenden Verstärkungen oder sonstige Nachschübe zu bereiten, musste Albinì unbeachtet lassen. Er war und blieb an den Golf von Triest gefesselt. Dadurch gelang es, dass FZM. Graf Nugent mit fast gänzlicher Entblössung der Provinz Friaul, ja sogar mit namhafter Verminderung der Besatzung in Triest, dem an der Etsch stehenden Heere des FM. Graf Radetzky eine bedeutende Verstärkung zuwenden konnte. Das bald nach der Abrückung des 1. Reserve-Corps am Isonzo gebildete zweite Reserve-Corps, über welches der FML. Baron Welden das Commando erhielt, konnte anfänglich ebenfalls nichts für die Sicherung der Friauler Küste wirken. Trotz diesen zu einer feindlichen Landung einladenden Umständen, that jedoch die sardo-venetianische Flotte nichts Erhebliches, sondern beharrte in ihrer Unthätigkeit, und begnügte sich mit Vexationen und anderen Unbilden, welche sie an Kauffahrer oder Lloyd'schen Dampfschiffen bei jeder Gelegenheit ausübte.

Seit Kurzem vor Umago kreuzend, glaubte zwar der Vice-Admiral Albinì in den ersten Tagen des Juni den Zeitpunkt günstig genug, um einen weiteren Versuch zu machen, und steuerte somit am 6. Juni gegen Triest,

wo bei seiner Annäherung die üblichen Signalschüsse gegeben wurden. Gegen Abend sah man deutlich, wie sich die feindliche Flotte bei sehr schwachem Südwind gegen die Bucht von Muggia bewegte. Man war der Meinung, dass der Gegner im Laufe der Nacht sich einem Punkte der Küste nähern und entweder eine Landung bewerkstelligen, oder irgend eine Landbatterie zerstören wolle. Diese Ansicht machte übrigens das Vertrauen der Bewohner auf die vom FML. Grafen Gyulai vorgekehrten Gegenanstalten, welche sich in der Zwischenzeit auch auf den Bau zweier neuen, wohl armirten Batterien dieser Bucht zugewendet erstreckt hatten, nicht im Mindesten wankend. Im Gegentheil: der Militär-Commandant wurde, als er sich zu den Batterien begab, allseitig von einer dichtgedrängten jubelnden Menge umgeben. Ein fast fieberhafter Enthusiasmus für die gute Sache, für Oesterreichs heiliges Recht, gab sich dabei kund.

Die Nacht war sehr finster. Man konnte die Bewegungen des Feindes nicht entnehmen. Weil jedoch die gänzliche Windstille die ganze Nacht hindurch anhalten zu wollen schien, so glaubte man erst am nächsten Morgen den Gegner wirklich erwarten zu dürfen, und setzte zu dessen Empfang die Batterien und Fahrzeuge in volle Kampfbereitschaft. Plötzlich vernahm man aber scharfe Schüsse von der am Abhang von S. Andrea liegenden Batterie Woinovich. Ihnen folgte kurz darauf auch Kanonendonner von den übrigen Batterien gegen die Bucht von Muggia, nebst der neuerbauten S. Andrea-Batterie und sogar vom Theresien-Molo. Man hatte nämlich ausserhalb der Landspitze einige feindliche Schiffe wahrzunehmen geglaubt, welche augenscheinlich gegen verschiedene Küstenpunkte lossegelten, während auf der Meerseite vor der Hafeneinfahrt einige Dampfer des Feindes kreuzten. Unsere brave Artillerie brachte im Nu volle Gewissheit. Ihre Projectile schlugen in den Schiffskörper, und unter dem Jubelruf „Holz,“ begann selbe nun ein heftiges Feuer, das von weit grösserem Erfolg geworden wäre, wenn man die bereits unterwegs befindlichen Geschütze vom grössten Caliber noch hätte zu rechter Zeit an Ort und Stelle schaffen können. Nichts desto weniger und trotz der grossen Entfernung wirkte unser Geschützfeuer so trefflich, dass das feindliche Admiralschiff S. Michele in grösster Gefahr schwebte. Obwohl dessen Schiffslucken geschlossen waren, somit nicht der mindeste Lichtstrahl das Ziel andeutete, erhielt es dennoch aus 36pfündigen Schiffskanonen und aus 18pfündern mehrere Treffer. Dabei wurde es durch die Meeresströmung bei gänzlicher Windstille immer mehr gegen das Ufer getrieben. Bald aber stiegen Signal-Raketen hoch in die Luft. Albini befahl den Rückzug. Mittelst seiner Dampfer suchte er sich auf der See wieder zu formiren. Die Hast jedoch, womit diese Letzteren zur Rettung des

Admiralschiffes herbeieilten, hatte zur Folge, dass zwei Dampfer aneinander stiessen und sich dadurch, sowie durch die erhaltenen Schüsse von den Hafenbatterien, ziemlich beschädigten. Zum letzten Mal allarmirte die feindliche Flotte in der Nacht vom 8. — 9. Juni die Stadt Triest. Sie machte nämlich einige drohende Bewegungen, zog sich aber bald unverrichteter Dinge zurück.

Die Angelegenheiten in Neapel hatten um diese Zeit eine andere Wendung genommen. Das neapolitanische Geschwader, aus 2 Fregatten und 5 Dampfern bestehend, trennte sich von Albini und trat den Rückweg in die Heimat an. Am 12. Juni zählte die sardo-venetianische Flotte nur noch 3 Fregatten, 3 Corvetten, 5 Briggs und 3 Dampfer; zusammen 14 Segel, wozu jedoch bald noch weitere 4 kleine sardinische Dampfer stiessen. Diese Seemacht blieb also unserer Escadre noch fortwährend, namentlich an Zahl und Caliber des Geschützes, überlegen, und war somit vor Offensiv-Bewegungen von unserer Seite vollkommen sicher, um so mehr, als die k. k. Marine damals nicht glaubte, den Antrag des FML. Graf Gyulai, der dahin ging, einige der Lloyd'schen Dampfer mit schweren Geschützen zu versehen, zur Ausführung bringen zu können. Dagegen durften aber auch wir durch die stattgefundene Abnahme der feindlichen Schiffe weniger für unsere Küsten besorgen. Der anmassende Albini erklärte jedoch nichts desto weniger, im Verein mit dem meineidigen k. k. Linien-Schiffs-Capitän Oberst Bua, welcher die venetianischen Kriegs-Fahrzeuge befehligte, die Stadt Triest in Belagerungszustand, und ergoss sich in neue und heftigere Drohungen eines Angriffs auf selbe. Aus dieser Ursache hielt es der FML. Graf Gyulai für Pflicht, am 14. Juni die Militär- und Civilgewalt in seinen Händen zu vereinigen, eine Massregel, ohne welche der so gefahrvolle Ausnahmszustand nicht zu handhaben gewesen wäre.

Die Versehung mit Lebensmittel und Wasser, welche sich der Feind von der istrianischen Küste zu verschaffen suchte, gab bisweilen einigen Anlass zu Neckereien und kleinen Gefechten, wobei sich die betreffenden k. k. Militär-Commandanten mit Entschlossenheit benahmen. Ein solcher Fall hatte am 3. Juni in den Gewässern von Pirano Statt. Dort wollte sich der Feind nämlich sein Trinkwasser mit Gewalt vom Festland holen. Besonders waren es die venetianischen Schiffe, welche, wie man behaupten will, unter Führung des meineidigen k. k. Corvetten-Capitäns Zambelli, sich an dieser Expedition theilten. Eine Brigg und ein Dampfer, welche mehrere bemannte Barken im Schlepptau hatten, näherten sich der am Eingang des Hafens Rosa liegenden, mit drei Geschützen armirten Batterie. Die Barken ruderten treuloser Weise unter Parlamentär-Flagge, jedoch

bewaffnet, bis auf ungefähr vierzig Schritte vom Ufer heran, als sie plötzlich durch die Besatzung — 1. und 2. Compagnie des Infanterie-Regiments Hess, unter den Hauptleuten Huff und Appiano, mit einem äusserst lebhaften Flintenfeuer empfangen wurden. Im Nu verstummte der Anfangs von der Mannschaft in den Barken erhobene Ruf: „Viva l'indipendenza,“ und diese suchten eiligst das Weite. Die feindliche Brigg und das Dampfboot, welche 18-, 32-, und 84pfündige Kanonen führten, hatten sich auf etwa 1200 Schritt von der Batterie S. Bernardino postirt und diese beschossen. Die zahllosen Kugeln schlugen meist über den Kamm der Brustwehr in die hintere Wand der Batterie. Diess kümmerte jedoch die Besatzung wenig. Sie fuhr fort, ruhig und sicher das Feuer zu erwidern. Bald gewährte man deutlich, wie vom Vordertheil des Dampfers dichter Rauch aufstieg und einzelne Leute sich ins Meer stürzten, um sich durch Schwimmen zu retten. Eine Granate aus der Batterie hatte nämlich gezündet. Es gelang jedoch der Schiffsmannschaft, Meister des Feuers zu werden. Der Zustand der Brigg war um kein Haar besser, und das Dampfschiff hatte nichts Eiligeres zu thun, als selbe ans Schlepptau zu nehmen, und ausser dem Bereich unserer Stückkugeln zu bugsiren. Die Kampfbegier und Entschlossenheit der Besatzung in der Batterie, welche ungeachtet sie mit Projectilen jeder Gattung heftig beschossen wurde, glücklicherweise weder Verwundete noch Tode hatte, verdient die vollste Anerkennung.

Am nächsten Morgen (4. Juli) verschwand die feindliche Flotte vor Triest. Der Vice-Admiral Albini hatte die Weisung von seiner Regierung erhalten, die Seeblokade dieser Stadt und ihrer Küste aufzuheben. Er beschränkte sich fortan auf ein unentschlossenes und auf gänzliche Rathlosigkeit deutendes Hin- und Herfahren oder vor Ankergehen in der Strecke zwischen Pirano und Umago, wobei er jedoch alle nach Triest ein- oder von da auslaufende Schiffe visitirte, und in seinen Vexationen gegen selbe keineswegs nachliess. Die k. k. Escadre blieb ruhig auf der Rhede von Triest, und vermehrte und verbesserte ihre Ausrüstung. Ganz besonders trachtete man die Artillerie-Uebungen vorzunehmen.

Wohl ausgerüstet und bemannt übernahm der vor Kurzem aus der Gefangenschaft zurückgekehrte k. k. Vice-Admiral von Martini am 1. September den Oberbefehl des sämmtlichen Geschwaders wieder, dessen er am 22. März in Venedig durch den dort ausgebrochenen Aufstand beraubt worden. Um diese Zeit war es bereits Jedermann klar, dass der grosse Erfolg, welchen sich die revolutionäre Parthei vom Erscheinen der Flotte im adriatischen Meere versprochen hatte, auch nicht im Mindesten erzielt worden sei, und auch nicht mehr erlangt werden könne. Von ihrer ganzen grossen Auf-

gabe hatte sie fast nichts gelöst; denn selbe sollte bekanntlich nicht bloss Venedig von der Seeseite schützen, sondern vorzüglich Istrien und Dalmatien zum Abfall vom Kaiserstaate bewegen, die allda hervorzurufende Revolution unterstützen, und in gleicher Weise auch den Operationen Carl Alberts im Veronesischen dadurch förderlich werden, dass sie Landungen an der Friauler und venetianischen Küste unternahm. Von all diesem war wohl Einiges, obschon ohne Nutzen, versucht worden, das Andere gar nicht geschehen. Istrien und Dalmatien blieben ruhig.

Die energischen und umsichtigen Vorkehrungen des FML. Graf Gyulai hatten alle Wünsche, alle Hoffnungen der revolutionären Parthei unerfüllt gelassen. Die so zahlreich verwendeten Summen und nicht unbedeutenden Streitkräfte waren auf solche Weise vom Feinde vergeudet worden, und vom eigentlichen Kriegsschauplatze, wo man sie hätte besser verwenden können, entfernt, — fast gänzlich unthätig geblieben. Der Vice-Admiral Albini musste sogar die Schmach erleben, fast an derselben Stelle, wo er am 23. Mai seinen Angriff auf die k. k. Escadre disponirt, aber trotz seiner notorischen Uebermacht solches dennoch nicht gewagt hatte, und dadurch den schönsten Moment entschlüpfen liess, nunmehr die Freuden-Salven von sämtlichen Batterien Triests zu vernehmen, welche der jauchzenden Bevölkerung des FM. Graf Radetzky herrlichen Sieg von Custozza, sowie auch später die Einnahme von Mailand verkündeten.

Er lichtete nun in aller Stille die Anker und steuerte in die Gewässer von Venedig. Dort erhielt er durch den sardinischen Oberst della Marmora die erste officiële Nachricht von dem zwischen beiden Heeren abgeschlossenen Vertrag, gemäss welchem sich die sardinische Flotte nicht nur aus den Gewässern von Venedig, sondern in kürzester Frist auch aus dem adriatischen Golf zu entfernen hatte. Albini zog es jedoch vor, den Weg der Ausflüchte, der Zweideutigkeit und feigen Drohungen einzuschlagen. Sogar die Aufforderung des sardinischen Oberst Casatti, welcher im Beisein des k. k. Fregatten-Lieutenants von Willersdorf den Admiral zur Beobachtung der tractatmässigen Punkte aufforderte, blieb ohne Erfolg. Die Zeit wird uns vielleicht enthüllen, ob Albini darin nach eigenen Eingebungen, oder aber nach höheren Vorschriften handelte, worauf wir jedoch noch bei der Beschreibung der Operationen vor Venedig zurückzukommen Veranlassung finden dürften. Erst nachdem er neue und gemessene Befehle seiner Regierung zum Abzug zu wiederholten Malen und unter den wichtigsten Vorwänden zu umgehen gewusst hatte, nachdem Venedig durch sein Kreuzen in den dortigen Gewässern sich vollständig aufs Neue verproviantirt sah, und endlich auch die allda

gestandenen sardinischen Truppen abgezogen waren, konnte er sich entschliessen, seine Aufstellung zu verlassen.

Gemäss der Convention vom 9. August hätte Albin i sogleich das adriatische Meer verlassen sollen. Er ging jedoch von Venedig erst am 10. September, also fast einen ganzen Monat später unter Segel, und kehrte keineswegs nach Genua zurück, wie solches der §. 4 der genannten Convention deutlich vorzeichnete, sondern nahm seine Station auf der Rhede von Ancona, von wo aus er noch fortwährend die Schifffahrt im Golf wesentlich gefährdete, und sogar mit einer abermaligen Rückkehr vor Triest drohte. Ja er ging so weit, den Militär- und Marine-Commandanten in Triest für alle Folgen verantwortlich zu machen, welche irgend ein von ihrer Seite unternommener Angriffs-Versuch auf Venedig verursachen könne. Wenn daher Albin i nicht mit Zustimmung seines Königs handelte, so ist dieser General eines der merkwürdigsten Beispiele des sträflichsten militärischen Ungehorsams, den uns die Geschichte aufzuweisen hat.

Die Entfernung der feindlichen Flotte aus den Gewässern von Triest und Venedig erlaubte dem FML. Graf Gyulai den am 24. Mai über das Küstenland verhängten Belagerungszustand wieder aufzuheben, und die Civil-Autoritäten ihre früheren Functionen wieder ausüben zu lassen. Unser Geschwader aber in der Stärke von 3 Fregatten, 1 Corvette, 4 Briggs und 1 Kriegsdampfer, lichtete nunmehr die Anker und eilte wieder vor Venedig, um die unterbrochene Seeblokade abermals aufzunehmen.

Der feindliche Admiral war nur dadurch bewogen worden, wenigstens theilweise den auf ihn bezüglichen Verpflichtungen seiner Regierung nachzukommen, dass der FM. Graf Radetzky gedroht hatte, den grossen sardinischen Belagerungstrain bei Peschiera zurückzuhalten, falls nicht mit aller Offenheit bei Erfüllung der Convention fůrgegangen werde. Kaum jedoch schwand für Carl Albert die Hoffnung, die zweite Hälfte dieses Artillerieparkes, dessen erste Hälfte die loyale österreichische Regierung gleich nach der Abfahrt der feindlichen Flotte von Venedig zurückgestellt hatte, wieder zu erhalten, so erschien Albin i vor Ancona wiederholt mit seinem ganzen Geschwader auf der Höhe von Venedig, sprengte somit abermals die Blokade zur See, und trieb das alte Spiel. Unsere Escadre ging an die Küste von Istrien zurück. Die eingetretene rauhere Jahreszeit, ungünstige Winde und schlechtes Wetter zwangen übrigens die feindliche Flotte, nach kurzem Verweilen vor Venedig, zur abermaligen Rückkehr nach Ancona.

Im November erschien Albin i nochmals vor Venedig, als ihn jener fürchterliche Sturm, in welchem die englische Kriegsbrigg „Mutine“ auf den venetianischen Dünen ihren Untergang fand, wieder und diessmal nicht

ohne grosse Beschädigungen an seinen Schiffen zwang, nach Ancona umzukehren.

Der k. k. Contre-Admiral Baron S o u r d e a u hatte den Befehl über unsere kleine Escadre erhalten, und ging nach der an den istrianischen Küsten vorgenommenen Kreuzung im Hafen von Pola vor Anker. Die Jahreszeit gestattete kein Auslaufen mehr. Man schickte sich somit an, die Schiffe auszubessern, die Matrosen abzurichten, und sowohl Officiere als Cadeten zu instruiren.

Solcher Art waren die Kriegssereignisse dieses Jahres in Triest, auf dem Festland von Istrien und in den dortigen Gewässern, welche ohne Zweifel für den glücklichen Ausgang der Operationen und den glänzenden Erfolg der österreichischen Waffen in Italien von wesentlichem Einfluss gewesen sind. Wenn auch die k. k. Escadre nicht activ oder offensiv aufzutreten im Stande war, weil sie an Zahl der Fahrzeuge, am Caliber ihrer Geschütze, an nöthigen Kriegs-Dampfbooten und einer vollständigen Instruction ihrer Mannschaft, dem Feinde ungemein nachstand; wenn sie also gewissermassen nur defensiv handelte, so hat doch dieselbe viel geleistet, und ihre Erhaltung für den Staat ist ein Verdienst, das sich der FML. Graf Gyulai ganz allein zuschreiben darf.

Durch den Zwang, welchen sie dem Feinde auferlegte, sie beständig im Auge zu behalten, wurden die Operationen des Feldmarschalls und der einzelnen Corps im Venetianischen wesentlich erleichtert und gefördert. Wäre die k. k. Escadre verloren gegangen, so hätte der Feind eine so namhafte Verstärkung seiner Seemittel erhalten, um nicht bloss die Land-Operationen unserer Generale theilweise zu paralysiren, sondern was noch weit mehr ist, Triest, ja ganz Istrien und Dalmatien zu insurgiren. Dann aber würde eine Bewältigung der italienischen Revolution kaum ferner möglich, die Einnahme Venedigs aber kaum denkbar geworden seyn; denn unter Umständen wie solche damals waren, mit der Revolution in Wien und der Unthunlichkeit die Armee angemessen zu verstärken, schwand hiezu auch die entfernteste Hoffnung. Im günstigsten Falle aber hätte selbe einer spätern Zeit vorbehalten bleiben müssen. Man würde nicht schon im Sommer 1848 dahin gelangt seyn, die italienischen Provinzen wieder zu unterwerfen.

Der FML. Graf Gyulai, dessen Entschlossenheit und Energie dem Staate die Küstenländer erhielt, und der hierdurch so günstig auf die Land-Operationen einzuwirken wusste, hat sich damit ein Denkmal der dankbarsten Anerkennung gesetzt, das in der Erinnerung des Heeres sowie im Herzen der Bevölkerung unvergänglich bleiben wird.

Seine Majestät der Kaiser Ferdinand erkannte und würdigte die Verdienste, welche er sich für Erhaltung der Flotte und Pola's erworben hatte,

durch Verleihung des Commandeur-Kreuzes des k. ungarischen Stephans-Ordens. Ebenso erkannte aber auch Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph die echt militärischen Tugenden, die Thatkraft und Entschlossenheit des FML. Grafen Gyulai, mit welchen es demselben gelungen war, mit verhältnissmässig geringen Mitteln nicht nur die ihm anvertrauten Landestheile in Vertheidigungsstand zu setzen und sämmtliche feindliche Angriffe abzuwehren, sondern auch so nachhaltig auf die grossen Operationen der Armee einzuwirken, indem Seine Majestät ihm das Grosskreuz des Leopold-Ordens verliehen und dasselbe mit einem Allerhöchsten Handbillet begleitet haben.

Die Bewohner von Triest gaben ihm vielfältig die rührendsten Beweise hoher Anhänglichkeit; sowie ihm auch die Nationalgarde von Triest eine Dankadresse überreichte. Der Magistrat dieser reichen Handelstadt aber, der erkannt hatte, wie der Militär-Commandant in so verhängnissvoller Zeit durch seine mit Klugheit gepaarte Kraft namenloses Unglück von Triest und dem gesammten Küstenlande abwandte, ernannte ihn zum Ehrenbürger derselben.

Nach erfolgter Darstellung der in die Epoche vom Anfang April bis gegen Ende des Jahres 1848 im Venetianischen und im Küstenlande stattgehabten Kriegsereignisse, erübrigt uns noch derjenigen Generale und Officiere zu erwähnen, die sich in dieser wichtigen Epoche, in welcher die theuersten Interessen der Monarchie auf dem Spiele standen, durch hohe Einsicht, Muth und Beharrlichkeit in der Leitung der Angelegenheiten und Führung der Truppen besondere Verdienste erwarben; von der Mannschaft aber diejenigen namhaft zu machen, die sich durch Tapferkeit und Hingebung vorzüglich ausgezeichnet haben.

Nachdem aber in diesem angegebenen Zeitraume nicht nur die Generale und Truppen häufig wechselten, was eine beständige Aenderung der Ordre de Bataille zur Folge hatte, sondern auch sowohl Führer als Truppen in verschiedenen speciellen Unternehmungen und Gefechten verwendet und dadurch zeitweise dem Hauptverbande entrückt wurden, so erscheint es nothwendig, die ganze Zeitepoche in einzelne Operations-Perioden abzutheilen, und in denselben diejenigen namhaft zu machen, die eine besondere Erwähnung verdienen.

Die oben beschriebenen, im Ganzen so günstigen Resultate, welche nicht nur die Wiedereroberung des grössten Theils vom Venetianischen und die Erhaltung des Küstenlandes in sich fassen, sondern auch die Operationen

der Armee unter dem FM. Graf Radetzky so wesentlich förderten, müssen vor Allem jenen um den Staat hochverdienten Männern, deren so grosser Leistungen für ihren Monarchen und das Vaterland an verschiedenen Stellen der obigen Beschreibung nur gebührend erwähnt wurde, nämlich dem FZM. Graf Nugent, dem FML. Baron Welden und Graf Gyulai, wie nicht minder dem damaligen Kriegs-Minister FZM. Graf Latour zugeschrieben werden; welch Letzterem sowie immer, auch hier für seine väterliche Sorge, die er der Armee angedeihen liess, eine dankbare Erinnerung gewidmet werde.

Ferners verdienen in den nachfolgenden Operations-Perioden wegen ausgezeichneten Leistungen genannt zu werden:

Bei der Vorrückung des Reserve-Corps, unter FZM. Graf Nugent, vom Isonzo bis Verona.

Die Feldmarschall-Lieutenants: Graf Thurn, Baron Stürmer, Graf Schaaffgotsche, Herzog Alexander von Württemberg; die General-Majore: Fürst Felix Schwarzenberg, Schulzig, Culoz, Fürst Edmund Schwarzenberg, Susan; die Obersten und Qua-Brigadiers: Supplikatz, Baron Stillfried, Wyss, Kleinberg, Baron Goizutti, Philippovich.

Vom General-Quartiermeisterstabe.

Oberstlieutenant Baron Smola; die Majore Baron Handel und Schiller; die Hauptleute Maroićić und Ramming; Oberlieutenant Ringelsheim, der zugetheilte Hauptmann Alth von Zanini-Infanterie und Lieutenant Graf Wimpffen von Mazzuchelli-Infanterie; Lieutenant Mangold von Victor d'Este und Lieutenant Döpfner von Kaiser-Infanterie.

Vom Ingenieur-Corps.

Major Kautz; die Hauptleute Hennigstein, Radó und Kopetzky.

Von der Artillerie.

Der Feldartillerie-Director Oberst Baron Stwrtnik; die Hauptleute Baron Stein, Simhar; Oberlieutenant Deimer; Lieutenants Wedl und Jäger. Corporal Pelzer des 4. Artillerie-Regiments ☉, Oberraketeur Huemer, Kanonier Kos ○, Dingler ○.

Von der Marine.

Hauptmann Uiejski.

Vom Pionnier-Corps.

Hauptmann Maidich; Oberlieutenant Innerhofer.

Dem Hauptquartier zugetheilt.

Der Corps-Adjutant Oberstlieutenant Hartmann, Major Graf Crenneville von Preussen-Husaren, Baron Richling von Victor d'Este, Hauptmann Schima von Zanini-Infanterie; Marine-Artillerie-Hauptmann Paradis, Marine-Lieutenant Fürst Windischgrätz; Oberst Catinelli und Oberlieutenant Graf Arthur Nugent als Volontärs.

Erzherzog Carl-Infanterie Nr. 3.

Oberst Graf Thun.

Prohaska-Infanterie Nr. 7

Hauptmann Leitner; Lieutenants Zarembo, Schuberth.
Feldwebel Buchkacker ☉.

Woche-Infanterie Nr. 25.

Oberst Haradauer.

Corporal Nicolini.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este-Infanterie Nr. 32.

Expropriis-Corporal Jvich ☉.

Kinski-Infanterie Nr. 47.

Oberstlieutenant Karg; Oberlieutenants Bongard, Noé.

Feldwebel Rippan ☉, Gefreiter Löschnig ☉, Corporal Menguser ☉; Corporale: Pacher ☉, Jedliczka ☉, Gaube ☉, Fetitschek ☉; Gefreite: Macusich ☉, Koderich ☉, Ogrisek ☉, Mayer ☉, Wratschun ☉; Gemeine: Wratschko ☉, Fillipitsch ☉, Godler ☉; Gemeine: Portoloto, Damisch, Röck, Preben.

Fürstenwärther-Infanterie Nr. 56.

Hauptleute: Bilko, Schäfer, Grimm.

Cadet-Feldwebel Collonius ●, Corporal Strzelka ☉, Gemeiner Pietraszowsky ☉.

Ogulner Gränz-Regiment Nr. 3.

Hauptmann Imbrisevich.

Gemeine: Mermosch ☉, Gergich ☉, Bozich ☉, Bidoberk ☉, Batallo ☉.

Warasdiner St. Georger Gränzer-Regiment Nr. 6.

Hauptmann Maxon; Feldeaplan Kutuzow.

Feldwebel Bosanać ○.

Peterwardeiner Gränz-Regiment Nr. 9.

Feldwebels: Lukich ● und ○, Stankovich ○, Cadet Davidovaz ○, Expropriis-Feldwebel Serdinovich ●; Corporale: Gjurgievich ○, Subotin ○, Obsenitza ○, Bugarin ○; Gemeine: Iovannovich ○, Savatovich ○, Warischak ○; Corporale: Millurovich ○, Bertich ○, Wuziak ○, Stoicsich ○, Saurich ○, Raschich ○; Gemeine: Woiwodich ○, Obrzezky ○, Suffich ○, Marichich, Illich ○, Perich ○.

1. Banal-Gränz-Regiment Nr. 10.

Major Baron Geramb; Lieutenants Magdeburg, Jovichich.

Feldwebel Wranjesevich ○; Corporal Polimać ○; Feldwebels: Korkut, Roknich ○, Borotha ○; Corporale: Roknich ○, Krakich ○, Jovichich ○, Chuchkovich ○; Gefreiter Manojlovich ○; Gemeine: Germusa ○, Oppačić ○, Stulla ○.

2. Banal-Gränz-Regiment Nr. 11.

Hauptmann Lazich.

Corporal Wukichewich ○; Feldwebels: Dubichanać ○, Palaić ○.

Deutsch-Banater Gränz-Regiment Nr. 12.

Hauptmann Pavellich; Lieutenant Weidl.

Feldwebel Illievich ○; Corporal Sucsek ○.

Illirisch-Banater Gränz-Regiment Nr. 18.

Major Billek.

Baiern-Dragoner.

Wachtmeister Smerczek ○.

Erzherzog Carl-Uhlanen.

Oberlieutenant Graf Zichy.

Corporal Kempinski ○; Trompeter Spargel ○; Gemeine: Kowalski ○, Kitta ○, Haidimow ○.

Bei den Gefechten im venetianischen Gebirge zur Eröffnung der Strada d' Alle-
magna und der Val-Sugana.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, der sich als Oberst-
Regiments-Inhaber der Expedition anschloss. Der Feldmarschall-Lieutenant
Baron Stürmer als Divisionär; Oberst Baron Stillfried als Qua-Bri-
gadier; Oberst Catinelli als Volontär im Hauptquartier; Major Baron Handel
und Hauptmann Ramming des General-Quartiermeisterstabs; Hauptmann
Hennigstein vom Ingenieur-Corps; Lieutenant Doré vom Pionnier-Corps.

Von der Artillerie.

Feuerwerker Klein ☉.

Erzherzog Ludwig-Infanterie Nr. 8.

Hauptmann Leschke.

Infanterie-Regiment Nr. 14.

Hauptleute Schruttek, Smiller, Brodesser; Lieutenant Baron
Sacken.

Hohenlohe-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Major Hablitschek; Hauptleute Fischer, Modler, Becker;
Oberlieutenants Fuchs, Schramm; Lieutenant Fest, Corporal Oswald.

Haynau-Infanterie Nr. 57.

Oberst Wolff, Major Weigl; Hauptleute Bourignon, Van-
derstädts.

Szluiner Gränz-Regiment Nr. 4.

Major Czvetojevich; Hauptleute Herakovich, Kulmer, Re-
bracha.

Warasdiner-Kreuzer Gränz-Regiment Nr. 5.

Major Mikich; Hauptmann Benko; Lieutenant Perchevich.
Feldwebel Koschewich ○.

Kaiser-Jäger-Regiment.

Hauptmann Nagy; Oberlieutenant Baron Bernkopf.

Ausserdem verdienen rühmlichst genannt zu werden: die Tiroler
Landesschützen von Brunnecken, Ampezzo, Taufers, Gre-
den und die Innsbrucker Studenten.

Bei der Cernirung und Beschiessung von Palmanuova.

Der General-Major Fürst Felix Schwarzenberg; Oberst Kerpan des Szluiner Grenz-Regiments; Hauptleute Ramming des General-Quartiermeisterstabs und Paradis der Marine-Artillerie.

Von der Artillerie. Mörser-Batterie.

Oberlieutenant Ochsenheimer des Bombardier-Corps;
Feuerwerker Lettfuss ○; Bombardier Neidlinger ○.

Kinsky-Infanterie Nr. 47.

Corporal Legwarth ○, Krainz ○, Gemeiner Fürpass.

Liecaner Grenz-Regiment Nr. 1.

Major Gjurich; Hauptleute: Poppovich, Lemaich.

Bei der Vorrückung der Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Stürmer über die Piave, und Festsetzung am Sile.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Stürmer; General-Major Mitiss; Major Khautz; Hauptleute: Graf Belrupt, Borhek, Bielawsky vom Ingenieur-Corps; Oberlieutenant Maywald vom Mineur-Corps; Oberlieutenant Nagy, von Sicilien-Infanterie, dem Generalstab zugetheilt; Hauptmann Uiejsky von der Marine; Hauptmann Paradis von der Marine-Artillerie; Hauptleute: Hauschka, Czermak; Oberlieutenant Leidl vom Pionnier-Corps; Hauptmann Petrovich, des Wallachisch-Banater Grenz-Regiments; Hauptmann Jasich, des 1. Banal-Grenz-Regiments; Oberlieutenant Hälbig vom 5. Artillerie-Regiment; der Artillerie-Cadet Karoly ●.

Bei der Beschiessung und Besetzung von Treviso.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden als Commandant; General-Majore: Fürst Franz Liechtenstein, Mitiss; Oberst Macchio des Illirischbanater Grenz-Regiments als Qua-Brigadier; Corps-Adjutant Oberst-Lieutenant Van der Nüll; Majore: Baron Handel und Schiller des General-Quartiermeisterstabs; Major Graf Grenneville, von Preussen-Husaren.

Von der Artillerie.

Lieutenants: Wedl, Musig;
Corporal Herzog ○; Kanoniere: Czerwiniak ○, Hochmaier ○.

Bei der Cernirung von Venedig, und Beobachtung des untern Po's.

Feldmarschall-Lieutenants: Baron W e l d e n als Commandant des Corps; Baron Stürmer, Baron Perglas; General-Majore: Susan, Fürst Franz Liechtenstein, Mitiss, Graf Degenfeld; Oberste: Machio, Götz und Gerstner als Qua-Brigadiers; Corps-Adjutant, Oberst-Lieutenant Van der Nüll; der Feld-Artillerie-Commandant Major Mainone.

Vom General-Quartiermeisterstabe.

Majore: Baron Handel, Schiller; Hauptmann Ramming; Oberlieutenant Pürker; Oberlieutenant Rosenzweig, zugetheilt von Haugwitz-Infanterie; Major Khautz vom Ingenieur-Corps; Hauptmann Czermak vom Pionnier-Corps.

Von der Artillerie. 4. Regiment.

Feuerwerker Gallich ☉; Corporal Mikolaschek ☉; Kanonier Pflügl ○.

2. Regiment.

Oberlieutenant Kick; Lieutenant Hasslinger.

Oberkanoniere: Bankowsky ○, Hanke ○, Dolberger ○, Mayer ○, Tschesche ○, Neumann ○; Kanoniere: Herrn ○, Dollhofer ○, Siegl ○, Lunzer ○.

Infanterie-Regiment Nr. 14.

Feldwebel Cramer ☉; Corporal Weichelhofer ○, Gefreiter Oelinger ○.

Wocher-Infanterie Nr. 25.

Corporale: Waldsteiner ●; Köppel ☉.

Kinsky-Infanterie Nr. 47.

Major Födransberg, Hauptmann Czermak.

Corporal Mauritsch ☉, Gefreiter Ussar ☉; Feldwebels: Worschitz ○, Vogler ○; Corporale: Fiolitsch ○, Gritsch ○, Vogler ○, Mautschnigg ○.

1. Banal-Grenz-Regiment Nr. 10.

Hauptmann Gyurich; Oberlieutenant Kragulacz.

Deutsch-Banater Grenz-Regiment Nr. 12.

Hauptmann Antollich; Oberlieutenant Giesl.
Gefreiter Stoyan ○.

Romanisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 13.

Corporal Roschu⊙; Feldwebel Balla⊙; Corporal Novack⊙;
Gefreiter Uraczian⊙; Gemeine: Peroulesco⊙, Dragiesesco⊙,
Radoy⊙.

Illyrisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 18.

Oberlieutenants: Lukich, Prohaska; Lieutenant Winkler;
Cadet Gimbosch.

Boyneburg-Dragoner.

Major Graf Vetter;
Corporal Czech⊙.

Ausserdem müssen wegen ihrer Thätigkeit und Umsicht in der Leitung der Geschäfte ihres Wirkungskreises bei dem zweiten Reserve-Corps lobenswerth genannt werden: der Militär-Intendant Hofrath Graf Marzani, der Feldkriegs-Commissär Zwitlinger und Verpflegsverwalter Klemm.

Bei der Cernirung und Einnahme von Osoppo.

Oberstlieutenant Tomasseli vom 14. Infanterie-Regiment, Van der Nüll, vom Ottochaner Grenz-Regiment, als Commandanten; Hauptmann Zehner als Artillerie-Commandant.

Vom Feuerwerks-Corps.

Oberlieutenant Müller;
Feuerwerker Nawratill⊙.

Infanterie-Regiment Nr. 14.

Hauptleute Nowak, Prohaska; Oberlieutenants Günther, Littrow.
Expropriis Thümling●; Gemeiner, Schober●; Feldwebel Steininger⊙; Corporale: Lindner, Reyder⊙; Gefreite: Ferihuber⊙, Stanghart⊙; Feldwebel Glaser⊙, Corporale: Brushek⊙, Zeilinger⊙; Madel⊙, Führlinger⊙, Oberbauer⊙, Gemeine: Mössthaler⊙, Fuchs⊙, Luka⊙.

Zanini-Infanterie Nr. 16.

Lieutenant Garlik.

Bei dem Zuge gegen Bologna.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Perglas; Hauptmann Ramming des General-Quartiermeisterstabs.

Erzherzog Ludwig-Infanterie Nr. 8.

Gefreiter: Floh ○; Gemeiner: Laschtowiczka ○.

Koudelka-Infanterie Nr. 40.

Major Rosner; Unterarzt Komfeld, Corporale Sokulsky ○, Wonsacz ○, Kosiba ○, Tambour Smacz ○.

Boyneburg-Dragoner.

Oberstlieutenant Baron Zedtlitz und Major Graf Vetter als Streif-Corps-Commandanten; Major Graf Hoyos; Unterarzt Bucher; Corporal Medlitscher ○, Gemeine: Heinricher ○, Sedlikar ○.

Bei der 3 1/2 monatlichen feindlichen Cernirung der Citadelle von Ferrara.

Oberstlieutenant Graf Khuen als Commandant; Oberlieutenant Hoffmann als Artillerie-Commandant; Major Thiszma und sämtliche Officiere und Mannschaft des 1. Bataillons vom Warasdiner St. Georger Grenz-Regiment Nr. 6.

Ueberhaupt verdient die ganze Besatzung der Citadelle für die bewiesene tapfere Ausdauer und Beharrlichkeit während dieser Epoche, in welcher über 300 Mann dem Typhus und Skorbut erlagen und mehr als 50 Mann dienstuntauglich wurden, die lobenswerthe Erwähnung.

Bei den Kriegsbegebenheiten im Küstenlande und auf dem adriatischen Meere.

Feldmarschall-Lieutenant Franz Graf Gyulai als Commandant der Truppen im Küstenlande und prov. Marine-Ober-Commandant; General-Major Ritter von Standeisky und General-Major von Victor.

Vom General-Quartiermeisterstabe.

Oberst von Körber.

Von der Adjutantur.

Hauptmann Poeckh von Gyulai-Infanterie Nr. 33.

Vom Ingenieur-Corps.

Hauptmann Domassewsky.

Von der Artillerie.

Major Bayer, Hauptmann Kratzelmayer.

Feuerwerker Adler ○; Kanoniere des 4. Regimentes: Wombegg ○, Strahowsky ○.

Von Prinz Leopold beider Sizilien-Infanterie Nr. 22.

Major Graf Lichtenberg, Hauptleute: Knopp und Hudlivanek;
Oberlieutenant Marochino.

Von Baron Hess-Infanterie-Regiment Nr. 49.

Oberst und Regiments-Commandant Teimer; die Hauptleute Huff
und Appiano.

Feldwebel Schwarz○, die Gemeinen Johann Berger○, Michael
Bauer○, Franz Hölbling○.

Von der Marine.

Linien-Schiffs-Capitäns: von Buratovics und von Kudriaffsky;
Corvetten-Capitäns: Ivanossich, Schmidt, Baron Bourguignon und
Fautz; die Linienschiffs-Lieutenants: Wüllersdorf und Preu; Fre-
gatten-Lieutenant Littrow; Marine-Infanterie-Hauptmann Uiejski; Marine-
Artillerie-Hauptmann Bein.

Vom Armeestande.

Lieutenant Frank.

Von der Triester Nationalgarde.

Der Commandant Manziarly.

Von der Territorial-Militz zu Triest.

Der Commandant Major Bushek.

Unterofficiers: Sniderich und Martellanz.

Zu Barcola.

Der Caplan Rebetz und der Finanzwach-Aufseher Hribar.

Verluste in den Gefechten der beschriebenen Kriegsepoche.

Vom General-Quartiermeisterstabe: Verwundet: Oberst Baron Gori-
zutti, Oberstlieutenant Baron Smola.

Der Voluntär Oberlieutenant Graf Arthur Nugent, verwundet.

Vom 2. Artillerie-Regimente. Todt: 8 Mann; verwundet: 3 Mann;
gefangen: 4 Mann.

Vom 3. Artillerie-Regimente. Todt: 1 Mann.

Vom 4. Artillerie-Regimente. Todt: Oberlieutenant Dietrich,
3 Mann; verwundet: 2 Mann.

Vom Feuerwerks-Corps. Verwundet: Lieutenant Jäger, 1 Mann.

Erzherzog Carl-Infanterie Nr. 3. Todt: 5 Mann; vermisst: 4 Mann.

Prohaska-Infanterie Nr. 7. Todt: 2 Mann; verwundet: Lieutenants Witte und Guckler, 6 Mann.

Erzherzog Ludwig Infanterie-Regiment Nr. 8. Verwundet: Hauptmann Haardt und Oberlieutenant Augustin; gefangen: 8 Mann.

Infanterie-Regiment Nr. 14. Todt: 6 Mann; verwundet: 40 Mann.

Zanini-Infanterie Nr. 16. Todt: Hauptmann Schima.

Wocher-Infanterie Nr. 25. Todt: 1 Officier, 11 Mann; verwundet: 1 Officier, 24 Mann; gefangen: 22 Mann.

Koudelka-Infanterie Nr. 40. Todt: Hauptmann Szemery, 21 Mann; verwundet: Hauptleute Hartelmüller, Kreitmeyer, Baron Bailou; Oberlieutenants: Zdulsky, Hampe; Lieutenant von Cypers, 27 Mann; vermisst: Oberlieutenants: Helle und Mihalik, 23 Mann.

Kinsky-Infanterie Nr. 47. Todt: Oberstlieutenant Baron Karg, verwundet: Lieutenant Latterer, 8 Mann; vermisst: 2 Mann.

Fürstenwärther-Infanterie Nr. 56. Todt: Hauptleute Grimm und Janitzek, 13 Mann; verwundet: 13 Mann; vermisst: 1 Officier, 18 Mann.

Haynau-Infanterie Nr. 57. Todt: Hauptmann Bourguignon; verwundet: 1 Mann; vermisst: 1 Mann.

Grenadier-Bataillon Engelhofer: Verwundet: Major Engelhofer, 3 Mann.

Liccaner Grenz-Regiment Nr. 1. Todt: 4 Mann; verwundet: 12 Mann.

Ogulner Grenz-Regiment Nr. 3. Todt: 2 Mann; verwundet: Lieutenant Oklopsia, 6 Mann.

Warasdiner-Kreutzer Grenz-Regiment Nr. 5. Todt: 2 Mann; verwundet: 6 Mann.

Warasdiner St. Georger Grenz-Regiment Nr. 6. Todt: 4 Mann; verwundet: Oberlieutenant Margotić, 23 Mann; gefangen: 55 Mann; vermisst: 2 Mann.

Peterwardeiner Grenz-Regiment Nr. 9. Todt: 6 Mann; verwundet: 8 Mann.

1. Banal-Grenz-Regiment Nr. 10. Todt: Oberlieutenant Schmidt und Radanovics, 12 Mann; verwundet: Lieutenant Jovichich, 53 Mann; gefangen: 17 Mann; vermisst: 1 Mann.

2. Banal-Grenz-Regiment Nr. 11. Todt: 7 Mann; verwundet: Hauptmann Lasich, 19 Mann; vermisst: 2 Mann.

Deutsch-Banater Grenz-Regiment Nr. 12. Todt: 8 Mann; verwundet: Hauptleute Pawellich und Kossanich, 28 Mann; vermisst: 1 Mann.

Romanisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 13. Todt: 30 Mann; verwundet: 25 Mann; gefangen: Hauptleute: Oresković, Stieglitz, Grievey; Lieutenants: Baron Handel, Branovatzky, 318 Mann.

Illyrisch-Banater Grenz-Regiment Nr. 18. Todt: Hauptleute Jakob, und Hablitschek; Oberlieutenant Mihailich, 6 Mann; verwundet: Major Bilek, Lieutenant Grössing, 29 Mann; vermisst: 9 Mann.

24. Jäger-Bataillon. Verwundet: 4 Mann.

Erzherzog Carl-Uhlanen Nr. 3. Todt: Oberlieutenant Zichy, 1 Mann; verwundet: 2 Mann; vermisst: 1 Mann.

Total-Verlust vom 1. April bis Ende October 1848.

An Todten: 1 Stabsofficier, 13 Oberofficiere, 152 Mann.

An Verwundeten: 4 Stabsofficiere, 21 Oberofficiere, 343 Mann.

An Gefangenen: 5 Oberofficiere, 424 Mann.

An Vermissten: 3 Oberofficiere, 64 Mann.

Total-Summe des Verlustes.

47 Officiere, 983 Mann; zusammen: 1030.

Kriegsbegebenheiten bei der kaiserlich österreichischen Armee in Italien

Bd.: 1848,4

Wien 1850

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Rev.q.24#4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11754281-9